Teil B

Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)

B. a) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften und ausgewählte Pressemitteilungen von paperpress zu BR Deutschland, Schwerpunkt Berlin
Seiten B 1– B 61

- **C h a r l o t t e n b u r g - W i l m e r s d o r f** (Seiten B 1 – B 12)

01) Mongolische Landschaft „Wolken und Berge“ am Kurfürstendamm
02) Konstituierende Sitzung der Bezirksverordnetenversammlung Charlottenburg-Wilmersdorf: Vorsteherin gewählt
03) Ausstellungseröffnung im Rathaus Charlottenburg: „mitwirken schafft Kiez – Wie aus Begegnung gemeinsames Handeln wird“
04) Sonderausstellung „Ab ins Jrüne! Als Wilmersdorf noch Seebad war.“ eröffnet im Schoeler Schlösschen
05) Bezirksverordnetenversammlung Charlottenburg-Wilmersdorf konstituiert sich am 29. Oktober 2026
06) „Wolken und Berge“: Jugendkunstschule Charlottenburg-Wilmersdorf gestaltet gemeinsam mit mongolischen Künstlerinnen und Künstlern eine fast neun Meter lange Installation auf dem Kurfürstendamm
07) „Zu dumm, daß ich nicht ‚namhaft‘ bin.“: Ausstellung über das vielschichtige Werk von Marlene Poelzig eröffnet in der Villa Oppenheim
08) Stadtspaziergang: Auf den Spuren von Pfarrer Dressel durch Alt-Charlottenburg
09) 100 Koffer und ein „Zug der Schatten“: Gedenkveranstaltung erinnert an Beginn der Deportationen
10) Zukunft von Kurfürstendamm und Tauentzienstraße: Bezirksamt und Initiative erörtern Pläne für neue Standortgemeinschaft
11) „Sie wollten leben!“: 25 Litfaßsäulen erinnern in Berlin an die Opfer der Deportationen

- **S t e g l i t z – Z e h l e n d o r f** (Seiten B 13 - B 16)

01) Kranzniederlegung am 09. November 2026
02) Spannende Literaturabende in der Gottfried-Benn-Bibliothek
03) BVV: 1. konstituierende, öffentliche Sitzung der Bezirksverordneten-versammlung Steglitz-Zehlendorf am 29.10.2026
04) Zehlendorf Jahrbuch 2027 ist erschienen
05) Jetzt bewerben! Förderung Dezentraler Kulturarbeit

- **T e m p e l h o f - S c h ö n e b e r g** (Seiten B 8 – B 12)

01) Überraschende Einblicke in den Wert von Denkmalen: Ausstellung in der VHS Tempelhof-Schöneberg zeigt den Mehrwert von Denkmalen für die Stadtgesellschaft
02) CrossKultur in Tempelhof-Schöneberg
03) Podiumsdiskussion „Europa kontrovers: Frieden sichern – was zivile Resilienz in Berlin und Europa leisten kann“
04) Erfolgreiche Weinlese im Schöneberger Weinberg
05) Einweihung einer Informationstafel: Mahnmal „Orte des Schreckens“
06) Einweihung einer Gedenktafel: „Gedenken an den Piloten Gail Seymour Halvorsen“

- **Ausgewählte Pressemitteilungen von „paperpress“ zu BR Deutschland, Schwerpunkt Berlin (**Seiten B 13 – B 95)

01) Eine Überlegung wert. Von Ed Koch
02) KW 44 (26.10. bis 01.11.2026). Von Ed Koch
03) Ohne Zuwanderung ist kein Staat zu machen. Von Ed Koch
04) Amateure. Von Ed Koch
05) Jetzt geht’s los. Von Ed Koch
06) Unverdrossen weiter machen. Von Ed Koch
07) Madam President. Von Ed Koch
08) KW 43 (19. bis 25.10.2026). Von Ed Koch
09) Buchpremieren: KZ Sachsenhausen / Hugenotten. Von Ed Koch u.a.
10) Das Tempelhofer Feld. Von Uwe Januszewski
11) Da sollten Sie hingehen
12) Unbeirrt. Von Ed Koch
13) KW 42 (12. bis 18.10.2026) Das beste zu Beginn… Von Ed
14) Eine große Tat: Gail Halvorsen
15) Der Zustand ist vertrackt. Von Ed Koch
16) Nebensache. Von Ed Koch
17) Nur die Harten bleiben im Garten. Von Ed Koch
18) KW 41 (05. bis 11.10.2026) – Teil 2 Kultur. Von Ed Koch
19) KW 41 (05. bis 11.10.2026) – Teil 1 Politik. Von Ed Koch
20) Noch nicht wehrlos. Von Ed Koch

B. b) Berichte **Seiten B 62 – B 65**

01) Einkehr nach dem AGOM-Vortrag von Hanno Schult am 21.03.2025
02) Großer Erfolg: Internationale Fachtagung im Haus des Deutschen Ostens zu „Minderheiten, Netzwerke, Bühnen: Deutsches Theater im östlichen Europa vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart“

B. c) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen usw.
Seite B 66

01) ***- Keine Berichte –***

B. d) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe **Seite B 99**

01) Volkstrauertag auf dem Garnisonsfriedhof am Columbiadamm, 15.11.2026

02) Das Anliegen. Warum wir handeln: Erinnerung braucht einen Ort - eine würdige Gedenkstätte in Warschau zur Erinnerung an die deutschen Opfer von Gewalt, Flucht und Vertreibung in Polen im und nach dem Zweiten Weltkrieg

B. a) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften **Seiten B 1 – B 61**

C h a r l o t t e n b u r g - W i l m e r s d o r f (Seiten B 1 – B 12)

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Otto-Suhr-Allee 100
10585 Berlin

presse@charlottenburg-wilmersdorf.de

01) Mongolische Landschaft „Wolken und Berge“ am Kurfürstendamm

Pressemitteilung vom 02.11.2026

Die Jugendkunstschule Charlottenburg-Wilmersdorf und die mongolischen Kunstschaffenden Odmaa Uranchimeg und Sukhburen Narankhuu haben die fast neun Meter lange Skulptureninstallation „Wolken und Berge“ realisiert. Bezirksstadträtin Heike Schmitt-Schmelz präsentiert das Werk am **Mittwoch, 04. November 2026, um 16 Uhr**, auf der Mittelinsel des Kurfürstendamms, Ecke Uhlandstraße. Auch der mongolische Botschafter S. E. Oyunbaatar Jagdag sowie beteiligte Schülerinnen und Schüler nehmen an der Veranstaltung teil.

Das Projekt erinnert an 100 Jahre deutsch-mongolische Bildungszusammenarbeit. Ein weiterer Anlass ist der Staatsbesuch des mongolischen Präsidenten Uchnaagiin Khurelsukh im Oktober 2026 in Deutschland.

Kinder und Jugendliche entwickelten Ideen für Berge, Wolken und symbolische Figuren aus Ton. Unter der künstlerischen Leitung von Uranchimeg und Narankhuu gestalteten sie Oberflächen, experimentierten mit Farben und Strukturen und fügten die einzelnen Arbeiten zu einer gemeinsamen Landschaft zusammen. Die beiden Kunstschaffenden vermittelten ihnen mongolische Keramiktechniken und berichteten über das Leben in der Mongolei.

Die Installation greift Motive der mongolischen Nomadenkultur und deren Verbindung zur Natur auf. Die Berge symbolisieren Beständigkeit, die Wolken Wandel.

Das Projekt knüpft zudem an die Ausstellung „Dschingis Khan und die Welt der Mongolen“ in der James-Simon-Galerie auf der Museumsinsel an. Die Ausstellung ist bis zum 18. April 2027 zu sehen. Während sie mongolische Lebenswelten aus historischer Perspektive zeigt, setzt sich die Installation künstlerisch mit ihnen auseinander.

„Wolken und Berge“ gehört zum Artist-in-Residence- und Fachkräfteaustauschprogramm 2026 der Jugendkunstschule Charlottenburg-Wilmersdorf (JKS CW) und der Organisation Arts & Media Project Management & Consulting (AMPMC NGO) aus Ulaanbaatar. Das Programm führt die seit 2019 bestehende Partnerschaft fort. Koordiniert wird das Projekt von Verena Gruber-Ballehr, Leiterin der JKS CW, und Oyuntuya Oyunjargal von AMPMC.

Eröffnung:
Mittwoch, 4. November 2026, 16 Uhr
Ort: Mittelinsel des Kurfürstendamms, Ecke Uhlandstraße

Im Auftrag
Blümlein

Kontakt

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin

- *Otto-Suhr-Allee 100*
  10585 Berlin

02) Konstituierende Sitzung der Bezirksverordnetenversammlung Charlottenburg-Wilmersdorf: Vorsteherin gewählt



Judith Stückler (mitte), vorläufig im Sitzungsvorstand: Alida Nezamzadeh Kermani (rechts), Miguel Gongora Rodriguez (links). - © *BACW*

Pressemitteilung vom 30.10.2026

Die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) Charlottenburg-Wilmersdorf hat Judith Stückler am **Donnerstagabend, 29. Oktober 2026**, erneut zur Vorsteherin gewählt. Die Wahl fand während der konstituierenden Sitzung zur siebten Wahlperiode statt.
Weitere Vorstandsmitglieder und die neuen Bezirksamtsmitglieder wurden in der konstituierenden Sitzung der BVV noch nicht gewählt.
Im Auftrag
Räsch

Kontakt
Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin

- *Otto-Suhr-Allee 100*
  10585 Berlin

03) Ausstellungseröffnung im Rathaus Charlottenburg: „mitwirken schafft Kiez – Wie aus Begegnung gemeinsames Handeln wird“

Pressemitteilung vom 27.10.2026

Die Ausstellung „mitwirken schafft Kiez – Wie aus Begegnung gemeinsames Handeln wird“ eröffnet Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch am **Dienstag, 3. November 2026, um 17 Uhr** in der Rathausgalerie im Rathaus Charlottenburg (Otto-Suhr-Allee 100, 2. Etage).

Die vom Raum für Beteiligung konzipierte Ausstellung zeigt, wie Menschen ihre Nachbarschaft gemeinsam gestalten und dadurch den Zusammenhalt im Kiez stärken können. Beispiele veranschaulichen, wie Einwohner, Initiativen, Vereine, Politik und Verwaltung zusammenarbeiten.

Studierende des Studiengangs Industrial Design der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (HTW) ergänzen die Ausstellung mit eigenen Objekten. Diese entstanden in einem Kooperationsprojekt mit dem „Raum für Beteiligung“ und zeigen kreative Ansätze, die Begegnungen im Kiez fördern sollen.

Interessierte sind zur Eröffnung herzlich willkommen. Die Ausstellung ist bis Freitag, 27. November 2026 während der regulären Öffnungszeiten des Rathauses kostenlos und ohne Anmeldung zu sehen.

Der Raum für Beteiligung Charlottenburg-Wilmersdorf verbindet Menschen aus den Kiezen mit Politik und Verwaltung. Als gemeinsames Team der Bezirksverwaltung und des gemeinnützigen Vereins Dorfwerk Stadt e. V. informiert und berät er zu Beteiligungsmöglichkeiten, fördert den Austausch und unterstützt die Zusammenarbeit im Bezirk. Ziel ist es, Beteiligung langfristig zu stärken und Möglichkeiten zu schaffen, damit Menschen ihren Kiez aktiv mitgestalten können.

Ausstellungsdetails
Rathaus Charlottenburg
Otto-Suhr-Allee 100
Rathausgalerie (2. OG)
Dienstag, 3. November 2026, bis Freitag, 27. November 2026

Im Auftrag
Ludewig

Kontakt

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin

- *Otto-Suhr-Allee 100*
  10585 Berlin

04) Sonderausstellung „Ab ins Jrüne! Als Wilmersdorf noch Seebad war.“ eröffnet im Schoeler Schlösschen

Pressemitteilung vom 26.10.2026

Die Sonderausstellung „Ab ins Jrüne! Als Wilmersdorf noch Seebad war.“ eröffnet am **Donnerstag, 29. Oktober 2026, um 19 Uhr** im Schoeler Schlösschen (Wilhelmsaue 126). Im Rahmen der Ausstellung startet auch das neue Beteiligungsformat „Geschichtsprojekt am Schoeler“.

Die Ausstellung erzählt die Geschichte des seit mehr als 100 Jahren verschwundenen Wilmersdorfer Sees – von seiner frühen Nutzung als Lebensgrundlage des Dorfes, über die Zeit als bekanntes Ausflugsziel bis zur Transformation in den Wilmersdorfer Volkspark. Ein Höhepunkt des Eröffnungsabends ist die Wiederaufführung des „Wilmersdorfer Schramm Marsches“. Die Polka war einst dem beliebten Ausflugslokal „Schramms Seebad“ gewidmet. Mit der Aufführung kehrt ein musikalisches Zeugnis der geschäftigen Seebad-Jahre zurück und lässt die Atmosphäre des historischen Ausflugsziels wieder aufleben.

Mit der Ausstellungseröffnung startet auch das „Geschichtsprojekt am Schoeler“. Das Beteiligungsformat lädt Interessierte dazu ein, sich nach dem Prinzip der „Citizen Science“ (auf Deutsch: Bürgerwissenschaft) aktiv an der historischen Arbeit und am Programm des Schoeler Schlösschens zu beteiligen. Gemeinsam soll eine Broschüre zur Geschichte des Hauses entstehen. Zugleich geht es darum, lokale Geschichte zu erforschen und für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Interessierte können sich vor Ort oder per E-Mail an schoeler@charlottenburg-wilmersdorf.de anmelden. Das erste Treffen findet am Montag, 2. November 2026, um 18 Uhr statt. Anschließend trifft sie sich regelmäßig montags ab 18 Uhr im Schoeler Schlösschen.

Veranstaltungsdetails:
Ausstellungseröffnung „Ab ins Jrüne! Als Wilmersdorf noch Seebad war.“
Wann: 29. Oktober 2026, 19 Uhr
Ausstellung: 30. Oktober 2026 bis 3. März 2027
Ort: Schoeler Schlösschen, Wilhelmsaue 126, 10715 Berlin
Eintritt frei

Öffnungszeiten:
Dienstag, Donnerstag, Freitag 11 bis 17 Uhr
Mittwoch 11 bis 18 Uhr
Samstag und Sonntag 10 bis 17 Uhr

Im Auftrag
Ludewig

Kontakt

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin

- *Otto-Suhr-Allee 100*
  10585 Berlin

05) Bezirksverordnetenversammlung Charlottenburg-Wilmersdorf konstituiert sich am 29. Oktober 2026

Pressemitteilung vom 23.10.2026

Die erste und zugleich konstituierende Sitzung der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin findet am **Donnerstag, 29. Oktober 2026, um 17 Uhr** im BVV-Saal des Rathauses Charlottenburg statt.

Medienvertretende melden sich bitte unter bvv@charlottenburg-wilmersdorf.de an und weisen sich bei Teilnahme entsprechend aus.

Die Sitzung ist öffentlich, Bürgerinnen und Bürger sind herzlich eingeladen. Teilnehmende nutzen bitte die Besuchertribüne in der 4. Etage. Sitzungen der BVV sowie die Konstituierung werden zudem im Live-Stream übertragen.

Weitere Informationen zur Arbeit der BVV, Sitzungskalender und Tagesordnungen sind online unter https://www.berlin.de/ba-charlottenburg-wilmersdorf/politik/bezirksverordnetenversammlung zu finden.

Im Auftrag
Ludewig

Kontakt

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin

- *Otto-Suhr-Allee 100*
  10585 Berlin

06) „Wolken und Berge“: Jugendkunstschule Charlottenburg-Wilmersdorf gestaltet gemeinsam mit mongolischen Künstlerinnen und Künstlern eine fast neun Meter lange Installation auf dem Kurfürstendamm

Pressemitteilung vom 20.10.2026

Eine Landschaft aus Bergen und Wolken zieht auf den Kurfürstendamm: Die Jugendkunstschule Charlottenburg-Wilmersdorf präsentiert gemeinsam mit den mongolischen Künstlerinnen und Künstlern Odmaa Uranchimeg und Sukhburen Narankhuu die fast neun Meter lange Skulptureninstallation „Wolken und Berge“.

Bezirksstadträtin Heike Schmitt-Schmelz eröffnet die Installation beim Pre-Opening am **Mittwoch, 21. Oktober 2026, um 11 Uhr**, auf der Mittelinsel des Kurfürstendamms, Ecke Uhlandstraße. An der Eröffnung nehmen zudem der mongolische Minister für Kultur, Sport, Tourismus und Jugend, Jukoviin Aldarjavkhlan, sowie Boldiin Sergelen, persönliche Beraterin des mongolischen Präsidenten für Kultur und Religion, teil.

Anlass für das Projekt sind das 100-jährige Jubiläum der deutsch-mongolischen Bildungszusammenarbeit sowie der Staatsbesuch des Präsidenten der Mongolei, Uchnaagiin Khurelsukh, in Deutschland.

Aus Ideen der jungen Beteiligten entstanden Berge, Wolken und symbolische Figuren aus Ton. Unter der künstlerischen Leitung von Uranchimeg und Narankhuu gestalteten Kinder und Jugendliche Oberflächen, experimentierten mit Farben und Strukturen und fügten ihre Arbeiten zu einer gemeinsamen Landschaft zusammen.

Die Installation ist von der mongolischen Nomadenkultur und ihrer engen Verbindung zur Natur inspiriert: Berge stehen für Beständigkeit, Wolken für Wandel. Die Künstlerinnen und Künstler vermittelten mongolische Keramiktechniken und berichteten von ihrem Leben in den weiten Landschaften der Mongolei.

Das Projekt schlägt zugleich eine Brücke zur Ausstellung „Dschingis Khan und die Welt der Mongolen“ in der James-Simon-Galerie auf der Museumsinsel. Die Ausstellung ist vom 21. Oktober 2026 bis zum 18. April 2027 zu sehen. Die Installation ergänzt den historischen Blick auf mongolische Lebenswelten durch das kreative Gestalten junger Menschen.

„Wolken und Berge“ ist Teil des Artist-in-Residence- und Fachkräfteaustauschprogramms 2026 der Jugendkunstschule Charlottenburg-Wilmersdorf (JKS CW) und der Arts & Media Project Management & Consulting (AMPMC NGO) aus Ulaanbaatar. Es setzt die seit 2019 bestehende Partnerschaft fort. Koordiniert wird das Projekt von Verena Gruber-Ballehr, Leiterin der JKS CW, und Oyuntuya Oyunjargal von AMPMC.

Projektdetails:
Pre-Opening: Mittwoch, 21. Oktober 2026, 11 Uhr
Offizielle Einweihung: Mittwoch, 4. November 2026, 16 Uhr
Ort: Mittelinsel des Kurfürstendamms, Ecke Uhlandstraße

Im Auftrag
Blümlein

Kontakt

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin

- *Otto-Suhr-Allee 100*
  10585 Berlin

07) „Zu dumm, daß ich nicht ‚namhaft‘ bin.“: Ausstellung über das vielschichtige Werk von Marlene Poelzig eröffnet in der Villa Oppenheim

Pressemitteilung vom 16.10.2026

Die Ausstellung „Zu dumm, daß ich nicht ‚namhaft‘ bin.“ über das vielschichtige Werk von Marlene Poelzig wird am **Sonntag, 25. Oktober 2026, um 12 Uhr** in der Villa Oppenheim eröffnet.

Marlene Poelzig (1894–1985) zählt zu den prägendsten Gestalterinnen der Berliner Moderne. Die gemeinsame Ausstellung des Museums Charlottenburg-Wilmersdorf mit der Initiative Haus Marlene Poelzig und Urbanophil e. V. stellt das Schaffen der Bildhauerin, Architektin und Designerin in den Mittelpunkt.

Das Kino Capitol am Zoo, das Haus des Rundfunks und ihr Wohn- und Atelierhaus in Westend: An diesen drei Charlottenburger Bauten zeigte Marlene Poelzig ihre Gestaltungskraft. In den 1920er Jahren prägte sie Berlin als Experimentierfeld für Neue Sachlichkeit und Expressionismus mit, auch durch das gemeinsame Bauatelier mit ihrem Ehemann Hans Poelzig. Ihre künstlerische Entwicklung konnte sie im nationalsozialistischen Berlin nicht fortsetzen.

Obwohl Marlene Poelzig das Erscheinungsbild der Berliner Moderne entscheidend mitprägte, trat ihr Werk in der Architekturgeschichtsschreibung lange dem ihres Ehemanns zurück. Im Protest gegen den drohenden Abriss ihres Wohn- und Atelierhauses im Westend gründete sich 2020 die „Initiative Haus Marlene Poelzig“. Sie stieß die Auseinandersetzung mit ihrem Schaffen erneut an. Das Haus ist inzwischen verschwunden. Doch der Abriss hat eine öffentliche Debatte über Marlene Poelzigs Erbe ausgelöst.

Die von der Initiative Haus Marlene Poelzig und Urbanophil e. V. initiierte und konzipierte Ausstellung macht Marlene Poelzigs Wirken anhand von drei ihrer Schlüsselbauten sichtbar.

Die Ausstellung wird aus Mitteln des Bezirkskulturfonds gefördert.

Mehr zum Veranstaltungsprogramm mit Führungen, Filmveranstaltungen und Werkstätten unter www.villa-oppenheim-berlin.de

Ausstellungsdetails:
„Zu dumm, daß ich nicht ‚namhaft‘ bin.“
Eröffnung: Sonntag, 25. Oktober 2026, 12 Uhr
Laufzeit: 25. Oktober 2026 bis 18. April 2027

Museum Charlottenburg-Wilmersdorf in der Villa Oppenheim
Schloßstraße 55, Otto-Grüneberg-Weg, 14059 Berlin
Tel. (030) 9029-24106
E-Mail: museum@charlottenburg-wilmersdorf.de

Im Auftrag
Räsch

Kontakt

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin

- *Otto-Suhr-Allee 100*
  10585 Berlin

08) Stadtspaziergang: Auf den Spuren von Pfarrer Dressel durch Alt-Charlottenburg

Pressemitteilung vom 12.10.2026

Ein Spaziergang durch Alt-Charlottenburg auf den Spuren des Chronisten und Pfarrers Dressel findet am **Sonntag, 18. Oktober 2026** statt. Treffpunkt ist **um 13 Uhr** an der Luisenkirche (Gierkeplatz 4).

Der rund 1,5 bis 2 Stunden dauernde Rundgang führt von der Luisenkirche bis zum Schloss Charlottenburg und beleuchtet das Wirken des langjährigen Pfarrers und seine Bedeutung für die Entwicklung Charlottenburgs.

Johann Christian Gottfried Dressel (1751–1824) wirkte 46 Jahre lang als Prediger an der Luisenkirche. Er ließ dort das erste Schulhaus von Charlottenburg errichten, was ein wichtiger Teil seiner Schulreform war. Ab 1822 initiierte er den durch Karl Friedrich Schinkel geleiteten Umbau der Kirche. Dressel starb am 16. Oktober 1824. Auf dem Spaziergang werden historische Orte und Entwicklungen vorgestellt, die mit Dressels Wirken verbunden sind.

Um eine Anmeldung per E-Mail an mail@kultur-gut.berlin wird gebeten. Eine spontane Teilnahme ist ebenfalls möglich.

Thomas Wolfes, Leiter des Verwaltungsinformationszentrum (VIZ), und Kulturwissenschaftlerin Katja Baumeister führen den Spaziergang.

Im Auftrag
Ludewig

Kontakt

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin

- *Otto-Suhr-Allee 100*
  10585 Berlin

09) 100 Koffer und ein „Zug der Schatten“: Gedenkveranstaltung erinnert an Beginn der Deportationen

Pressemitteilung vom 08.10.2026

Zur Eröffnung des Projekts „Sie wollten leben!“ findet **am Donnerstag, 15. Oktober 2026, um 19 Uhr** eine Gedenkveranstaltung in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche statt. Das Projekt erinnert an den Beginn der Deportationen jüdischer Menschen aus Berlin vor 85 Jahren und macht die Lebensgeschichten von 100 Menschen im Berliner Stadtraum sichtbar.

Den Platz vor der Kirche gestaltet das Theater Anu als Erinnerungsraum. Dort sind zwei künstlerische Elemente zu sehen: die Videoinstallation „Zug der Schatten“ auf der Fassade des achteckigen Neubaus der Gedächtniskirche und ein Kofferturm aus 100 alten Reisekoffern.

Die Videoinstallation zeigt **ab 18.30 Uhr**, also 30 Minuten vor Beginn der Gedenkveranstaltung, Silhouetten von Menschen mit Koffern und Bündeln, die als scheinbar endloser Zug über die Fassade ziehen. Sie nimmt Bezug auf die Deportationsmärsche, die im Herbst 1941 durch Berlin führten.

Der Kofferturm vor dem Kircheneingang besteht aus 100 alten Reisekoffern. Die Koffer verweisen auf das Gepäck, das die Menschen bei ihrer Deportation mitnehmen mussten; auf den Verlust ihres persönlichen Besitzes und ihrer bisherigen Lebensumstände.

Die Installation bleibt während des gesamten Abends geöffnet. Besucherinnen und Besucher können den Erinnerungsraum auf dem Weg zur Gedenkveranstaltung durchqueren.

Bezirksstadtrat Oliver Schruoffeneger:
„Ich freue mich, dass wir pünktlich zum Start des Projektes den Breitscheidplatz in einen Erinnerungsraum umwandeln. Die Verbindung von historischen Biografien und künstlerischer Gestaltung macht Erinnerung im öffentlichen Raum unmittelbar erfahrbar und zeigt, dass die Auseinandersetzung mit der Geschichte auch heute eine wichtige Aufgabe bleibt.“

Der Regisseur und Kulturmanager Günter Jeschonnek initiierte das Gedenkprojekt im öffentlichen Raum in Kooperation mit Gleis 69 e.V. und Berliner Stolperstein-Initiativen. Das Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf und andere Institutionen fördern das Projekt.

Weitere Informationen zu dem Gedenkprojekt „Sie wollten leben!“ sind auf der Webseite verfügbar.

Im Auftrag
Räsch

Kontakt

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin

- *Otto-Suhr-Allee 100*
  10585 Berlin

10) Zukunft von Kurfürstendamm und Tauentzienstraße: Bezirksamt und Initiative erörtern Pläne für neue Standortgemeinschaft

Pressemitteilung vom 08.10.2026

Der Kurfürstendamm und die Tauentzienstraße sollen auch künftig zu den attraktivsten und lebendigsten Einkaufs- und Aufenthaltsorten Berlins gehören. Am Dienstag, 6. Oktober 2026, wurden hierzu im „The Space Ku'damm" die Pläne für eine neue Standortgemeinschaft im Rahmen eines öffentlichen Erörterungstermins erfolgreich vorgestellt und gemeinsam mit den Akteuren vor Ort diskutiert. Die Standortgemeinschaft soll in den kommenden Jahren zusätzliche Maßnahmen finanzieren und realisieren, um den weltbekannten Boulevard mit mehr Grün, neuen Aufenthaltsqualitäten, Kulturangeboten und gezielten Impulsen weiter aufzuwerten. Dafür wird die bewährte Partnerschaft zwischen privaten Eigentümerinnen und Eigentümern, Gewerbetreibenden und dem Bezirk auf ein starkes neues Fundament gestellt.

Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch:

„Ich danke allen Eigentümerinnen und Eigentümern, die von Beginn an an unseren Boulevard glauben und mit großem Einsatz dazu beitragen, seine Qualität und Strahlkraft zu erhalten. Dass wir jetzt den Weg für eine neue Standortgemeinschaft ebnen können, verdanken wir dem entschlossenen Zusammenwirken von Bezirk, AG City und den Akteuren vor Ort. Gerade angesichts der großen Baustellen rund um den Breitscheidplatz brauchen wir diesen Schulterschluss mehr denn je. Gemeinsam müssen wir dafür sorgen, dass der Boulevard lebendig, erreichbar und attraktiv bleibt. Ich bin überzeugt: Wenn private Eigentümer, Gewerbetreibende und Verwaltung an einem Strang ziehen, können wir die City West auch in Zukunft erfolgreich weiterentwickeln. "

Die geplante Standortgemeinschaft soll den öffentlichen Raum entlang des Boulevards attraktiver machen. Vorgesehen sind unter anderem:
Mehr Orte zum Verweilen: Neue Sitzgelegenheiten, konsumfreie Bereiche und attraktive Außenflächen sollen dazu einladen, länger am Kurfürstendamm und an der Tauentzienstraße zu verweilen.

- Mehr Grün und besserer Umgang mit Hitze: Zusätzliche Begrünung und eine qualitätsvolle Gestaltung des Straßenraums sollen dazu beitragen, den Boulevard klimaresilienter zu machen.

- Mehr Kultur und Veranstaltungen: Kunst- und Kulturprojekte sowie ganzjährige Veranstaltungen sollen für zusätzliche Impulse sorgen und den Boulevard stärker als Ort für Begegnung und Erlebnis profilieren.

- Mehr Mitsprache: Eigentümerinnen und Eigentümer sowie Anlieger sollen über den gesetzlich vorgesehenen Koordinierungsausschuss an der weiteren Entwicklung beteiligt werden.

Bereits von 2018 bis 2023 hatte eine erste Standortgemeinschaft Maßnahmen am Kurfürstendamm und an der Tauentzienstraße umgesetzt. Dazu gehörten unter anderem zusätzliche Begrünung auf den Mittelstreifen der Tauentzienstraße, neue Sitzgelegenheiten und gemeinsames Standortmarketing unter der Marke „BLVD Ku'damm". An diese Erfahrungen kann die geplante Standortgemeinschaft jetzt anknüpfen.

Das 2025 novellierte Berliner Immobilien- und Standortgemeinschafts-Gesetz bildet die Grundlage für die neue Standortgemeinschaft. Es ermöglicht Eigentümerinnen und Eigentümern, sich gemeinsam für die Entwicklung eines bestimmten Geschäfts- und Stadtquartiers zu engagieren und dafür zusätzliche Maßnahmen zu finanzieren.

Die BID Ku'damm Tauentzien GmbH, die AG City und das Bezirksamt werden den Antrag für die neue Standortgemeinschaft vorbereitet. Beim Erörterungstermin wurden die ersten geplanten Maßnahmen und ihre Finanzierung vorgestellt. Eigentümerinnen und Eigentümer, Gewerbetreibende, Anlieger sowie Vertreterinnen und Vertreter des Bezirksamts können dazu Stellung nehmen und ihre Anregungen einbringen.

Die Ergebnisse und Stellungnahmen aus dem Erörterungstermin fließen unmittelbar in die abschließenden Antragsunterlagen und Prüfung ein.

Im Auftrag
Räsch

Kontakt

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin

- *Otto-Suhr-Allee 100*
  10585 Berlin

11) „Sie wollten leben!": 25 Litfaßsäulen erinnern in Berlin an die Opfer der Deportationen

Pressemitteilung vom 08.10.2026

Das Erinnerungsprojekt „Sie wollten leben!" macht 100 jüdische Menschen und ihre Lebensgeschichten im Berliner Stadtraum sichtbar: Vom **13. Oktober bis 16. November 2026** erinnern 25 großflächig gestaltete Litfaßsäulen in Berlin an den Beginn der Deportationen jüdischer Menschen vor 85 Jahren. Das Projekt gibt den Opfern der nationalsozialistischen Verfolgung und Vernichtung ein Gesicht und macht ihre persönlichen Geschichten mit Biografieauszügen und Fotografien im Berliner Stadtraum sichtbar.

Auch im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf sind drei der Litfaßsäulen zu finden:

- Kurfürstendamm 64-65, 10707 Berlin-Charlottenburg
- Bleibtreustraße 13, 10623 Berlin-Charlottenburg
- Blissestraße 6 an Wilhelmsaue, 10713 Berlin-Wilmersdorf

Anlässlich der Eröffnung des Gesamtprojekts „Sie wollten leben!" findet am Donnerstag, 15. Oktober 2026, um 19 Uhr eine Gedenkveranstaltung in der Berliner Gedächtniskirche statt. Im Umfeld der Veranstaltung entsteht zudem ein besonderer Erinnerungsraum, den das Theater Anu gestaltet.

Am 18. Oktober 1941 verließ der erste sogenannte „Osttransport" den Bahnhof Grunewald. Unter dem Vorwand der Umsiedlung wurden 1.013 jüdische Frauen, Männer und Kinder in die von deutschen Truppen besetzte polnische Stadt Łódź, in das Ghetto Litzmannstadt, verschleppt. Insgesamt wurden aus Berlin mindestens 55.000 Jüdinnen und Juden deportiert und ermordet.

Kooperationspartner des Projekts sind unter anderem die Kirchengemeinde, der Verein „Gleis 69“, die Berliner Stolperstein-Initiativen sowie weitere Institutionen. Initiiert wurde das Gedenkprojekt von dem Regisseur und Kulturmanager Günter Jeschonnek. Gefördert wird es von verschiedenen Stiftungen, den Bezirksämtern Charlottenburg-Wilmersdorf und Lichtenberg, dem Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung sowie privaten Spenderinnen und Spendern.

Weitere Informationen zu dem Gedenkprojekt sind auf der Webseite verfügbar.

Im Auftrag
Räsch

Kontakt

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin

- *Otto-Suhr-Allee 100*
  10585 Berlin

S t e g l i t z – Z e h l e n d o r f (Seiten B 13 – B 16)

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

Postanschrift:
Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf
Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation
14160 Berlin

presse@ba-sz.berlin.de

01) Kranzniederlegung am 09. November 2026

Pressemitteilung vom 03.11.2026

Aus Anlass der Wiederkehr des Jahrestages der nationalsozialistischen Gewaltmaßnahmen am 09. November 1938 werden die **Bezirksverordnetenversammlung** und das **Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf** von Berlin einen Kranz niederlegen.

Die Kranzniederlegung findet am Montag, dem **09. November 2026, um 16:00 Uhr** an der Spiegelwand auf dem **Hermann-Ehlers-Platz** statt.

Die Bezirksbürgermeisterin Maren Schellenberg lädt alle Bürgerinnen und Bürger zum gemeinsamen Gedenken ein.

02) Spannende Literaturabende in der Gottfried-Benn-Bibliothek

Pressemitteilung vom 28.10.2026

Im November lädt die **Gottfried-Benn-Bibliothek** zu zwei besonderen Abendveranstaltungen ein. Die Berliner **Autorinnen Claudia von Gélieu** und **Rosemarie Gebauer** nehmen das Publikum mit auf eine Reise durch die Geschichte Steglitz-Zehlendorfs und beleuchten bekannte Persönlichkeiten, historische Orte und überraschende Zusammenhänge.

Donnerstag, 05. November 2026 – Effi Briest und Elisabeth von Ardenne

Was verbindet Fontanes berühmte Romanfigur Effi Briest mit der historischen Elisabeth von Ardenne? Während Effi im Roman an den gesellschaftlichen Konventionen ihrer Zeit zerbricht, begann ihr reales Vorbild 1889 als Pflegerin in Zehlendorf ein neues Leben und wurde 98 Jahre alt. Die Frauengeschichtsexpertin Claudia von Gélieu beleuchtet die Unterschiede zwischen literarischer Figur und historischem Vorbild und geht der Frage nach, welche der beiden Lebensgeschichten die gesellschaftliche Realität von Frauen im 19. Jahrhundert besser widerspiegelt.

Donnerstag, 12. November 2026, 19 Uhr – Die Villenkolonie Lichterfelde in Berlin

Prächtige Villen, verwunschene Gärten und Straßen voller Geschichte: Die Autorin Rosemarie Gebauer stellt ihr Sachbuch „Die Villenkolonie Lichterfelde in Berlin“ vor und

nimmt das Publikum mit auf einen Streifzug durch einen der geschichtsträchtigsten Ortsteile Berlins. Rund 50 Straßengeschichten erzählen von berühmten Persönlichkeiten, Architektur und gesellschaftlichem Wandel. Dabei geht es nicht nur um die Schönheit der Villenkolonie, sondern auch um ihre militärische Vergangenheit und die Spuren des Nationalsozialismus.

Für beide Veranstaltungen ist eine Anmeldung erforderlich.

TERMINE:

Lesung „Effi Briest. Roman, Realität und Bezüge zu Steglitz-Zehlendorf“
• Donnerstag, 05.11.2026 um 19:00 Uhr

Lesung „Die Villenkolonie Lichterfelde in Berlin“
• Donnerstag, 12.11.2026 um 19:00 Uhr

EINTRITT: frei. Mit Voranmeldung unter: **Tel.** 90 299 5458 oder **E-Mail** an event-bibliothek@ba-sz.berlin.de

ORT: Gottfried-Benn-Bibliothek, Nentershäuser Platz 1, 14163 Berlin

03) BVV: 1. konstituierende, öffentliche Sitzung der Bezirksverordneten-versammlung Steglitz-Zehlendorf am 29.10.2026

Pressemitteilung vom 22.10.2026

Die 1. konstituierende, öffentliche Sitzung der Bezirksverordnetenversammlung Steglitz-Zehlendorf findet am 29.10.2026 um 17:00 Uhr im Bürgersaal des Rathauses Zehlendorf (Kirchstraße 1/3, 14163 Berlin) statt.

Die Tagesordnung finden Sie hier:

https://bvv-steglitz-zehlendorf.berlin.de/pi-r/to010_r.asp?SILFDNR=5115

04) Zehlendorf Jahrbuch 2027 ist erschienen

Pressemitteilung vom 02.10.2026

Die Erfolgsserie wird fortgesetzt: Nunmehr ist das **Zehlendorf Jahrbuch 2027 erschienen, der 31. Jahrgang der beliebten Reihe. Die aktuellen Exemplare gibt es für 5 Euro im Heimatmuseum Zehlendorf**. Die Titelgeschichte von Thomas Karzek hat die Kirche St. Peter und Paul auf Nikolskoe zum Thema. Durch die Teilung Deutschlands wurde die Kirche im Wald jahrzehntelang zum Spielball der Politik zwischen West-Berlin und der DDR.



Michael Karnetzki schreibt über das tragische Nachkriegsschicksal seines Großvaters Fritz, der in sowjetische Gefangenschaft geriet. Das Jahrbuch erzählt auch zwei Geschichten über die Ausplünderungen jüdischer Bürger und den Raub ihres Vermögens in Zehlendorf durch die Nationalsozialisten.

Auch zwei „runde“ Geburtstage würdigt das Zehlendorf Jahrbuch 2027. Mara Ruwe erinnert an den 250. Geburtstag von Heinrich von Kleist, der mit seiner Erzählung „Michael Kohlhaas“ und seiner Grabstätte am Kleinen Wannsee in Zehlendorf Spuren hinterlassen hat. Zum 100. Geburtstag von Wolf Jobst Siedler bringt Frank Rattay den Vorkämpfer für historische Bausubstanz in Erinnerung.

Eine Serie mit historischen Fotos veranschaulicht die Geschichte der Gebäude an der Clayallee Ecke Berliner Straße, jetzt steht dort das Geschäftshaus Berclay. Christian van Lessen lädt wieder zu einem Spaziergang ein, diesmal rund um den Dreipfuhlpark in Dahlem und durch die dortige Bungalowsiedlung.

05) Jetzt bewerben! Förderung Dezentraler Kulturarbeit

Pressemitteilung vom 08.10.2026

Sind Sie **Einzelkünstler**, **Künstlerkollektive**, **eingetragene Vereine**, **Initiativen** oder bei **regionalhistorischen Projekten**: **Künstler** und / oder **Wissenschaftler**, aber können Ihre Projektidee nicht umsetzen, da Ihnen die finanziellen Möglichkeiten fehlen?

Ab Sofort und **bis zum 1. Dezember 2026** können Sie sich online um eine **Förderung** im Rahmen der dezentralen Kulturarbeit **für das Haushaltjahr 2027 bewerben**.

Gefördert werden künstlerische und kulturelle Projekte aus allen Sparten. Förderfähig sind beispielweise Ausstellungen, Konzerte, Lesungen, Publikationen, Theater- und Tanzaufführungen, interdisziplinäre Projekte oder Projekte zur Regionalgeschichte Sie können für Ihr Projekt eine Fördersumme von **maximal 6.000 €** beantragen. Voraussetzung für die Förderung ist eine finanzielle **Eigenleistung in Höhe von 20 %** der Gesamtausgaben.

Ihr **Projekt** muss eine Premiere sein und **im Zeitraum vom 1. April bis zum 15. Dezember 2027** im **Bezirk Steglitz-Zehlendorf** stattfinden. Eine Wohn- oder Arbeitsadresse in Steglitz-Zehlendorf ist für die Antragstellung nicht zwingend erforderlich.

Weitere Informationen und das Bewerbungsformular finden Sie unter:

https://www.berlin.de/ba-steglitz-zehlendorf/bildung-familie-und-freizeit/kultur/service/foerderung/dezentrale-kulturarbeit-752070.php

Bei Fragen, wenden Sie sich gern an:
Frau **Imelda Gonzalez de Reichel**
E-Mail: Imelda.Gonzalez-de-Reichel@ba-sz.berlin.de
Tel: 030 90299 2386

T e m p e l h o f - S c h ö n e b e r g (Seiten B 17 – B 25)

Pressestelle

John-F.-Kennedy-Platz
10825 Berlin
Telefon: (030) 90277-6281
pressestelle@ba-ts.berlin.de

01) Überraschende Einblicke in den Wert von Denkmalen: Ausstellung in der VHS Tempelhof-Schöneberg zeigt den Mehrwert von Denkmalen für die Stadtgesellschaft

Pressemitteilung Nr. 460 vom 29.10.2026

Vom 2. November bis 18. Dezember 2026 präsentiert das Landesdenkmalamt Berlin in Kooperation mit der Volkshochschule Tempelhof-Schöneberg die **Ausstellung „Denkmalpflege. Mehrwert als du denkst“**. Die Schau zeigt ungewöhnliche Perspektiven auf vertraute Orte und lädt ein zu entdecken, welchen alltäglichen, oft unsichtbaren Wert Denkmale für das Leben in der Stadt haben.

Ausstellung „Denkmalpflege. Mehr Wert für Berlin“
vom 2. November bis 18. Dezember 2026

Eröffnungsrundgang: 10. November 2026, 16:00 Uhr

Volkshochschule Tempelhof-Schöneberg, Foyer 1. Obergeschoss,
Barbarossaplatz 5, 10781 Berlin

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 08:30 bis 21:30 Uhr
Samstag und Sonntag von 09:30 bis 17:00 Uhr

Der Eintritt ist kostenfrei.

Denkmale als lebendige Ressource

Denkmale sind mehr als historische Zeugnisse. Sie prägen das Stadtbild, stärken das Gemeinschaftsgefühl und tragen zur Lebensqualität bei. Ob Wohnhäuser, Industrieanlagen, Parks oder sakrale Bauten: Jedes Denkmal erzählt eine Geschichte und bietet heute Raum für neue Nutzungen, nachhaltige Stadtentwicklung und kulturelle Identität.

Eva Majewski Sparacino, Bezirksstadträtin für Stadtentwicklung und Facility Management:
„Denkmalschutz ist kein Luxus, sondern eine Investition in unsere Zukunft. In Tempelhof-Schöneberg haben wir viele Beispiele, wie historische Gebäude zu lebendigen Orten werden – sei es durch bezahlbaren Wohnraum, kulturelle Begegnungsstätten oder nachhaltige Stadtentwicklung.“

Tobias Dollase, Bezirksstadtrat für Schule, Sport, Weiterbildung und Kultur:
„Das Haus am Barbarossaplatz ist ein architektonisches Denkmal par excellence einer

Bildungseinrichtung in Tempelhof-Schöneberg. Das Gebäude der Albert- Einstein-Volkshochschule und der Grundschule am Barbarossaplatz bietet Chancen für lebenslanges Lernen.“

Prof. Dr. Christoph Rauhut, Landeskonservator und Direktor des Landesdenkmalamtes Berlin:
„Berlin ist eine Stadt der Denkmale und diese sind mehr als nur Steine und Mörtel. Sie sind Identitätsstifter, Klimaschützer und Orte der Erinnerung. Mit der Ausstellung wollen wir zeigen, dass Denkmale keine Hindernisse sind, sondern ein Schatz, den wir gemeinsam bewahren und nutzen müssen.“

Denkmale als Quelle der Inspiration

Die Ausstellung zeigt keine klassischen Architektur- oder Geschichtsbetrachtungen. Stattdessen präsentiert sie großformatige Bilder und kurze Texte, die überraschende Aspekte von Denkmalen in den Fokus rücken:

- Wo versteckt sich Nachhaltigkeit?
- Was macht ein Denkmal zum Gemeinschaftsort?
- Wie prägen Denkmale unser Stadtbild?
- Welche Rolle spielen Denkmale im Alltag?

Die Ausstellung verzichtet bewusst auf ausführliche Erklärungen. Stattdessen regt sie zum Staunen, Nachdenken und Diskutieren an. Ein zentrales Element ist daher die interaktive Station, an der Besucherinnen und Besucher ihre eigenen Ideen und Gedanken zum Thema einbringen können. Denn: Denkmalschutz geht alle an!

Eröffnung mit prominenten Gästen

Die Ausstellung wird am 10. November 2026 um 16:00 Uhr mit einem offiziellen Presserundgang eröffnet. Zur Eröffnung werden Bezirksstadträtin Eva Majewski Sparacino (Tempelhof-Schöneberg), Bezirksstadtrat Tobias Dollase (Tempelhof-Schöneberg) und Landeskonservator Prof. Dr. Christoph Rauhut anwesend sein. Im Anschluss besteht die Möglichkeit für Interviews und Hintergrundgespräche.

Weitere Informationen und Ausstellungstafeln sind auf der Internetseite des Landesdenkmalamtes Berlin zu finden.

Für Nachfragen steht Ihnen Nicole Hildebrandt im Landesdenkmalamt Berlin zur Verfügung:

Kontakt:

Landesdenkmalamt Berlin
Nicole Hildebrandt

- *Tel.: +49 30 90259-3670*
- *E-Mail martin.behringer@ba-ts.berlin.de*

02) CrossKultur in Tempelhof-Schöneberg

Pressemitteilung Nr. 450 vom 21.10.2026

Festival der Vielfalt ab dem 13. November 2026

Vier Wochen lang steht Tempelhof-Schöneberg im Zeichen von CrossKultur. In diesem Jahr rückt das Festival unsere Nachbarschaften als lebendige und vielfältige Gemeinschaft in den Mittelpunkt.

CrossKultur – Festival der Vielfalt
an vielen Orten in Tempelhof-Schöneberg

Eröffnungsveranstaltung
Freitag, den 13. November 2026 um 18:00 Uhr (Einlass ab 17:30 Uhr) im Rathaus Schöneberg, Willy-Brandt-Saal, John-F.-Kennedy-Platz 1, 10825 Berlin
Die Teilnahme ist kostenfrei und ohne Anmeldung.

Alle Informationen zum Programm 2026 finden Sie auf der CrossKultur-Internetseite.

Die Programmbroschüre ist bei der Pressestelle im Rathaus Schöneberg sowie in den beteiligten Einrichtungen erhältlich.

Am Freitag, den 13. November 2026 um 18:00 Uhr eröffnet Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann das CrossKultur-Festival im Willy-Brandt-Saal des Rathauses Schöneberg.

Zur Eröffnung stellt Martin Hyun sein Buch „Gebrauchsanweisung für Nachbarn“ vor, in dem er gemeinsam mit Wladimir Kaminer humorvoll auf das Zusammenleben in unterschiedlichen Nachbarschaften blickt. Hyun ist Autor, Politikwissenschaftler und Mitarbeiter bei Deutschlandfunk Kultur. Seit mehr als 20 Jahren beschäftigt er sich mit Diversität, Teilhabe und Organisationsentwicklung. Zudem setzt er sich für die Sichtbarkeit der deutsch-koreanischen Migrationsgeschichte ein. Der historische Hintergrund ist aktuell besonders präsent: Vor 55 Jahren wurde das Anwerbeabkommen für südkoreanische Krankenschwestern zwischen der Bundesrepublik und Südkorea geschlossen.

Im Anschluss lädt ein interaktives Programm zum Mitmachen und Begegnen ein. Der Verein „Koreanischer Krankenschwestern und -pfleger sowie Pflegehelfer e. V.“ gibt Einblicke in den traditionellen koreanischen Fächertanz. Das BENN-Team Mariendorf-Tempelhof gestaltet die Mitmach-Aktion „Rezepte für eine gute Nachbarschaft“. Bei einem Tuschmalerei-Workshop mit der koreanischen Künstlerin Himwa können Interessierte gemeinsam kreativ werden. Veranstalter des Workshops ist das Projekt „Stadtteilarbeit Lebendige Nachbarschaft“ des Nachbarschaftsheims Schöneberg e. V.

Paula Essam moderiert den Abend, die Percussiongruppe „CandomBerlin“ sorgt für den musikalischen Auftakt.

Bis zum 13. Dezember 2026 lädt „CrossKultur – Festival der Vielfalt“ zu mehr als 50 Veranstaltungen an über 20 Orten im Bezirk ein. Das Programm umfasst Live-Konzerte, Lesungen, Koch-Events, Workshops, Ausstellungen und Diskussionen. Zahlreiche lokale Vereine, Communities, Initiativen, Projekte und kommunale Einrichtungen setzen damit ein gemeinsames Zeichen gegen Rassismus, Diskriminierung und antidemokratische Tendenzen – und für gesellschaftlichen Zusammenhalt, Vielfalt und Begegnung.

Kontakt:

Fachbereich Kunst, Kultur, Museen
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Christiane Elfi Rückert

- *Tel.: +49 30 90277-6227*
- *E-Mail Presse-Museum@ba-ts.berlin.de*

03) Podiumsdiskussion „Europa kontrovers: Frieden sichern – was zivile Resilienz in Berlin und Europa leisten kann“

Pressemitteilung Nr. 448 vom 19.10.2026

Frieden in Europa braucht mehr als Diplomatie und Verteidigung. Entscheidend ist auch, wie widerstandsfähig und transformierbar unsere Gesellschaften in Zeiten multipler Krisen sind.

Die **Europa-Union Berlin**, die **Europabeauftragten der Berliner Bezirke** und die **Europäische Akademie Berlin** laden herzlich zur nächsten Ausgabe von „Europa kontrovers“ ein. Im Mittelpunkt der Diskussionsveranstaltung steht die Frage: Wie können unsere europäischen Gesellschaften resilienter werden, um nachhaltig Frieden zu bewahren?

Mittwoch, 04. November 2026 um 18:00 Uhr

im Haus 13 auf dem Pfefferberg
Schönhauser Allee 176, 10119 Berlin

Auf dem Podium sprechen:

- Anya Suprunenko – Executive Director, European Youth Parliament
- Vasili Franco – Mitglied im Abgeordnetenhaus
- Dr. Cordula Dittmer – Akademie der Katastrophenforschungsstelle und Freie Universität Berlin
- Josef Labschütz – wirtschaftspolitischer Experte für Fragen von Corporate Social Responsibility und Katastrophenschutz bei der deutsch-österreichischen Gesellschaft
- Gollaleh Ahmadi – Mitglied im Abgeordnetenhaus

Im Anschluss sind alle herzlich eingeladen, mitzudiskutieren und den Abend bei Getränken und Snacks ausklingen zu lassen.

Die Teilnahme ist kostenlos. Da die Teilnehmerzahl jedoch begrenzt ist, wird um vorherige **Anmeldung** auf der Internetseite der Europa-Union Berlin gebeten.

Kontakt:
Beauftragte für Europaangelegenheiten und Städtepartnerschaften
Mirka Schuster

- *Tel.: +49 30 90277-2781*
- *E-Mail Mirka.Schuster@ba-ts.berlin.de*

04) Erfolgreiche Weinlese im Schöneberger Weinberg



Das engagierte Team der diesjährigen Weinlese

Pressemitteilung Nr. 445 vom 15.10.2026

Der Schöneberger Weinberg

Bei sonnigem Wetter fand in diesem Jahr die traditionelle Weinlese im Schöneberger Weinberg statt. Gemeinsam mit den Mitgliedern des „Vereins zur Förderung des Weinbergs und der Gartenarbeitsschule e. V.“ wurde die diesjährige Traubenernte eingefahren. Mit dabei waren unter anderem **Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann, Bezirksstadträtin Saskia Ellenbeck, Bezirksstadträtin Eva Majewski Sparacino** sowie **Bezirksstadtrat Oliver Schworck**.

Insgesamt konnten in diesem Jahr rund 500 Kilogramm Trauben mit einem Gehalt von 81 Grad Oechsle geerntet werden. Auch die Qualität der Trauben überzeugte.



Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann bei der Ernte am Rebstock

Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann:

„Über die diesjährige erfolgreiche Weinlese freue ich mich und danke allen Beteiligten für ihr Engagement. Herrn Rüdiger Jakesch mit seiner Familie möchte ich besonderen Dank für den Transport der Trauben aussprechen. Mit rund 500 Kilogramm Trauben können wir uns auf einen vielversprechenden Jahrgang freuen."

Begünstigt wurde die Entwicklung insbesondere durch die warmen und sonnigen Sommermonate, die für gute Reifebedingungen sorgten. Die Trauben konnten dadurch einen höheren Reifegrad und Zuckergehalt erreichen.

Nach der Lese werden die Trauben zur Weinbauschule des Staatsweingutes Bad Kreuznach gebracht, wo der Schöneberger Wein ausgebaut wird. Der Riesling wird dem Bezirk für repräsentative Zwecke zur Verfügung gestellt und wird vom Verein als Dank für Spenden übergeben.

Der Schöneberger Weinberg blickt auf eine lange Tradition zurück. Die 200 Rebstöcke stammen ursprünglich aus dem Partnerlandkreis Bad Kreuznach. Seit 1992 werden dort die in Schöneberg geernteten Trauben zu Wein ausgebaut.

Kontakt:
Organisationseinheit Pressestelle und Veranstaltungsmanagement

- *E-Mail pressestelle@ba-ts.berlin.de*

05) Einweihung einer Informationstafel: Mahnmal „Orte des Schreckens“

Pressemitteilung Nr. 443 vom 14.10.2026

Am 16. Oktober 2026 um 11:30 Uhr wird eine bezirkliche Informationstafel am Mahnmal „Orte des Schreckens“ am Richard-von-Weizsäcker-Platz eingeweiht.

Einweihung der Informationstafel
am Mahnmal „Orte des Schreckens“

Freitag, 16. Oktober 2026 um 11:30 Uhr

Richard-von-Weizsäcker-Platz, 10827 Berlin



Gedenkstele auf dem Richard-von-Weizsäcker-Platz.- © *OTFW, CC BY-SA 3.0*

- Grußwort:
  Jörn Oltmann, Bezirksbürgermeister Tempelhof-Schöneberg
- Einführung:
  Prof. Dr. Stefanie Endlich, Publizistin

Das Mahnmal „Orte des Schreckens“ entstand 1967 und geht auf eine Initiative der „Liga für Menschenrechte“ und der Bezirksverordnetenversammlung Schöneberg zurück. Auf der Tafel sind Konzentrations- und Vernichtungslager aufgelistet. An diese Orte deportierten die

Nationalsozialisten einen Großteil der jüdischen Bevölkerung aus Schönberg, um sie dort auszubeuten, zu foltern und zu ermorden. Die Orte Trostenez und Flossenbürg wurden 1995 ergänzt. Ein identisches Mahnmal am Wittenbergplatz wird ebenfalls durch eine Informationstafel ergänzt.

Kontakt:

Fachbereich Kunst, Kultur, Museen
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Christiane Elfi Rückert

- *Tel.: +49 30 90277-6227*
- *E-Mail Presse-museum@ba-ts.berlin.de*

06) Einweihung einer Gedenktafel: „Gedenken an den Piloten Gail Seymour Halvorsen“

Am 16. **Pressemitteilung Nr. 442 vom 14.10.2026**

Oktober 2026 um 10 Uhr wird eine bezirkliche Gedenktafel eingeweiht, die an den Piloten Gail S. Halvorsen erinnert. Die Enthüllung findet am Columbiadamm statt.

Einweihung einer Gedenktafel
„Gedenken an den Piloten Gail Seymour Halvorsen“

Freitag, 16. Oktober 2026 um 10 Uhr
Columbiadamm 10, 12101 Berlin



Gail S. Halvorsen, der „Candy Bomber", kurz vor dem Abwurf der Süßigkeiten: Was als heimliche Aktion begann, entwickelte sich zu einem prägenden Moment in der deutsch-amerikanischen Nachkriegsgeschichte.- *© US Air Force*

- Grußwort:
  Jörn Oltmann, Bezirksbürgermeister Tempelhof-Schöneberg
- Einführung:
  Bernd von Kostka, Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Alliierten Museum

Oberst Gail S. Halvorsen (1920 bis 2022) war Pilot der United States Air Force, der während der Berlin-Blockade 1948/49 große Berühmtheit erlangte. Bei seinen Einsätzen warf er Süßigkeiten über den drei westlichen Sektoren der Stadt ab und wurde dadurch als „Candy Bomber“ bekannt.

Kontakt:

Fachbereich Kunst, Kultur, Museen
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Christiane Elfi Rückert

- *Tel.: +49 30 90277-6227*
- *E-Mail Presse-museum@ba-ts.berlin.de*

Ausgewählte Pressemitteilungen von „paperpress“ zu BR Deutschland, Schwerpunkt Berlin (Seiten B 26 – B 61)

01) Eine Überlegung wert. Von Ed Koch

paperpress comment

Nr. 655-02 2. November 2026 51. Jahrgang

Eine Überlegung wert

Heute beginnen die Koalitionsverhandlungen. Die Linke mahnt zur Eile. Das ist im Interesse aller, weil Übergangsregierungen keine Legitimation mehr haben. Dass die Linke **Vanessa Emde**, spätestens nach ihrem Auftritt vor den Türen des Parteitages am Samstag ausschließen muss, steht außer Frage. Und diese Frage bestimmt das weitere Schicksal der Stadt. Würde es der Linken nicht gelingen, sie aus der Fraktion zu nehmen, bräuchte erst gar nicht weiterverhandelt werden, denn **Steffen Krach** hat sich bei **Markus Lanz** unmissverständlich festgelegt.

„Der Fall Elif Eralp: Was wird aus Berlin?“

Das war der Titel des **Presseclubs** der **ARD** am Sonntag. Wir empfehlen Ihnen diese Sendung, in der der Leiter des Hauptstadtbüros des **Spiegel**, **Christoph Hickmann**, Stellung zu dem Vorgang der Veröffentlichung der Interview-Anmerkungen bezog. Zu den Teilnehmenden gehörte auch **Anna Lehmann** von der **taz**, die die fraglichen Anmerkungen nicht veröffentlicht hätte. Sie überraschte allerdings mit der Aussage, dass sie es für möglich halte, dass **Iris Spranger** Innensenatorin bliebe.

Nehmen wir einmal an, dass die Linke Frau Emde aus der Fraktion ausschließt und die Partei das überlebt. Die Pauschalisierung, mit der über die Linke hergefallen wird, missfällt mir. Es ist doch nicht so, dass Kontakte in die Clankriminalität und Antisemitismus in der Partei mehrheitsfähig sind und wir es hier mit linksextremen Monstern zu tun haben.

Was war 2002 in Berlin los, als **Klaus Wowereit** mit der Linken, die damals noch PDS hieß, eine Koalition einging und **Harald Wolf** Bürgermeister und Senator für Wirtschaft, Technologie und Frauen wurde, übrigens zehn Jahre lang. Wolf war Mitglied der Gruppe Internationale Marxisten und gehörte zum Kreis um die trotzkistische Zeitschrift *Commune! Revue des revolutionären Marxismus*, also ein Edelkommunist. Die Medien prognostizierten den Untergang der Berliner Wirtschaft, Investoren würden einen Bogen um Berlin machen, und so weiter und so weiter. Nichts von dem ist eingetroffen. Ja, das hört man immer wieder und stimmt auch, dass die Linken von früher eben nicht die Linken von heute sind. Die Sozialdemokraten von früher sind auch nicht die von heute, und das trifft auf jede Partei zu.

Wäre es nicht eine Überlegung wert, sich mal die Leute genauer anzuschauen, die gern die Stadt mitregieren möchten? Wie gesagt, mitregieren, es geht hier nicht um die Machtübernahme im Roten Rathaus, in dem auch zwei Bürgermeister von den Grünen und der SPD säßen. Es läuft doch alles auf RGR zu, und zwar in einem demokratischen Prozess, wir sind hier nicht in irgendeiner Bananenrepublik, obwohl unsere Straßen manchmal so aussehen.

Vor denen, die für die Linke im Senat sitzen werden, behaupte ich, muss niemand Angst haben, auch kein jüdischer Mitbürger.

Sollten die Koalitionsverhandlungen scheitern und die Mitglieder der drei Parteien nicht zustimmen, was allerdings nur bei der SPD geschehen könnte, muss der Blick auf die Alternative geschärft werden. Dass die Grünen eine Koalition mit der CDU ausgeschlossen haben, sagt gar nichts. Die Grünen sind so wild darauf, die Hoheit über die Radwege wieder zu erlangen, dass sie letztlich auch mit der CDU eine Koalition bilden würden. Der SPD ist der Koalitionspartner egal, Hauptsache, wie seit Menschengedenken, in der Regierung bleiben. Vermutlich so lange, bis die Fünf-Prozent-Hürde vor der Tür des Kurt-Schumacher-Hauses steht.

Es gibt übrigens nicht nur Kritiker der bevorstehenden Rot-Grün-Roten Koalition. **Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Landesverband Berlin e.V.** teilte gestern mit, dass er das Sondierungspapier als gute Basis für einen sozial-ökologisch orientierten Koalitionsvertrag hält. Er hofft auf zügige Verhandlungen und fordert mehr Augenmerk auf den Naturschutz.

Gegen die mögliche Koalition machen vor allem Sozialdemokraten Front, ohne die Alternativen hinreichend auszuleuchten. **Sigmar Gabriel** und **Karl Lauterbach** sind die Erstunterzeichner eines Offenen Briefes mit dem Titel *„Nicht um jeden Preis.“* Darin heißt es, *„Der Gang in die Opposition wäre keine Schande.“* Und dann? 500 Sozialdemokraten haben den Brief bereits online unterzeichnet, darunter auch **Franziska Giffey**. Unterschrieben haben auch Sozialdemokraten aus Hamburg, Kiel, Bonn, Chemnitz, Duisburg, Köln und Wolfenbüttel, die sich Sorgen um die Hauptstadt machen.

Flankiert wird der Offene Brief durch eine **Insa**-Umfrage von **Bild**. Demnach fänden es 52 Prozent der Befragten (eher) schlecht, dass SPD und Grüne mit der Linken regieren wollen. Knapp die Hälfte hält es zudem für falsch, dass Linken-Spitzenkandidatin **Elif Eralp** Regierende Bürgermeisterin werden will. Nur 32 Prozent der Unterzeichner sprechen sich für das Bündnis aus. Interessant ist, dass die Linke insgesamt nicht abgelehnt wird. Die Koalition in Mecklenburg-Vorpommern loben sie ausdrücklich. Zudem fürchten sie Folgen für die SPD bei den Landtagswahlen 2027 in Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Bremen, Schleswig-Holstein und im Saarland, daher weht also der Wind. *Quelle: Welt*

Ed Koch

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12062 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand®
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

02) KW 44 (26.10. bis 01.11.2026). Von Ed Koch

50 paperpress
seit 1976

Nr. 655-01 | 1. November 2026 | 51. Jahrgang

KW 44

Auch langjährige Politikbeobachter glauben längst nicht mehr, dass sie alles schon einmal erlebt haben. Was sich in dieser Woche rund um den Versuch, eine Rot-Grün-Rote Koalition zustande zu bringen, ereignet hat, ist beispiellos. Genauso wenig, wie man sich unbedarft von **Markus Lanz** einladen lassen darf, ist Vorsicht bei Interviews mit dem **SPIEGEL** geboten. Jedes Wort sollte wohl überlegt sein.

Im Gegensatz zu Live-Interviews, ist es bei Printmedien üblich, dass der Text vor Veröffentlichung autorisiert wird. In Radio- und Fernsehinterviews gilt, gesagt ist gesagt. Bei Zeitungen können immer noch Änderungen vorgenommen werden. Warum eigentlich? **Elif Eralp** und ihr Team haben sich das Manuskript des **SPIEGEL**-Interviews angeschaut und mit Anmerkungen versehen. Anstatt die Anmerkungen im Text anzupassen, wurde das Papier im Original dem **SPIEGEL** zurückgesandt. Aus den Randnotizen geht hervor, dass Frau Eralp offenbar Angst vor bestimmten Leuten hat und deshalb lieber auf die Nennung der Namen von Betreffenden im Text verzichten möchte.

DER SPIEGEL veröffentlichte dennoch die Schlagzeile: *„Berliner Linkenfrontfrau: Elif Eralp offenbart Angst vor Terrorsympathisanten."* Das führte zu einer Welle der Empörung, weil ein Politiker natürlich keine Angst haben und sich von niemand einschüchtern lassen darf. **Morgenpost** Vize-Chefredakteur **Gilbert Schomaker** schrieb: *„Die Gewerkschaft der Polizei in Berlin hat es auf den Punkt gebracht: Es sind die Geister, die die Linkspartei rief, und die zum Albtraum für **Elif Eralp** werden. Die Nähe der Neuköllner Linken zu Personen der Organisierten Kriminalität und zu Mitgliedern der Hamas haben die führenden Politikerinnen und Politiker der Linkspartei wohl unterschätzt. Die Folgen sind gewaltig. Eine Kandidatin für das Amt der Regierenden Bürgermeisterin, die Angst vor radikalen Palästinensern hat? Ist das denkbar in einer Hauptstadt, die immer wieder erschüttert wird von antisemitischen Vorfällen und religiösen Radikalen?"*

Eralps Reaktionen sind kämpferisch, sie lasse sich nicht einschüchtern. Nun hat sie bereits jetzt das, was sie als künftige Regierende Bürgermeisterin stets um sich herumhaben wird, Polizeischutz. Die Frage, ob der **SPIEGEL** die internen Anmerkungen hätte veröffentliche dürfen, ist irrelevant. Auch wenn ich von dem Nachrichtenmagazin aus Hamburg wenig halte und es erst recht nicht in Schutz nehmen will, so muss nüchtern festgestellt werden, dass so eine Information nicht geheim gehalten werden kann. Wie stünde **DER SPIEGEL** da, wenn irgendwer eines Tages das Manuskript veröffentlicht? Über Eralps Anmerkungen stand nicht *„Unter Drei"*. Fehler passieren jedem jeden Tag, aber, es gibt Fehler, die man als Profi nicht machen darf. Dazu gehören, nicht zur falschen Zeit zu **Markus Lanz** zu gehen und vertrauliche Anmerkungen an den **SPIEGEL** zu schicken.

Die Linke hat auf ihrem Parteitag der Aufnahme von Koalitionsverhandlungen zugestimmt. Wenn jedoch die Neuköllner Linke **Vanessa Emde** Mitglied der Fraktion bleibt, dürften, laut **Steffen Krach**, die Verhandlungen erst gar nicht beginnen. Schon in der WK 45 könnte der Rot-Grün-Rote Traum platzen.

Ins Ausland

Den Israelis ist es nicht gelungen, sich auf demokratischem Wege ihres Ministerpräsidenten **Benjamin Netanjahu** zu entledigen. Ganz im Gegenteil. 53 von 120 Mandate konnte sein Block erringen, der des Gegenkandidaten **Gadi Eisenkot** 48. Deutlich entfernt also von 61 Sitzen zur Mehrheit. Diese könnten leicht erreicht werden, wenn die 19 Mandate der arabischen Minderheit hinzukämen. Aber, keiner will mit ihnen zusammenarbeiten. Wie in Israel mit Minderheiten umgegangen wird, ist bekannt. Ebenso die Sprechblasen von Netanjahu, der reflexartig *die Rechtmäßigkeit des Wahlerfolgs der arabischen Parteien infrage stellt und von Wahlbetrug und einer gestohlenen Wahl* spricht. Bei wem hat Bibi wohl diesen Satz abgeschrieben?

In Brasilien ist der Wahlverlierer abgehauen, obwohl man gegen ihn ermitteln wollte. Anstatt in der Nebenzelle seines Vaters **Jair Bolsonaro** im Gefängnis Platz zu nehmen, bekommt Sohnemann **Flávio** ein Visum für die USA und nennt sich jetzt *„Anführer Brasiliens."* **Donald Trump** lässt keinen seiner Kumpels hängen. Wann bittet **Wladimir Putin** um Asyl?

11/3

Der 3. November könnte in den USA zu einem historischen Datum werden. Wenn es den Demokraten gelingt, Repräsentantenhaus und/oder den Senat zurückzugewinnen, könnte Trump für die beiden letzten Jahre seiner Amtszeit zumindest ausgebremst werden. Trump ist die größte Heimsuchung, die die USA je erlebt haben. Er hat in den letzten beiden Jahren das Land von einer Demokratie in eine Autokratie umgewandelt. Seine Vorbilder sind Russland und China. Gelingt den anständigen Amerikanern am Dienstag der Befreiungsschlag? Wir sollten uns nicht zu früh freuen.

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand®
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

50 paperpress
seit 1976

Nr. 655-01 | 1. November 2026 | 51. Jahrgang

Zurück nach Berlin

Vorbild Spandau



*BVV-Vorsteher **Siegfried Wärk** überreicht die Ernennungsurkunde an **Frank Bewig** nach dessen Wahl zum Bezirksbürgermeister.* *Fotos: Bezirksamt Spandau*



Während in anderen Bezirken lediglich die Vorstände der BVV am 29. Oktober gewählt wurden, zeigte Spandau, wie man es richtig macht und wählte auch gleich das Bezirksamt. Bürgermeister **Frank Bewig** (CDU) und die Stadträte **Thorsten Schatz** (CDU), **Lars Leschewitz** (Linke) und **Gregor Kempert** (SPD), v.l. Eigentlich stünden der AfD zwei Posten zu, darunter der des Vize-Bürgermeisters, aber, wer hätte es gedacht, die Kandidaten wurden nicht gewählt.

Und so machen vorerst, vermutlich für die nächsten fünf Jahre, die **Vier Spandauer Musketiere** die Arbeit im Schwarz-Rot-Roten Bezirksamt allein. Damit ergibt sich eine interessante Aufgabenverteilung.

- **Frank Bewig**: Bürgermeister, Personal und Finanzen, Liegenschaften, Wirtschaftsförderung, Steuerungsdienst, Rechtsamt, Sozialraumorientierte Planung, Beauftragte, Ehrenamt, Katastrophenschutz
- **Gregor Kempert**: Schule, Sport, Weiterbildung, Kultur, Jugend, Familie
- **Thorsten Schatz**: Bauen, Planen, Verkehr, Umwelt, Ordnung
- **Lars Leschewitz**: Soziales, Gesundheit, Bürgerdienste inkl. Standesamt

Sieben Stunden lang dauerte es, ehe in Reinickendorf, auch gleich am 29. Oktober, das Bezirksamt gewählt werden konnte. **Sebastian Pieper** (CDU) ist neuer Bürgermeister. Seine Vorgängerin **Emine Demirbüken-Wegner** (CDU) ist jetzt Vorsteherin der Bezirksverordnetenversammlung.



Für Jugend und Gesundheit ist im künftigen Bezirksamt **Alexander Ewers** (SPD) zuständig. Um Bildung, Sport und Kultur kümmert sich **Felix Lederle** (Linke). **Sascha Braun** (CDU), übernimmt das neu geschaffene Superressort Bauen mit den Bereichen Stadtentwicklung, Umwelt, Facility Management und Verkehr. Die Grüne **Korinna Stephan** verwaltet Soziales. Trotz Zusage der CDU, **Thomas Ruschin** (AfD) zum stellvertretenden Bürgermeister zu wählen, scheiterte er im entscheidenden Wahlgang mit 27:27 Stimmen. Der nächste Versuch findet am 18. November statt. Für ihn bliebe als Aufgabe das Ordnungsamt übrig. Passt doch.
Foto: Bürgermeister Sebastian Pieper / Quelle: BA Reinickendorf

In den BVV-Vorstand wurden übrigens die beiden AfD-Politiker **Christopher Wiedenhaupt** und **Maria Arlt** gewählt. Brandmauer, was ist das?
Quellen: Tagesspiegel / BZ / Morgenpost

In den anderen Bezirken wird noch um die Bezirksamtsposten gerungen.

Wirklich traurig

Das ist wirklich eine sehr traurige Pressemitteilung der SPD Lichtenberg. *„Am 29. Oktober konstituierte sich die neue Bezirksverordnetenversammlung und die X. Wahlperiode hat offiziell begonnen. Unsere Bezirksverordnete **Jutta Feige** wurde auf der konstituierenden Sitzung offiziell zur Beisitzerin in den BVV-Vorstand gewählt. Wir gratulieren und freuen uns sehr, als SPD-Fraktion wieder Teil des Vorstandes der Bezirksverordnetenversammlung Lichtenberg zu sein.*

*Außerdem gewählt wurden: **Kerstin Zimmer** (BVV-Vorsteherin, Die Linke), **Gregor Hoffmann** (stellvertretender Vorsteher, CDU), **Melanie Kramer** (Beisitzerin, B90/Die Grünen) und **Echo Theresa Pflüger** (Beisitzerin, Die Linke). Somit ist die neue BVV konstituiert und kann ihre Arbeit aufnehmen. Wir gratulieren allen gewählten Vertreter/innen."*

Was ist bloß aus der SPD geworden, wenn sie in einer Pressemitteilung nur noch die Wahl eines Beisitzers im BVV-Vorstand vermelden kann. In Berlin wird es keinen einzigen Vorsteher, nicht einmal einen stellvertretenden, mehr geben und auch keinen Bezirksbürgermeister und keinen Vize. Nur noch sieben von 72 Stadträten stellt die SPD insgesamt. Um die Berlin-Partei sieht es wirklich schlecht aus.

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand*
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

50 paperpress
seit 1976

Nr. 655-01 | 1. November 2026 | 51. Jahrgang

Und nun zum Wesentlichen

Musik ist das einzige Mittel, das hilft, dieses ganze Chaos zu ertragen. Wir begleiten weiterhin die Konzerte in der **Zig Zag Hall** auf dem **EUREF-Campus** und genossen zum Beispiel am Freitag fantastischen Jazz mit exzellenten Musikern.



Fotos: Ed Koch

Kurt Elling und die **Yellowjackets** traten gleich zweimal hintereinander, um 18:00 und 20:30 Uhr, auf, und beide Male war die **Zig Zag Hall** gut gefüllt mit Jazz-Fans. *Mit „Celebrate Weather Report" widmeten sich **Kurt Elling** und die **Yellowjackets** dem Werk einer der einflussreichsten Bands der Jazzgeschichte! Die legendäre Formation um **Joe Zawinul** und **Wayne Shorter** prägte den elektrischen Jazz der 1970er- und 80er-Jahre entscheidend. Statt die Musik möglichst originalgetreu zu rekonstruieren, interpretierten die Yellowjackets die Kompositionen aus ihrer eigenen, über vier Jahrzehnte gewachsenen Fusion-Tradition, während Elling den ursprünglich instrumentalen Stücken mit eigenen Texten und seiner Improvisationskunst eine neue Dimension verleiht.*



Kurt Elling, dessen Stimme mich an die von **Frank Sinatra** erinnert, *zählt seit drei Jahrzehnten zu den bedeutendsten Jazzsängern seiner Generation.* Unglaublich, was der Mann mit seinen Stimmbändern anstellt. Ein wahrhaft gewaltiger Gesang. Die Frage, wer wen begleitet, Elling die Yellowjackets oder diese ihn, stellte sich nicht. Man nennt das Augenhöhe.

*Die Yellowjackets gehören seit über vier Jahrzehnten zu den wichtigsten Formationen des amerikanischen Fusion-Jazz. Ursprünglich aus einer Band um Gitarrist **Robben Ford** hervorgegangen, veröffentlichten sie 1981 ihr Debütalbum und wurden seither mit zwei Grammy Awards ausgezeichnet. Gründungsmitglied **Russell Ferrante** prägt als Pianist, Keyboarder und Komponist bis heute den Sound der Band. Saxophonist **Bob Mintzer**, seit 1991 Mitglied und zugleich Chefdirigent der WDR Big Band, bringt seine langjährige Erfahrung als Solist, Arrangeur und Bigband-Leader ein. Komplettiert wird die aktuelle Besetzung durch den australischen Bassisten **Dane Alderson** und den vielseitigen Schlagzeuger **Marcus Finnie**.* Quelle: Zig Zag



Die Töne, die der 73-jährige **Bob Mintzer**, dem *Blasewandler* entlockte, waren fantastisch. Und wenn Sie, so wie ich, nicht wissen, was ein *Blasewandler* ist, dann hier die kurze Beschreibung: *„Der Blaswandler tastet über spezielle Sensoren Anblasluftstrom des Musikers und die Griffkombination einer klappenähnlichen Schalterkombination ab. Diese elektronischen Signale werden bei modernen Instrumenten in MIDI-Daten umgewandelt und gelangen zur eigentlichen Tonerzeugung in einen internen Synthesizer oder ein externes Soundmodul."* Wikipedia

Wie gesagt, klingt fantastisch. Und als Fan von Schlagzeug-Soli begeisterte mich natürlich **Marcus Finnie**. **Kurt Elling**, 1967 in Chicago geboren, hatte sich ein paar Sätze auf Deutsch zurechtgelegt, in denen er betonte, wie wichtig der Frieden in der Welt sei. Sorgenvoll blickt er auf den 3. November. Am 2. November wird er 59 Jahre alt, ob es einen doppelten Grund zum Feiern gibt, wird sich zeigen.

Und heute?

Da freue ich mich auf ein großartige Gospelkonzert mit herausragenden Stimmen. **Ingrid Arthur** wird mit ihren **Gospel Voices of America** die Zig Zag Hall in eine Kathedrale verwandeln. Beginn ist 20:00 Uhr, es gibt noch Tickets. In dieser Woche können Sie sich gleich an fünf Abenden von den Koalitionsverhandlungen erholen. Alles zum Programm und Tickets unter **https://hall.zigzag-jazzclub.berlin/**

In diesem Sinne: Kommen Sie gut durch die KW 45.

Ed Koch

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand®
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

03) Ohne Zuwanderung ist kein Staat zu machen. Von Ed Koch

paperpress
seit 1976

Nr. 654-31 | 30. Oktober 2026 | 51. Jahrgang

Ohne Zuwanderung ist kein Staat zu machen

Einwanderung in die Sozialsysteme will niemand. Jeder Asylantrag wird geprüft und so lange wird der Bewerber nicht im Regen stehen gelassen. Dass die Verfahren schneller laufen könnten und im Falle einer Ablehnung die Betroffenen zurückgeschickt werden müssten, steht außer Frage.

Aber, Deutschland ist nach wie vor auf Einwanderer angewiesen. Der Fachkräftemangel zeigt sich überall. Das war auch schon 1961 so, als die hermetische Abriegelung der DDR dazu führte, dass uns plötzlich Arbeitskräfte fehlten. Meine Mutter betrieb in Friedenau eine Schneiderei mit zwölf Näherinnen. Am 14. August 1961 fehlten plötzlich vier, die jeden Tag zuvor aus Ost-Berlin in den Westteil gekommen waren, um hier zu arbeiten.

Was für ein schönes Wort, *„Anwerbeabkommen"*. Es wurde heute vor 65 Jahren in Bad Godesberg unterzeichnet und *führte trotz anderslautender vertraglicher Ausgestaltung (Befristung der Aufenthaltsdauer auf maximal zwei Jahre: sogenanntes Rotationsprinzip) zu einer verstärkten Einwanderung aus der Türkei in die Bundesrepublik Deutschland.* Wikipedia

Im Nachhinein betrachtet, darf die Frage erlaubt sein, was sich die Bundesregierung dabei dachte. Zwei Jahre preiswerte Arbeiter aus der Türkei zu holen, um unseren Wohlstand zu sichern. Das war Unsinn. Die türkischen Männer wollten natürlich ihre Familien um sich haben. Diese durften dann auch ein paar Jahre später folgen. In der Türkei herrschte damals große Arbeitslosigkeit, und so erwies sich das Abkommen als Win-Win-Geschäft. Viel Geld vom in Deutschland erwirtschafteten Lohn floss in die Türkei.

Als die Türken 1961 in Deutschland ankamen, waren die Italiener bereits seit 1955 hier, 1960 kamen die Griechen und Spanier. Viele von ihnen kamen, um zu bleiben. Als 1989 die Mauer fiel und viele volkseigene Betriebe platt gemacht wurden, strömten unsere Brüder und Schwestern aus dem Osten in den Westen. Inzwischen besaßen die meisten Zuwanderer die deutsche Bürgerschaft. Von Nach-Hause-Schicken konnte also nicht die Rede sein, denn ihre Heimat war jetzt Deutschland. Lediglich im Urlaub besuchten sie noch ihre Verwandten in der Türkei. Dass sie im Herzen Türken geblieben und ihre Sprache beibehalten haben, kann man ihnen nicht verdenken. Auch nicht, dass sie die türkische Flagge aus dem Fenster hängen, wenn ihre Nationalmannschaft spielt.

Sollte man also mit dem angesparten Geld zurück in die alte Heimat oder lieber hierbleiben. Es entwickelte sich, nicht nur bei den Türken, eine große Bereitschaft zur Selbständigkeit. Gibt's irgendwo noch eine Änderungsschneiderei unter bio-deutscher Leitung? Vielleicht wenige. In den meisten sitzen Türken an der Nähmaschine, kürzen und weiten Hosen, weil wir immer dicker und etwas kleiner werden.

Ohne unsere italienischen Einwanderer gäbe es keine Pizzerien. Das wäre doch furchtbar. Und ohne die Spanier keine Tapas. Und ohne die Griechen kein Gyros. Allein mit Eisbein und Grünkohl kann man sich doch nicht ernähren. Gut, dass es die Einwanderer gibt. Habe ich etwas vergessen? Ja. Den Döner Kebab. Er wird von Berlin aus in die halbe Welt exportiert und an jeder Ecke steht eine Bude. Dem Zeitgeist entsprechend natürlich auch der Gemüse-Döner. Grauenvoll. Inzwischen gibt es zu viele Döner- und immer weniger Currywurst-Buden.

Die Zuwanderer haben enorm viele Unternehmen gegründet und Hunderttausende von Arbeitsplätzen geschaffen. Die Zeit, als wir von den Zuwanderern erwarteten, dass sie die Arbeit verrichten, für die wir uns zu fein waren, ist längst vorbei. Die Zuwanderer haben sehr schnell erkannt, dass Bildung der Schlüssel zum Erfolg ist. Während es die erste Generation für nicht wichtig hielt, Deutsch zu lernen, denn schließlich saß man auf gepackten Koffern, sahen das die folgenden ganz anders. Die erklommen die Bildungsleiter und stellen heute eine bedeutende Gruppe an Akademikern, Ärzte, Rechtsanwälte, Beamte bei Polizei und Verwaltung, und, nicht zu vergessen, in der Politik.

Zwar sind sie, gemessen an ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung von 29,7 Prozent mit 11,3 Prozent im Bundestag unterrepräsentiert, aber immerhin sichtbar. 73 von 630 haben einen Einwandererhintergrund, 20 Prozent bei den Grünen, 18,8 bei der Linken, 17,5 bei der SPD, 6,3 bei der Union und 5,9 Prozent bei der AfD.

Beim Thema Integration legen sich die Sorgenfalten auf die Stirn. Wie viele Zuwanderer haben Sie in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis? Wir bleiben gern unter uns und die Zuwanderer auch. In der Bleibtreu- Ecke Lietzenburger Straße hat kürzlich ein chinesisches Restaurant eröffnet. Immer, wenn ich zu einer Veranstaltung in **Michael Müllers** Setzerei gehe, genehmige ich mir vorher eines der köstlichen Gerichte. Um mich herum fast ausnahmslos chinesische Mitbürger. In türkischen Restaurants sieht es wenig anders aus, beim Griechen und Italiener haben die Deutschen die Hoheit über die reservierten

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12062 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand®
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

50 paperpress
seit 1976

Nr. 654-31 **30. Oktober 2026** **51. Jahrgang**

Tische übernommen. Aber, was ich noch erwähnen muss. Es gab und es gibt sie noch immer, Deutsche, womit nicht nur engagierte Lehrer gemeint sind, die die Zuwanderer im Kinder- und Jugendalter an die Hand genommen haben. Da waren Tante Frieda und Oma Klara, die den kleinen Türken deutsche Märchen vorlasen. Und da sind wir wieder beim Kernthema Bildung, die auf Sprache basiert.



Fotos: Ed Koch

Am Mittwoch fand ein sehr informativer Abend in **Michael Müllers** Setzerei statt. Zu Gast war **Özcan Mutlu**. Seine politische Heimat fand Mutlu bei den Grünen. Von 1992 bis 1999 war er Bezirksverordneter in Kreuzberg, von 1999 bis 2013 gehörte er dem Abgeordnetenhaus an und anschließend bis 2017 dem Deutschen Bundestag. Im Abgeordnetenhaus und Bundestag begegneten sich Müller und Mutlu. Im November 2019 erhielten beide den Deutsch-Türkischen-Freundschaftspreis.



Sein Buch *„Wie Deutschland zur Heimat wurde"* erschien zum 60sten Jahrestag des Deutsch-Türkischen Anwerbeabkommens vor fünf Jahren. An Aktualität hat es nichts verloren. 27 Lebensläufe werden in dem Buch vorgestellt. Geschichten, die überraschen und berühren. Sie zeigen, was nötig war, damit Deutschland zur Heimat wurde.

Der türkische Vater stand bei Ford am Band, der Sohn leitete die Entwicklung des Corona-Impfstoffs. Die türkische Mutter war Analphabetin, die Tochter wurde Herzchirurgin. Die Eltern schufteten in Schächten, Gießereien, Fabriken, die Kinder wurden Oberbürgermeister oder Professorin, Ministerin oder Unternehmer. Sie heißen ***Uğur Şahin*** *und* ***Özlem Türeci***, ***Aygul Özkan*** *und* ***Belit Onay***, ***Damla Hekimoglu*** *und* ***Ali Güngörmüş***, ***Yasemin Karakaşoğlu*** *und* ***Ali Lacin****. Sie prägen unser Land, so wie einst ihre Eltern, die als Gastarbeiter nach Deutschland kamen. Vor 65 Jahren wurde das deutsch-türkische Anwerbeabkommen unterzeichnet. Es wurde eine Erfolgsgeschichte. Weil so viele Menschen türkischer Herkunft so beharrlich darum kämpften, in diesem Land anzukommen.* Correctiv Verlag

Özcan Mutlu schrieb mir als Widmung in das Buch, das unter zehn Euro im Handel zu beziehen ist: *„Lieber Ed Koch, in diesem Buch finden Sie unsere Geschichte von der neuen Heimat."* Mutlu widmet das Buch seinem Großvater **Hasan Mutlu**, *„der als junger Maurer in das ferne Alamanya reiste und das Fundament legte für unser neues Leben."* Das Buch beginnt mit einem Vorwort von Bundespräsident **Frank-Walter Steinmeier**. *„Sie alle haben unsere Gesellschaft bereichert. Sie alle sind ein Teil von Deutschland! Sie alle gehören zu uns!"*

Ed Koch

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand®
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

04) Amateure. Von Ed Koch

paperpress comment

Nr. 654-30 **29. Oktober 2026** **51. Jahrgang**

Amateure

Wer eine Einladung von **Markus Lanz** annimmt, weiß, worauf er sich einlässt. Der smarte Talk-Master, der nur einen ausreden lässt, nämlich sich selbst, erscheint immer korrekt gestylt auf der HD-TV-Scheibe, also nicht wie **Louis Klamroth** in einer Schlafanzughose. Und jeder weiß, dass Lanz gnadenlos nachfragt, wenn ihm die Antwort zu unverbindlich und wenig konkret ist. *„Sagen Sie doch einfach Ja oder Nein"*, ist die berechtigte Ansage von ihm. Und genau das können und wollen Politiker nicht.

Steffen Krach hat gewusst, was Lanz von ihm hören wollte. Eine klare Absage an eine Koalition mit der Linken, wenn **Vanessa Emde** nicht aus der Fraktion ausgeschlossen wird. *„Das muss die Linkspartei klären", „Ich möchte nicht mit Emde zusammenarbeiten", „Dann gehe ich nicht davon aus, dass diese Koalition zustande kommt.", „Ich werde jedenfalls dann nicht dafür werben, dass es zu dieser Koalition kommt."* Soweit die Zitate. Auch wenn Krach nicht explizit gesagt hat, eine Koalition kommt nur ohne Emde zustande, kann man seine Antworten aber so deuten.

Krach hat sich festgelegt. Wird die Linke Emde auf dem Koalitionsaltar opfern? Mit einem Abstand von 20,3 Prozent auf den zweitplatzierten Kandidaten der Grünen, hat Emde mit 46,2 Prozent ihren Neuköllner Wahlkreis gewonnen. Um sie aus der Fraktion auszuschließen, bedarf es einer Zweidrittelmehrheit. Glaubt wirklich jemand, dass diese in geheimer Abstimmung zustande kommt? Zu viele in der Linken, unterstelle ich, haben gar keine Lust zu regieren. Ihnen macht Opposition viel mehr Spaß.

Was wäre gewesen, wenn Krach nicht an Lanz Mitternachtstalk teilgenommen hätte. Dann wäre **Anke Myrrhe** allein aus Berlin angereist. Lanz hätte ja **Michael Müller** einladen können, um die richtigen Antworten ohne Umschweife zu bekommen. Krach hätte eine Absage an Lanz besser überstanden als die amateurhafte Teilnahme. Er hat sich festnageln lassen.

Und immer, wenn man denkt, schlimmer kann es nun nicht mehr kommen, dann betritt **DER SPIEGEL** mit einer unglaublichen Geschichte die Bühne. Ausgerechnet heute zur Konstituierung des Abgeordnetenhauses wurde bekannt, dass *„Die Berliner Linken-Spitzenkandidatin **Elif Eralp** und ihr Mann sich offenbar von Hamas-Sympathisanten in der Hauptstadt eingeschüchtert fühlen. „Angst vor diesen Leuten" hätten beide, heißt es laut einem Bericht des „Spiegel" in einem internen Dokument. Eralp bezieht sich demnach auf **Ibrahim Ibrahim**, einen Hamas-Sympathisanten, der im September bei der Wahlparty der Linken in Berlin-Neukölln erschienen war. Bei dem Dokument handelt es sich um die von Eralp autorisierte Fassung eines Interviews, das der „Spiegel" zu Beginn der Woche mit der Linken-Politikerin geführt hatte. In der schriftlichen Fassung, die Eralps Sprecher an das Magazin zurücksandte, waren versehentlich noch Kommentare und Anmerkungen enthalten, die Eralp und ihr Team hinterlassen hatten.*
(Quelle: Berliner Morgenpost)

Sorry, aber was sind das für Amateure bei der Linken, die die Stadt regieren wollen? Bevor man dem **SPIEGEL** irgendetwas zusendet, überprüft man es viele Male. Natürlich hätte **DER SPIEGEL** auf die Veröffentlichung dieser Anmerkungen verzichten können, denn sie sind ganz offenkundig nicht autorisiert gewesen. Sie jedoch zu ignorieren, geht aber auch nicht.

Constantin Schreiber rechnet auf youtube in 13:26 Minuten mit der Linken Spitzenkandidatin ab. Fazit: *„Das war's, Elif Eralp!"*

https://www.youtube.com/watch?v=cR6GaBpgPe4

„Ausgerechnet interne Anmerkungen enthüllen, wie groß die Angst der Berliner Linken-Spitzenkandidatin vor mutmaßlichen Terrorunterstützern offenbar ist. Wer die deutsche Hauptstadt regieren will, muss sich aber auch gegenüber extremistischen Netzwerken behaupten können – und genau daran habe ich inzwischen massive Zweifel. Für mich ist klar: Elif Eralp hat das Vertrauen verspielt, das sie für das Amt der Regierenden Bürgermeisterin braucht."

Wie Krach aus der Lanz-Nummer und Eralp aus der Spiegel-Nummer wieder rauskommen wollen, weiß ich nicht. Ich nehme jedenfalls keine Wetten mehr entgegen, ob diese Koalition zustande kommt. Selbst wenn Linke und Grüne zustimmen, könnten die SPD-Mitglieder dem Bündnis ein Ende bereiten, bevor es an den Start gehen konnte.

Ed Koch

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand®
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

05) Jetzt geht's los. Von Ed Koch

50 paperpress
seit 1976

Nr. 654-29 | 29. Oktober 2026 | 51. Jahrgang

Jetzt geht's los



Wenn es eine Konstante in der Berliner Politik gibt, dann ist dies der CDU-Politiker **Kurt Wansner**, der morgen 79 Jahre alt wird. Er ist nicht nur das dienstälteste Mitglied des Abgeordnetenhauses, sondern auch das an Lebensjahren, somit eine doppelte Legitimation, auch diesmal als Alterspräsident die inzwischen zwanzigste Wahlperiode eröffnen zu dürfen. Schon 2021 und 2023 versah er dieses Amt. Seit 1995 gehört er dem Abgeordnetenhaus an, gewann 1995 und 1999 seinen Wahlkreis Kreuzberg direkt und zog in den Jahren danach über die Liste in den Preußischen Landtag ein. Man darf gespannt auf seine Rede sein.

Während der **rbb** die alten und jungen Ärzte in der Serie „**In aller Freundschaft**" sendet, kann die Sitzung des Abgeordnetenhauses im Liveticker und auf **Alex TV** ab 10:00 Uhr verfolgt werden.

https://www.parlament-berlin.de/mediathek/parlament-live/liveticker-plenum

Nach Wansners Rede werden sich die Abgeordneten zuerst mit ihrer Geschäftsordnung befassen. Dazu gibt es einen Antrag der vermutlich künftigen Regierungsfraktionen Die Linke, Bündnis 90/Die Grünen und SPD. Die Grünen präsentieren noch einen Änderungsantrag.

Gegen 10:45 Uhr soll die Linke **Hendrikje Klein** zur neuen Parlamentspräsidentin gewählt werden. Die bisherige Präsidentin **Cornelia Seibeld** von der CDU soll Vizepräsidentin werden. Der SPD steht kein Vizepräsident mehr zu, wohl aber der AfD. Ob deren Kandidat gewählt wird, kann als ausgeschlossen betrachtet werden, d.h. Klein und Seibeld müssen sich den Job der Sitzungsleitung teilen.

Wenn alle gewählt sind, wird noch der Hauptausschuss und der Ältestenrat eingesetzt und die Parlamentarischen Konferenz für die Zusammenarbeit der Parlamente der Länder Berlin und Brandenburg für die 20. Wahlperiode bestätigt. Das Sitzungsende wird für 15:00 Uhr erwartet.

Am Nachmittag konstituieren sich alle zwölf Bezirksverordnetenversammlungen.

Eine Stunde vor Beginn der Sitzung im Abgeordnetenhaus äußert sich **Michael Müller** im **Phoenix Tagesgespräch** um 09:00 Uhr zur konstituierenden Sitzung des Abgeordnetenhauses von Berlin und zur Regierungsbildung.

Steffen Krach unternahm gestern noch einen Ausflug nach Hamburg zu **Markus Lanz**. Ebenfalls aus Berlin angereist war die stellvertretende Chefredakteurin des **Tagesspiegel Anky Myrrhe**. Natürlich ging es dabei um die Regierungsbildung in Berlin. Ein weiteres Thema war die Bildungspolitik, zu der sich Ministerin **Karin Prien** und **Silke Müller** äußerten.

https://www.zdf.de/video/talk/markus-lanz-114/markus-lanz-vom-28-oktober-2026-100

Erwartungsgemäß setzte Lanz Krach unter Druck wegen der Linken-Abgeordnete **Vanessa Emde**. *„Noch ist die Politikerin, die sich kritisch zum Existenzrecht Israels geäußert hat, Teil der Linken-Fraktion. Für die SPD und die Grünen ist eine Zusammenarbeit mit Emde erklärtermaßen ein rotes Tuch. Auch der Linken-Fraktionsvorstand in Berlin hat bereits verkündet, dass man keine gemeinsame Arbeitsgrundlage mit Emde sehe."* schreibt heute die **Berliner Morgenpost**.

Lanz will es von SPD-Chef Krach ganz genau wissen: *„Wenn sie Teil der Fraktion bleibt, dann gibt es für Sie keine Koalition?"*, fragt der Moderator. Krach weicht aus: *„Ich gehe davon aus, dass es in den nächsten Tagen und Wochen geklärt wird"*, sagt er zuerst.

Dass Krach die Frage nicht sofort klar beantwortet, veranlasst Lanz zu weiteren Nachfragen. Insgesamt fragt er mindestens zehnmal bei Krach nach, ob eine Fraktionsmitgliedschaft Emdes nicht auch das Ende einer SPD-Beteiligung an einer Koalition sein müsse. Selbst für Lanz-Verhältnisse ist das äußerst hartnäckig. Das Nachbohren setzt Krach zunehmend unter Druck, sodass dieser im Laufe der Diskussion immer weiter einlenkt. Aus *„Das muss die Linkspartei klären"* wird *„Ich möchte nicht mit Emde zusammenarbeiten"* und später ein *„Dann gehe ich nicht davon aus, dass diese Koalition zustande kommt."*

Selbst das reicht Lanz nicht. Er lässt anscheinend nicht locker, ehe Krach das Aus für Rot-Grün-Rot in Berlin verkündet. So windet sich Krach erst noch mit einem *„Ich werde jedenfalls dann nicht dafür werben, dass es zu dieser Koalition kommt"*, bis er am Ende schließlich sagt: *„Dann werden wir keine Koalition haben."* *Quelle: Berliner Morgenpost*

Na dann, fröhliche Verhandlungen.

Ed Koch

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand*
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

06) Unverdrossen weiter machen. Von Ed Koch

50 paperpress
seit 1976

Nr. 654-28 | 28. Oktober 2026 | 51. Jahrgang

Unverdrossen weitermachen

Als gäbe es für ihn ein Morgen, macht der Senat unverdrossen weiter. Vor über fünf Wochen fanden die Wahlen zum Abgeordnetenhaus und zu den Bezirksverordnetenversammlungen statt. Wenn auch am Donnerstag erstmals die neuen Abgeordneten des Landesparlaments und die Verordneten der zwölf „Organe der bezirklichen Selbstverwaltungen" zusammentreten, so sind die Mitglieder des Senats und der Bezirksämter weiterhin in Amt und Würden.

Die halbe Welt versucht derzeit, die drohende Gefahr einer angeblich von Clankriminalität durchsetzen, zu einem Teil antisemitischen, auf jeden Fall aber sozialistischen, aus bayerischer Sicht linksextremen, Berliner Regierung zu verhindern. Bayern droht Berlin, den Geldhahn abzudrehen, wenn Grüne und SPD die Wahlsiegerin der Linken, **Elif Erlap**, zur Regierenden Bürgermeisterin wählen sollten.

Auch gestern hat die Link es nicht geschafft, dem Thema Emde ein Ende zu bereiten. Nach langer Diskussion bleibt **Vanessa Emde** vorerst Mitglied der Fraktion, auch wenn es keine „Arbeitsgrundlage" mit ihr gebe, was immer das heißen mag.

Wie auch immer, am 31. Oktober entscheidet die Linke, ob sie in eine Koalition mit Grünen und SPD gehen will, oder es sich doch lieber in der Opposition gemütlich machen will. Söder und Dobrindt würden am liebsten die Nationalgarde einsetzen und vor dem Preußischen Landtag stationieren, um die mögliche Wahl von Eralp zu verhindern. Aber, wir sind nicht in Los Angeles oder Washington, D.C., und Söder ist nicht Trump. Eralp wird gewählt, wann auch immer, vor **Kai Wegners** Neujahrsansprache oder danach, und keine einzige Wohnung wird enteignet oder vergesellschaftet. Wer glaubt, dass dies jemals geschehen wird, glaubt auch, dass die Wichtel am Nordpol mit dem Weihnachtsmann beginnen, die Geschenke einzupacken.

Wie jeden Dienstag, trat auch gestern der amtierende Senat zusammen. Noch steht kein Termin für die Abschiedssitzung fest. Und, es wurde noch kräftig beschlossen. So hat der Senat gestern *auf Vorlage der Senatorin für Wirtschaft, Energie und Betriebe, **Franziska Giffey**, den jährlichen Bericht an den Hauptausschuss im Abgeordnetenhaus zur Umsetzung des Solargesetzes sowie Unterstützungsmaßnahmen des Landes für die Umsetzung im Wohnungsbestand beschlossen.*

Seit dem 1. Januar 2023 sind Eigentümerinnen und Eigentümer beim Bau neuer Gebäude sowie bei wesentlichen Dachumbauten verpflichtet, eine Photovoltaik-Anlage zu installieren und zu betreiben. Zum 6. Oktober 2026 verfügte Berlin über rund 69.000 Photovoltaikanlagen mit einer Gesamtleistung von rund 583 Megawatt peak (MWp), was der jährlichen Versorgung von ca. 210.000 Haushalten mit Solarstrom entspricht. **Franziska Giffey**, die längst noch nicht ihre letzte Rede gehalten hat: *„Berlin hat beim Ausbau der Solarenergie in den vergangenen Jahren deutlich zugelegt. Damit Berlin Solarmeister bleibt, arbeiten wir mit verschiedenen Maßnahmen für einen beschleunigten Solarausbau. Die Solarpflicht ist dabei ein wichtiges Instrument. Mehr Solarenergie bedeutet für Berlin mehr Klimaschutz, mehr Unabhängigkeit und Resilienz bei der Energieversorgung und zugleich Chancen für unsere Wirtschaft. Unser Ziel ist, bis 2035 rund 25 Prozent der Berliner Stromerzeugung aus Solarenergie zu gewinnen. Dafür braucht es auch in den kommenden Jahren einen kontinuierlichen Ausbau."* Wer künftig gute Nachrichten wie diese verkünden wird, ist noch offen.

Und weiter mit den guten Nachrichten des amtierenden Senats. *„Die landeseigenen Unternehmen haben das Geschäftsjahr 2025 insgesamt mit einem positiven Jahresergebnis in Höhe von 205 Mio. Euro abgeschlossen. Positiv fällt auch die Investitionstätigkeit der Unternehmen auf. Die Investitionssumme liegt mit rund 5,8 Mrd. Euro um 20 Prozent über dem Vorjahreswert (knapp 4,6 Mrd. Euro). Das geht aus dem aktuellen Beteiligungsbericht für das Geschäftsjahr 2025 hervor, den der Senat heute auf Vorlage von Finanzsenator **Stefan Evers** beschlossen hat."*

„Grundsätzlich ist festzuhalten, dass die Berliner Landesunternehmen solide aufgestellt sind. Besonders hervorzuheben ist die hohe Investitionstätigkeit. Die aktuelle Investitionssumme ist das größte Volumen der vergangenen Jahre, das nicht durch Sondereffekte wie Ankäufe von Wohnungsbeständen oder Rekommunalisierung gekennzeichnet ist. Neben dem Wohnungsbau liegen die Schwerpunkte auf der Sanierung der Netzinfrastruktur, dem Fahrzeugbestand und der Dekarbonisierung. Hierbei setzen die Landesunternehmen auch den gemeinsam mit dem Senat unterzeichneten Klimapakt 2025 bis 2030 sukzessive um."

Stefan Evers: *„Unsere Landesunternehmen investieren Milliarden in die Zukunft Berlins. Das ist gut und notwendig. Mit dem Klimapakt haben wir wichtige Weichen gestellt, um diese Investitionen langfristig abzusichern. Gleichzeitig müssen wir dafür sorgen, dass unsere Unternehmen wirtschaftlich stark und handlungsfähig bleiben. Denn die finanziellen Spielräume des Landes werden enger. Wir können nicht dauerhaft neue Milliarden über Kredite*

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand®
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

paperpress
seit 1976

Nr. 654-28 **28. Oktober 2026** **51. Jahrgang**

bereitstellen. Deshalb müssen Investitionen und wirtschaftliche Tragfähigkeit künftig noch stärker Hand in Hand gehen."

Und auch **Katharina Günther-Wünsch**, Senatorin für Bildung, Jugend und Familie, hat etwas beschließen lassen, *nämlich eine Neufassung der Mehrarbeitsvergütungsverordnung. Ziel ist es, die Regelungen zur Vergütung von Mehrarbeit für Lehrkräfte an die aktuelle Berliner Schulstruktur anzupassen und die Berechnung der Vergütungssätze zu vereinfachen. Die bisherige Verordnung berücksichtigt teilweise noch Schulformen, die mit der Berliner Schulstrukturreform im Jahr 2010 abgelöst wurden. Zudem werden nicht alle Lehrkräftegruppen durch die bisherigen Regelungen gleichermaßen sachgerecht erfasst.*

Mit der Neufassung werden die Vergütungssätze künftig einheitlich nach Besoldungsgruppen differenziert. Damit schafft der Senat eine transparente, nachvollziehbare und zeitgemäße Grundlage für die Vergütung geleisteter Mehrarbeit. Zugleich werden die Verwaltungsverfahren vereinfacht und eine einheitliche Anwendung der Regelungen sichergestellt. Die Neufassung der Mehrarbeitsvergütungsverordnung soll zum 1. April 2027 in Kraft treten.

Und noch ein Beschluss. *„Der Senat hat auf Vorlage der Senatorin für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung, **Cansel Kiziltepe**, den Bericht zum Fluchtgeschehen-Gesamtkonzept beschlossen. Auf Antrag des Abgeordnetenhauses berichtet der Senat seit 2026 jährlich über die Entwicklung der Zahl der Asylsuchenden in Berlin sowie über die verfügbaren Unterbringungsplätze.*

Der aktuelle Bericht zeigt: Die Zahl der neu nach Berlin kommenden Asylsuchenden und Kriegsgeflüchteten aus der Ukraine geht weiter zurück und liegt unter den Werten des Vorjahres. Mit der neu eröffneten Unterkunft in der Hasenheide im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg und der für Anfang 2028 geplanten Erstaufnahmeeinrichtung am Ankunftszentrum Tegel entstehen zusätzliche Unterbringungskapazitäten. Mit diesen neuen Unterkünften wird der prognostizierte Bedarf ausreichend gedeckt sein.

Der Bericht zeigt auch, dass Berlin auf Notunterkünfte derzeit noch nicht ganz verzichten kann. Das Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten und Unterbringung (LFU) prüft deshalb, wie in den kommenden Jahren Notunterkünfte schrittweise abgebaut werden können. Dafür fehlen aktuell noch ausreichend Plätze in regulären Unterkünften.

Darüber hinaus stellt der Bericht die neuen Entwicklungen im Rahmen der gesamtstädtischen Steuerung der Unterbringung (GStU) dar: Ziel ist es, die vorhandenen Unterkünfte an die aktuelle Unterbringungssituation anzupassen. Wenn weitere Plätze gebraucht werden, können zusätzliche Unterkünfte angemietet oder neu gebaut werden. Es sollen wohnungs- und obdachlose Menschen mit und ohne Fluchtgeschichte untergebracht werden, je nachdem, welche Unterstützung und Unterkunft sie benötigen. Die Vorbereitungen dafür laufen bereits: Aktuell werden die Unterlagen für die Ausschreibungen erstellt.

Und schließlich gibt's noch ein neues Mitglied im Aufsichtsrat der Berliner Wasserbetriebe. *„Der Senat schlägt der Gewährträgerversammlung der Berliner Wasserbetriebe (BWB) vor, **Jörg Simon** für die laufende Amtszeit als neues Mitglied des Aufsichtsrats zu bestellen. Simon war von 1999 bis 2021 Vorstandsvorsitzender der Berliner Wasserbetriebe. Als Diplom-Ingenieur und Diplom-Wirtschaftsingenieur hat er die Entwicklung der BWB in dieser Zeit maßgeblich vorangebracht. Anschließend war er von 2021 bis Juni 2026 Vorsitzender des Aufsichtsrats der Flughafen Berlin Brandenburg GmbH. Zu seinen aktuellen Mandaten zählen unter anderem der Aufsichtsrat der Berliner Bäderbetriebe sowie das Kuratorium der Berliner Stadtmission. Jörg Simon bringt damit sowohl umfassende Branchenkenntnis als auch langjährige Erfahrung in der Steuerung und Aufsicht großer landeseigener Unternehmen mit."*

Franziska Giffey: *„Jörg Simon hat die Berliner Wasserbetriebe über mehr als zwei Jahrzehnte als Vorstandsvorsitzender geführt und auch in anderen Funktionen, etwa beim BER oder bei den Berliner Bäderbetrieben, Verantwortung für unsere Stadt übernommen. Er kennt die BWB, ihre Aufgaben und die Berliner Wasserwirtschaft wie kaum ein anderer. Damit ist er eine hervorragende Besetzung für den Aufsichtsrat."*

Es ist wirklich nicht nachzuvollziehen, wie wir einen so aktiven Senat das Vertrauen entziehen konnten. Aber, noch ist er im Amt. Mal sehen, was er bis zum Machtwechsel noch so beschließt.

Ed Koch

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand®
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

07) Madam President. Von Ed Koch

paperpress comment

Nr. 654-26 **26. Oktober 2026** **51. Jahrgang**

Madam President

Es heißt zwar Mister President, aber nicht Missis President, sondern Madam President. Klingt auch viel vornehmer.

Einig scheinen sich inzwischen die meisten darin zu sein, dass das künftige Staatsoberhaupt eine Frau sein sollte. Und schon werden Kandidatinnen genannt. Eine zu frühe Namensnennung führt häufig dazu, dass Kandidaten doch nicht zum Zuge kommen. Schon im April hat **Markus Söder** die bayerische Landtagspräsidentin **Ilse Aigner** ins Spiel gebracht. Während SPD-Politiker zustimmend reagierten, hielt sich bislang **Friedrich Merz** zurück. Auch am Wochenende beim CSU-Parteitag, wo die Delegierten allein bei Nennung des Namens **Ilse Aigner** regelrecht vor Begeisterung ausrasteten.

Merz hätte den Sack zumachen können. Aber nein, erst am 9. November will sich die CDU mit dem Thema beschäftigen, obwohl sie es längst hätte abräumen können. Was soll das? Die CSU hat bislang noch nie das Staatsoberhaupt gestellt; die CDU sechsmal, die SPD dreimal, einschließlich des amtierenden **Frank-Walter Steinmeier**, und die FDP zweimal. Hinzu kam der parteilose **Joachim Gauck**.

Es geht also um die Nummer 13, die hoffentlich nicht zu einer neuen Auseinandersetzung innerhalb der Koalition führt. Am 18. März endet die Amtszeit von Steinmeier, am 30. Januar findet die Bundesversammlung statt. Es wird also Zeit, eine abgesicherte Nominierung zu präsentieren, damit es nicht mehrerer Wahlgänge bedarf und das Buffet wieder kalt wird.

Aber, die CDU tut sich schwer und spricht von anderen geeigneten Bewerberinnen ohne Namen zu nennen. Die werden dann von Journalisten genannt: **Julia Klöckner** und **Karin Prien**. **Markus Söder** ist wegen der schlechten Performance von **Friedrich Merz** schon genervt genug. Gegen Aigner zu sein, würde das Verhältnis nicht verbessern.

Apropos genervt. Trotz gegenteiliger Meinungen halte ich das Amt des Bundespräsidenten für wichtig. Es nervt aber, wenn sich die Union nicht verständigen kann. Es muss jetzt eine Entscheidung fallen. Man würde den Kitas unrecht tun, von einem Verhalten wie im Kindergarten zu sprechen, denn dort geht es gesitteter zu als in den Reihen der Union. Macht die Ilse zum Staatsoberhaupt, dann gibt's wenigstens Weißwürste bei den Empfängen und Bürgerfesten.

Die Präsidentenfrage in Brasilien ist geklärt. *„Auf den letzten Metern zieht er doch noch vorbei! In Brasilien hat der linke Amtsinhaber **Luiz Inácio Lula da Silva** (80) die Stichwahl um das Präsidentenamt gewonnen. Lula lag nach Auszählung fast aller Stimmen bei 51,75 Prozent und damit uneinholbar vor seinem rechten Herausforderer **Flávio Bolsonaro** (45). Der Sohn von Brasiliens Ex-Präsident **Jair Bolsonaro** (71) kam auf 48,25 Prozent."* BILD

Bei Nennung des Namens Bolsonaro wird einem schon übel. Die Haltung Lulas zu Russland ist aus europäischer Sicht allerdings problematisch. *„Herzliche Umarmung für Putin, Lob für China – Europas Hoffnungsträger auf Abwegen."*, schrieb **WELT** Online am 16. Mai 2025. *„Brasiliens Präsident versuchte erst gar nicht, seine Begeisterung für **Wladimir Putin** zu verheimlichen. Beim Empfang vor wenigen Tagen in Moskau reichte ihm ein einfacher Händedruck mit dem Machthaber im Kreml nicht aus. **Luiz Inácio Lula da Silva** entschied sich für eine demonstrative herzliche Umarmung. Putin schien angesichts der überschwänglichen Sympathiebekundung überrascht. Solche Gesten ist er normalerweise nur von befreundeten Diktatoren gewohnt."* Es war also wohl eher eine Entscheidung zwischen Pest und Cholera in Brasilien.

In Serbien hat die Partei von Präsident **Aleksandar Vucic** die Parlamentswahl gegen die oppositionelle Studentenliste verloren. Vucic ist vor einem halben Jahr als Präsident zurückgetreten, um im Falle eines Wahlsiegs Premierminister zu werden. Diese Aktion ging in die Hosen.

Morgen, am Dienstag, wird in **Israel** gewählt. Die Amtszeit von Präsident **Jitzchack Herzog** endet erst am 9. Juli 2028, die von **Benjamin Netanjahu** könnte am 27. Oktober 2026 zu Ende gehen. Die Regierungsbildung dürfte schwer werden. Und ob sich dann die Situation im Land verbessert, muss erst abgewartet werden.

Der Thron von **US-Präsident Donald Trump** könnte am nächsten Dienstag, dem 3. November, ins Wackeln geraten, wenn die Demokraten das Repräsentantenhaus zurückerobern. Zwar endet seine Amtszeit erst am 20. Januar 2029, nach der Wahl am 7. November 2028, aber ohne eine Mehrheit im Parlament dürfte es für ihn schwieriger werden.

Das Allerletzte

Während in der deutschen Autoindustrie Arbeitsplätze abgebaut werden, will **Audi** in den USA eine Fabrik für vier Milliarden Dollar und 4.500 Arbeitsplätze bauen. Audi-Chef **Gernot Döllner** gab diese Entscheidung auf einer großen Schleimspur während einer Wahlkampfveranstaltung mit **Donald Trump** bekannt. Widerwärtiger kann sich ein deutscher Unternehmer nicht anbiedern. Audi als Wahlhelfer. Schlimmer geht's nimmer.

Ed Koch

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand®
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

08) KW 43 (19. bis 25.10.2026). Von Ed Koch

paperpress
seit 1976
Nr. 654-25 | 25. Oktober 2026 | 51. Jahrgang

KW 43

Beginnen wir diese Ausgabe mit einem Hinweis auf eine Veranstaltung in der KW 46:

Das Lebensmelodien-Konzert **„Morgen wieder lustik!"** präsentiert jüdische Komponisten, die vor der Shoah in Berlin gelebt und gearbeitet haben. Hier erlangten sie künstlerischen Ruhm – und von hier wurden sie durch die Nationalsozialisten vertrieben und deportiert. Doch auch in den Vernichtungslagern lebte ihr künstlerisches Schaffen weiter.



© Lebensmelodien

Mitwirkende: **Christophe Horak** (Violin) | **Francesca Zappa** (Viola) | **Mischa Meyer** (Cello) | **Peter Riegelbauer** (Contrabass), **Nur Ben Shalom** (Klarinette & Künstlerische Leitung) | **Michael Cohen-Weissert** (Klavier und Musikbearbeitung) | **Álvaro Zambrano** (Gesang) | **Gunter Schoß** (Lesung) | **Oberstufenchor des Landesmusikgymnasiums Rheinland-Pfalz**.

Das Konzert wird gefördert und organisiert mit dem Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg. 9. November 2026 – 19:00 Uhr, Apostel-Paulus-Kirche, Grunewaldstraße 77a, 10823 Berlin, Eintritt frei, Anmeldung erforderlich
https://www.eaberlin.de/seminars/data/2026/11/morgen-wieder-lustik/

Freude und Ärger in der KW 43

Durch Zufall bin ich auf den **„Sonntags Stammtisch"** des **Bayerischen Fernsehens** gestoßen. Jeden Sonntag von 11:00 bis 12:00 Uhr treffen sich fünf schlaue Leute im *Gasthof Brunnerwirt*, der sich auf dem Studiogelände im Filmdorf Lansing in Dachau befindet, also kein echtes Restaurant, sondern ein Fernsehstudio ist. Gastgeber ist der ehemalige Chefredakteur des **SPIEGEL** und der **Süddeutschen Zeitung, Hans Werner Kilz**. Im Wechsel sind jeweils zwei Stammgäste und zwei Tagesgäste dabei. Zu den Stammgästen gehören **Anja Kohl**, die uns in der ARD die Börsenkurse erklärt, die Politikwissenschaftlerin **Ursula Münch**, der Ingenieur- und Verkehrswissenschaftler **Klaus Bogenberger** und das Ski-As **Christian Neureuther**. Als Tagesgäste waren in den letzten Wochen **Horst Seehofer** und **Harald Lesch** dabei, heute diskutiert **Marcel Reif** mit.

Am Ende der Sendung wird jeder Teilnehmende gebeten, mitzuteilen, worüber er sich in der vergangenen Woche am meisten gefreut und geärgert hat. Und das möchte ich heute auch mal machen.

Freude

Es sind die scheinbar kleinen Dinge im Leben, die doch so groß und wichtig sind und Freude bereiten. „Mein Grieche" ist zurück im Mariendorfer Kiez. Sechs Wochen Heimaturlaub. So lange war er noch wie weg. Und, er ist wiedergekommen. Die Frage, ob er sich zwischendurch überlegt habe, in der alten Heimat zu bleiben, beantwortete er ausweichend.

Mitten in der Schnupfensaison endlich wieder Kotosoupa, die griechische Hühnersuppe mit heilender Wirkung. Und natürlich Gyros mit Taramas, Kopanisti und Dolmadakia (gefüllten Weinblättern). Großartig.

Großartig auch das **Zig Zag Hall**-Konzert in dieser Woche auf dem EUREF-Campus (Wir berichteten am Freitag). Am Freitag schließlich ein Abend bei „meinen Arabern" in Alt-Mariendorf, wo ich mir traditionell nach der Chili Con Carne-Suppe zwölf Chicken-Wings genehmige und ein paar Gläser exzellenten Grauburgunder. Alles typisch arabische Spezialitäten, oder? Und, was noch wichtiger als das Kulinarische war, ein Meinungsaustausch mit einem Journalistenkollegen, den ich seit gut 50 Jahren kenne. Ein Politik-Experte, der noch aus Bonn berichtete.

Weder die Rede von **Markus Söder** noch die von **Friedrich Merz** beim Parteitag der CSU habe ich mir angetan. Dafür aber mit Begeisterung am Samstag einen Besuch bei „meinem Lieblingsitaliener" an der Kaisereiche. Pizza Salami, als gäbe es kein Morgen. Apropos Morgen. Heute Morgen 30 Minuten Fahrradfahren. Nicht draußen im Regen, sondern auf dem Hometrainer in meiner warmen Bude.

Gibt's auch, werden Sie fragen, „meinen Lieblings-Deutschen". Ja, am Berlinickeplatz. Der schließt aber am 31.10. und zieht nach Britz. Das Gänsebratenessen findet dafür bei meinem „Lieblings-Kroaten" am Westphalweg statt. Die Vorweihnachtszeit hat begonnen. Tut mir leid, liebe Gänse.

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand®
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

paperpress
seit 1976

Nr. 654-25 | 25. Oktober 2026 | 51. Jahrgang

Ärger

Es sind dunkel-schillernde Leute, die **Donald Trump** um sich versammelt. Und alle haben irgendwie ein Ding an der Klatsche. **JD Vance**, von dem man gegenwärtig auffällig wenig hört, verkündete einst in München, dass es in den USA einen neuen Sheriff gäbe. Allein diese Formulierung hat den Typen ins Abseits befördert. Dann gibt's diesen Kriegsminister **Pete Hegseth**, der gern Hinrichtungen live im Fernsehen übertragen würde. Und diesen völlig verpeilten Gesundheitsminister **Robert Kennedy Jr.**, dessen Vater im Grab rotiert.

Die Geisterbahn komplettieren die blonden Models, die sich als Regierungssprecherinnen, für welchen Zeitraum auch immer, ausgeben dürfen, und von Freiheit der Presse nichts verstehen, aber die Befehle ihres Herren wie willfährige pubertierende Teenys ausführen.

Ausgerechnet das wichtigste Problem, das es derzeit gibt, den nicht enden wollenden Krieg in der Ukraine, überlässt Trump zwei Immobilienunternehmern, die bereits die Schlachtfelder im Gaza-Streifen und der Ukraine für Trumps Golfplätze vermessen. Welche diplomatischen Qualitäten Schwiegersohn **Jared Kushner** hat, weiß kein Mensch, er selbst vermutlich auch nicht. Besondere Qualitäten hat jedoch **Steve Witkoff**, der gerade bei Putin in St. Petersburg war und als Geschenk einen von den Russen inhaftierten US-Bürger überreicht bekam.

Putin soll tatsächlich gesagt haben, dass Trump dem Ukrainekrieg *vor allem aus humanitären Gründen besondere Aufmerksamkeit* widme. Was für ein Schwachsinn. Trump sind die Menschen in der Ukraine vollkommen egal, er will sich nach Putins Endsieg das Land mit seinem russischen Kumpel aufteilen und ausbeuten.

Und jetzt wird es wirklich ekelhaft: *»Sie sprechen so viel davon, dass mein Präsident, Präsident Trump, ein Humanist sei«*, erwiderte Witkoff Medienberichten zufolge. *»Auch Sie sind ein Humanist, Herr Präsident. Dafür zolle ich Ihnen meinen Respekt, spreche Ihnen mein Lob aus und danke Ihnen noch einmal«*, so Witkoff weiter. Russische Staatsmedien veröffentlichten Videos der Aussagen in den sozialen Medien. *Quelle: Der Spiegel*

Die Frage darf erlaubt sein, welche Drogen diese Männer nehmen. Putin, der täglich ukrainische Zivilisten, darunter Kinder, Frauen und Senioren, ermordet, einen Humanisten zu nennen, macht einen sprachlos. Im Übrigen kann ich das Gerede von der Selbst-Schuld der Ukraine am russischen Angriffskrieg nicht mehr hören. Die Ukraine stellte nie eine Gefahr für Russland dar. Es gab keinen Grund, sie in einer *„Spezialoperation"* präventiv anzugreifen. Damit, dass sich die Ukraine wehrt, hat wohl niemand gerechnet. Trump schweigt zur kontinuierlichen Vernichtung der Infrastruktur in der Ukraine, fordert diese aber auf, keine Gegenschläge auf Russland durchzuführen, weil das seine Geschäfte stört.

Wolodymyr Selenskyj bietet an, die jetzige Frontlinie einzufrieren. Über die Rückgabe der Krim, die sich Putin völkerrechtswidrig unter den Nagel gerissen hat, redet niemand mehr. Putin ist das Gebiet jenseits der Frontlinie aber nicht genug, er will auch die Territorien in der Ost-Ukraine haben, die er gar nicht besetzt hat.

Man muss das mal auf eine Alltagssituation runterbrechen. Es kommt ein Einbrecher in Ihr Haus und erobert Teile einiger Zimmer. Sie erklären sich bereit, diese Teile dem Einbrecher zu überlassen. Anstatt damit einverstanden zu sein, will er aber die ganzen Zimmer, auch mit den nicht von ihm besetzten Flächen, haben. Das ist doch irre!

Und wenn der ukrainische Präsident nicht darauf eingeht, wirft ihm Trump vor, den Krieg nicht beenden zu wollen. Trump wirft Putin nichts vor, obwohl der Russe sofort den Krieg beenden könnte. Ich werde mir immer unsicherer in der Beantwortung der Frage, wer für den Weltfrieden am gefährlichsten ist.

Es sind noch neun Tage bis zu den Zwischenwahlen in den USA. Ich rechne täglich damit, dass Trump den nationalen Notstand ausruft und die Wahl verhindert.

Amerika fiebert. Am 3. November wird gewählt: alle 435 Sitze im Repräsentantenhaus, 35 von 100 Senatssitzen und 36 Gouverneursposten. Werden die Wahlen frei und fair? Ich fürchte: Die größte Gefahr ist nicht der Wahlbetrug, vor dem Donald Trump ständig warnt, sondern der US-Präsident, der ihn inszeniert., schreibt **Michaela Haas** in einem Kommentar bei **Focus Online**. Zweimal habe ich mich bezüglich des Ausgangs der US-Wahlen, bei denen es um Trump ging, geirrt. Eine Wette auf den Ausgang am 3. November schließe ich nicht ab.

Das Letzte

Aus der Berliner Morgenpost vom 24.10.2026

Der frühere Bundestagspräsident **Wolfgang Thierse** (SPD) rät seiner Partei in Berlin dringend von einem Bündnis mit der Linkspartei ab. Stattdessen empfiehlt er eine Koalition mit CDU und Grünen – mit einer unabhängigen Persönlichkeit als Regierendem

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand®
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

paperpress
seit 1976

Nr. 654-25 **25. Oktober 2026** **51. Jahrgang**

Bürgermeister. *„Die SPD sollte sich dem Gedanken öffnen, ob man eine Kenia-Koalition zustande kriegt, vielleicht ohne CDU-Bürgermeister, sondern mit einer anderen Persönlichkeit"*, sagte Thierse der **Süddeutschen Zeitung**.

Unter anderem wegen der Haltung von Teilen der Linkspartei zu Israel und wegen der Vergesellschaftungspläne bei Wohnungskonzernen hält er die Linke in Berlin für nicht regierungsfähig. Thierse sagte, er finde es *„fast beschämend"*, was die Führung der Berliner Sozialdemokraten gemacht habe. *„Die SPD wirkt ja gerade so, als hätte sie es ganz eilig, so schnell wie möglich sich der Linken zu unterwerfen."*

Sollte es mit Linke und Grünen zu einem Koalitionsvertrag kommen, sei ein Mitgliedervotum essenziell, fügte Thierse hinzu. *„Es wäre doch absurd, wenn die Linkspartei einen Mitgliederentscheid macht, die Grünen auch und ausgerechnet die SPD nicht."*

Dem letzten Satz kann man uneingeschränkt zustimmen. Aber nur dem. Warum melden sich in der SPD so viele Ehemalige zu Wort? Haben sie Angst, vergessen zu werden? Lebt denn der Alte Thierse noch? *„Ja, er lebt noch, er lebt noch, er lebt noch. Ja, er lebt noch, er lebt noch, stirbt nicht."* (Frei nach dem Lied von **De Randfichten** aus dem Jahre 2003).

Es ist erstaunlich, mit welchem Blödsinn man in der **Süddeutschen Zeitung** Erwähnung findet. Koalition mit CDU, Grünen und SPD unter Führung einer *„unabhängigen Persönlichkeit."* Unabhängig, von wem oder was? Da **Hape Kerkeling** keine Frau ist, es sei denn, er verkleidet sich wieder, kann er nicht Bundespräsident werden. Aber Regierender Bürgermeister von Berlin wäre doch genau das, wonach Thierse sicherlich sucht.

Mensch Leute! Haltet doch endlich die Klappe. Es führt kein Weg daran vorbei, dass **Elif Eralp** Chefin im Roten Rathaus wird. Berlin wird erneut nicht durch Linke Beteiligung untergehen, so wie Bremen, Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern auch nicht untergegangen sind. Die Antisemitismusfrage könnte sich entspannen, wenn am Dienstag **Benjamin Netanjahu** abgewählt wird, und Israel aufhört, völkerrechtswidrig palästinensische Gebiete zu okkupieren und zu besiedeln.

Es gelingt leider selten, die berechtigte Kritik an der Politik Israels von der Antisemitismusfrage zu trennen. Das Existenzrecht Israels in Frage zu stellen, und gleichzeitig das der Palästinenser zu fordern, passt nicht zusammen. *„From the River to the Sea!"* auf propalästinensischen Demonstrationen zu brüllen, stellt die Schreihälse ins Abseits. Der Berliner Linken muss es gelingen, sich von denen zu trennen.

Weichenstellungen in der KW 44

Egal wie viele Leute die kommende Koalition verhindern wollen, in der morgen beginnenden Woche konstituieren sich am Donnerstag, dem 29. Oktober, das Abgeordnetenhaus von Berlin und die zwölf Bezirksverordnetenversammlungen. Die Sitzung im Abgeordnetenhaus beginnt um 10:00 Uhr, in den Bezirken meistens um 17:00 Uhr. Die Sitzung im Abgeordnetenhaus wird im Live-Stream auf der Seite des Parlaments und bei **ALEX TV** übertragen.

Es ist ein ungeschriebenes Gesetz, dass die stärkste Partei den Parlamentspräsidenten stellen darf. Wenn aber, wie in Mecklenburg-Vorpommern, die stärkste Kraft die AfD ist, wird einfach die Nummer Zwei gewählt. Und so wurde die Sozialdemokratin **Birgit Hesse**, die im Schweriner Schloss seit 2019 residiert, im Amt bestätigt. In Berlin hält man sich an die unverbindliche Regel und wird voraussichtlich die Linke **Hendrikje Klein** zur neuen Präsidentin des Abgeordnetenhauses wählen.

In den Bezirken ist der Posten des BVV-Vorstehers oft Verhandlungsmasse bei der Bildung von Zählgemeinschaften. Würde die jeweils stärkste Partei den Vorsteher stellen dürfen, sähe es so aus:

Linke: Friedrichshain-Kreuzberg, Lichtenberg, Mitte, Neukölln, Pankow, Treptow-Köpenick. **CDU**: Charlottenburg-Wilmersdorf, Reinickendorf, Spandau, Steglitz-Zehlendorf. **Grüne:** Tempelhof-Schöneberg. **AfD**: Marzahn-Hellersdorf. **SPD**: Phantasia-Land.

Die Regierende Bürgermeisterin wird erst nach der Unterzeichnung des Koalitionsvertrages und der Zustimmung der drei Parteien gewählt. Die Senatorinnen und Senatoren werden nicht gewählt, sondern von der Regierenden Bürgermeisterin ernannt. In den Bezirken müssen Bürgermeister und Stadträte von der BVV gewählt werden. Wenn alles gut läuft, wird dies vermutlich im Dezember geschehen. Fröhliche Weihnachten.

Nachdem der Landesvorstand der SPD online der Aufnahme von Koalitionsverhandlungen zugestimmt hatte und die Grünen dies auf einem „Kleinen Parteitag" auch taten, will die Linke zu Halloween am 31. Oktober auf einem Parteitag den Weg freimachen. Und dann gibt's im November bei den Verhandlungen ausschließlich Kürbissuppe, Süßes und Saures. Zum Schluss wird dann über den Koalitionsvertrag abgestimmt, bei Linken und Grünen vermutlich durch einen Mitgliederentscheid. Man darf gespannt sein, ob auch die SPD so mutig ist, ihren Mitgliedern die Entscheidung zu überlassen.

Kommen Sie gut durch die KW 44. ***Ed Koch***

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand°
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

09) Buchpremieren: KZ Sachsenhausen / Hugenotten. Von Ed Koch u.a.

50 paperpress
seit 1976

Nr. 654-24 | 24. Oktober 2026 | 51. Jahrgang

Buchpremieren
Sachsenhausen

Günter Morsch legt mit »Sachsenhausen« eine umfassende Darstellung der Geschichte des Konzentrationslagers Sachsenhausen vor, dem zentralen Modell- und Schulungslager der SS.

Der langjährige Leiter der Gedenkstätte Sachsenhausen verbindet seine jahrzehntelangen Studien zu einer einzigartigen Gesamtschau. Anhand zahlreicher Biografien von Opfern und Tätern entsteht ein eindringliches Bild der nationalsozialistischen Mordmaschinerie.

Zahlreiche Berichte von Zeitzeugen fließen in die anschauliche Beschreibung des historischen Geschehens ein. Über 300 historische Abbildungen, Fotografien und Häftlingszeichnungen ergänzen den großformatigen Band.

Dienstag, 27. Oktober 2026 / 19:00 Uhr
»Sachsenhausen«
Buchpremiere mit **Günter Morsch**
Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8 - 11096 Berlin
Anmeldungen bitte an:
f.marcucci@bebraverlag.de



Günter Morsch
Sachsenhausen
Das Konzentrationslager bei der Reichshauptstadt Berlin
648 Seiten,
25 x 33 mm,
322 Abb.
1. Auflage
ISBN 978-3-89809-307-1 -49 €
Quelle: BeBra Verlag

Dieses Buch ist in Umfang und Größe gewaltig und dem, was in Sachsenhausen geschah, angemessen. Unser Redakteur **Uwe Januszewski** wird in Kürze das Buch ausführlich besprechen.

Der Paper Press e.V. wird im September 2027 wieder eine Gedenkstättenfahrt nach Sachsenhausen anbieten. Weitere Informationen folgen. Interessenbekundungen vorab möglich unter **paperpress@gmx.de**

Unsere Hugenotten

Ohne Einwanderer wären wir arm dran. Die Folgen wären enorm, wenn die rund 22 Millionen Menschen mit so genanntem Migrationshintergrund nach den faschistoiden Bestrebungen der Rechtsextremen abgeschoben werden würden. Das zu fordern, ist natürlich populistischer Quatsch, weil allein 14 Millionen einen deutschen Pass haben und damit Deutsche sind. Aber, die Propaganda verfängt, weil man in Deutschland für das persönliche Unwohlsein immer einen Schuldigen braucht, da man selbst ja nie schuld am eigenen Schicksal sein kann.

Die älteste Einwanderergruppe sind die **Hugenotten**. Sie wurden mit dem Edikt von Potsdam vom 29. Oktober 1685 von **Kurfürst Friedrich Wilhelm** (dem „Großen Kurfürst") nach Berlin und Brandenburg eingeladen. Der Vorgang ist nicht vergleichbar mit dem Anwerbeabkommen, das in diesen Tagen den 65steh Jahrestag feiert, denn die Hugenotten mussten Frankreich unfreiwillig verlassen und fanden in Berlin und Preußen eine neue Heimat.



Jetzt ist im **BeBra Verlag** ein Buch über die Geschichte der Hugenotten erschienen, das am 6. November 2026, um 19:00 Uhr im Casalis-Saal unter der Französischen Friedrichstadtkirche (Eingang Französische Straße), Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin, bei freiem Eintritt im Rahmen einer Lesung und eines Werkstattgesprächs mit dem Auto **Jochen Thies** vorgestellt wird.

Vom Glaubenskampf des 13. Jahrhunderts bis zum dramatischen Exodus aus Frankreich im Jahr 1685 – die Geschichte der Hugenotten ist geprägt von brutaler Verfolgung, aber auch von unbeugsamer Standfestigkeit. Ihr Weg durch Europa begründete einen Kulturtransfer, dessen Folgen an vielen Orten bis heute sichtbar sind. **Jochen Thies** folgt den Wegen der Glaubensflüchtlinge, beschreibt Landschaften und historische Orte und erzählt vom Schicksal

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand®
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

paperpress
seit 1976

Nr. 654-24 **24. Oktober 2026** **51. Jahrgang**

herausragender Persönlichkeiten. Dabei wird deutlich, dass das hugenottische Erbe auch dabei helfen kann, die Herausforderungen von Gegenwart und Zukunft besser zu meistern.

Durch die Flucht der französischen Glaubensflüchtlinge (Hugenotten) im 17. Jahrhundert – insbesondere nach dem Edikt von Potsdam 1685 – strömte eine enorme Welle französischer Kultur und Sprache nach Deutschland. Besonders im Berliner Dialekt („Berliner Schnauze") haben sich viele dieser Begriffe bis heute festgesetzt und wurden eingedeutscht.

Wie würden wir in Berlin eine Bulette nennen, wenn uns die Hugenotten nicht Namen und Rezept mitgebracht hätten. Und was ist mit dem beliebten Frikassee? Auch den Baiser, den süßen Kuss, hätten wir nie kennengelernt. Der Begriff Budike für kleine Kneipen wird nur noch von den Älteren verwendet. **Klaus Hoffmann** wäre eines seiner schönsten Lieder nicht eingefallen: Aus Schisclaweng machte er Schisslaweng. Den Ersatzkaffee Muckefuck haben wir zum Glück überwunden.

Das Programm der Buchvorstellung

Nach der Begrüßung durch Pfarrerin **Sabine Beyer** stellt der Autor **Dr. Jochen Thies** im Gespräch mit dem Verleger des BeBra Verlags, **Dr. Dirk Palm**, das Buch *„Die Geschichte der Hugenotten"* vor. Zum geselligen Ausklang lädt der BeBra Verlag das Publikum zu einem Sektempfang ein.

Anmeldung erbeten unter:
f.marcucci@bebraverlag.de

Quellen: BeBra Verlag / Wikipedia
Einleitung: Ed Koch

Jochen Thies
Geschichte der Hugenotten
208 Seiten, 14 x 22 mm, Umschlagmotiv von **Daniel Chodowiecki** mit 24 Abbildungen
6. Okt. 2026, 1. Auflage
ISBN 978-3-89809-296-8
26 €

Berlins berühmteste Insel

Anlässlich der Veröffentlichung des Buches über **Schwanenwerder**: *„Trauminsel am Wannsee"* lädt der **Bebra Verlag** in Kooperation mit der Evangelischen Bildungsstätte auf Schwanenwerder zu einem *„Kamingespräch"* am Donnerstag, den 12.11.2026 um 19:00 Uhr in der Tagungsvilla der Evangelischen Bildungsstätte auf Schwanenwerder - Inselstraße 28 - 14129 Berlin-Zehlendorf, ein. Der Autor und Journalist **Frank Schüttig** liest ausgewählte Texte und erzählt im Gespräch mit dem Verleger **Dr. Dirk Palm** von der Entstehung des Buches. Interessenten melden sich bitte bei uns. Wir bemühen uns dann um Teilnahmekarten.



„Wer heute die kleine Brücke überquert, die das Festland mit der Trauminsel am Wannsee verbindet, taucht ein in eine Oase der Ruhe", schreibt **Frank Schüttig** in seinem soeben erschienenen Buch über die Insel Schwanenwerder.

Schwanenwerder gilt seit jeher als Berlins exklusivste Wohnlage. **Frank Schüttig** erzählt die wechselvolle Geschichte dieser Insel, in der sich die politischen und gesellschaftlichen Umbrüche des 20. Jahrhunderts spiegeln. 1882 kaufte ein Lampenfabrikant das ursprünglich kaum bewachsene Eiland an der Havel und legte den Grundstein für eine mondäne Villenkolonie, in der sich Industrielle, Bankiers und Warenhausbesitzer niederließen.

Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten wurden jüdische Eigentümer vertrieben und ihre Villen gingen teils an NS-Funktionäre wie **Joseph Goebbels** und **Albert Speer** über. Nach 1945 wurden viele verwaiste Anwesen von den US-Alliierten und dem Berliner Senat genutzt, bevor sich seit den 1960er-Jahren wieder prominente Persönlichkeiten auf der Insel ansiedelten.

Frank Schüttig
Schwanenwerder
Trauminsel am Wannsee
160 Seiten, 14 x 22 mm, 34 Abbildungen
1. Auflage
ISBN 978-3-8148-0353-1
20 €

Verlosung

paperpress verlost je ein Exemplar der hier vorgestellten Bücher. Interessensbekundungen bitte an
paperpress@berlin.de

Die Gewinner werden am 30.10.2026 benachrichtig. Und allen, die nicht gewonnen haben, empfehlen wir, die Bücher im Handel zu erwerben.

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

10) Das Tempelhofer Feld. Von Uwe Januszewski

paperpress
seit 1976
Nr. 654-22 | 22. Oktober 2026 | 51. Jahrgang

Das Tempelhofer Feld



Das Tempelhofer Feld – 350 Hektar Deutsche Geschichte
von **Bjoern Weigel**

Das Tempelhofer Feld ist nicht nur den Berlinerinnen und Berlinern ein Begriff. Steht es doch für eine Freifläche mitten in der Stadt, die durch ein Gesetz, das durch einen Volksentscheid zustande kam, geschützt ist. Gleichzeitig steht es für die Anfänge der deutschen Fluggeschichte und mit dem etwa 1,2 Kilometer langen Flughafengebäude auch für den Größenwahn der Nationalsozialisten. Aber seit wann und wieso gibt es dieses Feld? War es immer so groß oder was hat sich im Lauf der Jahrhunderte verändert? Wurde das Feld nie bebaut?

Diesen und weiteren Fragen geht der Autor **Bjoern Weigel** in seinem heute erschienenen 200 Seiten umfassenden Buch nach. Mit *über 70 Abbildungen* führt er Leserinnen und Leser mit den Themen *„Natur"*, *„Sport"*, *„Militär"*, *„Luftfahrt"*, *„Migration"*, *„Architektur"*, *„Freizeit"*, *„Politik"* und *„Zukunft"* über das Feld vom Ackerland bis zum Freizeitpark. Dabei bietet jedes Kapitel für sich einen spannenden Einblick und lädt zum Staunen und Nachdenken über 675 Jahre Geschichte ein. Weigel, der 1980 geboren wurde, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Museum Berlin-Karlshorst und war von 2011 bis 2025 Leiter des Bereichs Ausstellungen der Kulturprojekte Berlin GmbH. Von ihm erschienen zahlreiche Publikationen zur Berliner Geschichte und zum Thema Antisemitismus in Deutschland und Frankreich.

Seit seiner ersten Erwähnung 1351, als der Orden der Johanniter von Papst Clemens V. (Papstsitz damals Avignon) das Eigentum der Tempelritter übertragen bekam, war das Tempelhofer Feld Bestandteil der deutschen Geschichte. Es lag südlich von Berlin-Cölln und breitete sich östlich bis Neukölln, südlich bis zum heutigen Alt-Tempelhof und westlich bis zur heutigen Nord-Süd-Trasse der S-Bahn und somit der Grenze zu Schöneberg aus. Jahrhundertelang war es überwiegend Ackerland mit dem größten Kartoffelacker um Berlin und immer wieder Aufmarsch- und Kampfplatz militärischer Auseinandersetzungen um Berlin.

Ab 1722 nutzte das Militär fast 200 Jahre das damals 540 Hektar umfassende Gelände. Mit dem Bau von Kasernen nördlich des heutigen Columbiadammes und westlich in der General-Pape-Straße begann die Randbebauung. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde das Gebiet westlich des heutigen Tempelhofer Damms vom Militär verkauft und es entstand die Gartenstadt Neu-Tempelhof. Das eigentliche Feld verkleinerte sich auf ca. 350 Hektar.

Doch auch der östliche Teil wurde bebaut. Es entstanden und verschwanden Sportstätten und ein Badesee. Erhalten blieb die Werner-Seelenbinder-Sportanlage. Mit der Aufnahme des zivilen Flugdienstes am 8. Oktober 1923 entstanden in der Mitte des heutigen Flugfeldes Abfertigungshallen, gastronomische Einrichtungen und auch ein Hotel, die später wieder abgerissen oder zerstört wurden. Das dunkelste Kapitel des Flugfeldes schrieb der Nationalsozialismus. Als Aufmarschplatz am 1. Mai 1933 genutzt, sollte sich das Feld zum Weltstadtflughafen entwickeln.

Der größte Eingriff in das unbebaute Feld erfolgte ab Juli 1935 mit dem Bau der neuen und erst nach dem 2. Weltkrieg fertiggestellten Abfertigungs- und Flughallen am Rande des westlichen Feldes. Zwangsarbeit und Rüstungsindustrie folgten im Zweiten Weltkrieg. International bekannt wurde der Flughafen mit der Berliner Luftbrücke der drei Westalliierten (1948 bis 1949). Natürlich nimmt auch der Candypilot **Gail Halvorsen** einen Platz im Buch ein. Diese Zeitabschnitte werden im Zusammenhang mit den verschiedenen Flüchtlingsströmen betrachtet. Der Blick der vielen historischen Schichten weitet sich dann hin zur Einstellung des Flugbetriebes über den Volksentscheid vom 25. April 2014 bis zur aktuellen Nutzung und der nie endenden Diskussion über eine erneute Randbebauung.

Erschienen ist „Das Tempelhofer Feld" im BeBra Verlag (ISBN 978-3-8148-0356-2). Es kostet 24,00 Euro, die sich lohnen. ***Uwe Januszewski***

Buchpremiere:
Donnerstag, 22. Oktober 2026, 19:30 Uhr
Buchhandlung Menger, Tempelhofer Damm 186, 12099 Berlin

Buchvorstellung:
Freitag, 23. Oktober 2026, 18:00 Uhr
Helene-Nathan-Bibliothek, in den Neukölln Arcaden, Parkdeck 4, Karl-Marx-Straße 66, 12043 Berlin

Buchvorstellung:
Mittwoch, 25. November 2026, 19:00 Uhr
Kurt-Mühlenhaupt-Museum, Fidicinstraße 40, 10965 Berlin

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand®
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

11) Da sollten Sie hingehen

50 paperpress
seit 1976
Nr. 654-21 | 21. Oktober 2026 | 51. Jahrgang

Da sollten Sie hingehen

BUCHPRÄSENTATION & DISKUSSION

Gemeinsame Sicherheit heute!

Manifest für den Frieden – mit Ralf Stegner in Berlin



Donnerstag, 5.11.2026 · 18:30 Uhr
Die Setzerei · Bleibtreustraße 33 · 10707 Berlin

Aufrüstung und Militarisierung sind leider auch eine soziale Frage. Heute wird über „Kriegstüchtigkeit" gesprochen – und gleichzeitig sollen Beschäftigte für die Kosten aufkommen: mit Einschnitten bei Rente, Gesundheit und Sozialstaat.

Für uns gilt: Frieden und soziale Sicherheit gehören zusammen. Wir haben aus der Geschichte gelernt und dürfen sie nicht vergessen!

Anmeldung bitte per E-Mail an info@die-setzerei.de

Lesung und Diskussion in der Setzerei mit Özcan Mutlu und Michael Müller



Am 28. Oktober 2026 um 18:30 Uhr liest und diskutiert **Özcan Mutlu** anlässlich des Jahrestages des sogenannten Anwerbeabkommens zwischen Deutschland und der Türkei in der Setzerei zu seinem Buch *„60 Jahre - Wie Deutschland zur Heimat wurde"*.

Eintritt 10,00 Euro
Anmeldung bitte per E-Mail an
info@die-setzerei.de



Özcan Mutlu, 1968 in Kelkit/Türkei geboren, war langjähriger Landtags- und Bundestagsabgeordneter für Bündnis 90/Die Grünen. Bildung- und Integrationspolitik bildeten seine politischen Schwerpunkte. Heute ist er ehrenamtlicher Präsident des Behinderten-Sportverbandes Berlin.
Foto: privat

Veranstaltungsort: Die Setzerei
Bleibtreustraße 33, 10707 Berlin

Kabarett-Theater die Stachelschweine im Europa-Center



Olaf Scholz zu Gast im Live-Podcast der Elefantenrunde bei den Stachelschweinen! *„Wie steht es um unsere Demokratie - bei uns und in der Welt, lieber Olaf Scholz?"*

Der 9. Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland leitet heute gemeinsam mit Costa Ricas ehemaliger Präsidentin **Laura Chinchilla** die neue Nord-Süd-Kommission. Die beiden Elefanten **Hajo Schumacher** und **Frank Stauss** sprechen mit ihm darüber und natürlich über eine ebenso lange wie unglaubliche Karriere in der Politik. Wie immer wird es dabei launig, ernsthaft, elefantös und sehr unterhaltsam zugehen. Sonntag 8.11. um 12:00 Uhr.

https://tickets.diestachelschweine.de/webshop/webticket/seatmap?eventId=224&el=true

Wir verlosen 2 Tickets!!!

Mail an: **paperpress@berlin.de**

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

12) Unbeirrt. Von Ed Koch

paperpress comment

Nr. 654-20 20. Oktober 2026 51. Jahrgang

Unbeirrt

Grüne und SPD gehen unbeirrt den Weg in Koalitionsverhandlungen mit der Linken. Auf allen Fotos ist in den Gesichtern der drei Hauptprotagonisten **Elif Eralp**, **Werner Graf** und **Steffen Krach** abzulesen, wie es ihnen dabei geht. Man kann über Frau Eralp sagen, was man will, ein fröhliches und durchaus sympathisches Lacalut-Lächeln hat sie drauf. Das Lächeln von Herrn Graf ist zwei Grad darunter, und was Herrn Krach anbelangt, darf die Frage erlaubt sein, welches Lächeln? Krach sieht eher ein wenig gequält aus, was die Stimmung in seiner Partei widerspiegelt.

Der Landesvorstand der SPD trat digital zusammen und stimmte mit 26 zu 3 für die Aufnahme von Koalitionsverhandlungen. Die Grünen hielten in Präsenz einen *„Kleinen Parteitag"* ab, auf dem sich 42 dafür und zwei dagegen aussprachen. Bevor aber die Verhandlungen beginnen, muss auch noch der Wahlsieger zustimmen. Reine Formsache, oder? Das wird aber erst am 31. Oktober erfolgen. Jetzt machen alle erst einmal Herbstferien und sammeln Kräfte. Dafür kann man Verständnis haben oder auch nicht, denn Berlin hat keine Zeit zu warten. Vermutlich wird in den nächsten zwei Wochen schon mal intern, jeder für sich, besprochen, wohin die Reise gehen soll.

Am Ende dieser Reise wird es einen Koalitionsvertrag geben. Wie der aussehen könnte, ist ja bereist dem Sondierungspapier *„Mehr gemeinsam – Mehr Berlin"* zu entnehmen. Fehlt noch: *„Mehr geht nicht!"*. (Siehe Anhang). Es wird nicht ausreichen, dass über diesen Koalitionsvertrag ein *„Kleiner Parteitag"* entscheidet, nicht einmal ein großer, sondern doch wohl eher die Mitglieder. Und bei der SPD? Die ersten melden sich schon zu Wort und fordern, zu Recht, ein Mitgliedervotum. Ein Landesparteitag wäre zu wenig Legitimation. Vielleicht irre ich mich, aber ein Mitgliedervotum würde keine Zustimmung bringen. Und dann? **Kai Wegner** hält die Neujahrsansprache.

Auf die Frage nach dem Personal eines künftigen Senats wird jeder antworten: *„Das wird am Ende entschieden!"* Wäre ich Mitglied einer der Parteien und sollte für einen Koalitionsvertrag stimmen, dann wollte ich vorher wissen, mit wem ich es zu tun bekomme. Vor allem ist wichtig zu wissen, welche Partei welches Ressort übernimmt. Ein Linker Innen- oder Justizsenator ist schwer vorstellbar, wird sich aber die Linke in dieser Frage reinreden lassen?

Und wie werden die zehn Senatsmitglieder auf die Parteien verteilt? Die Regierende Bürgermeisterin ist gesetzt, bleiben neun Senatoren. Jede Partei drei? Wer rechnen kann und auf das Wahlergebnis schaut, hält das nicht für plausibel. Linke 25,7 Prozent = 45 Sitze, Grüne 14,3 Prozent = 25 Sitze, SPD 12,1 Prozent = 21 Sitze. Das sieht doch eher nach 4-3-2 aus, oder? Aber, die Linke braucht die Grünen und die SPD. Und deshalb wird es 3-3-3 ausgehen.

Besonders spannend wird sein, wer bei der Linken ein Senatorenposten bekommt, und welches Ressort. Bauen? **Katrin Lompscher** hat 2019 18.999 neue Wohnungen gebaut, das waren so viel wie seit 22 Jahren nicht mehr. **Christian Gaebler** brachte es 2023 auf 15.362 und 2024 auf 11.027. *Amt für Statistik*

Die Grünen werden sich erneut auf das Verkehrsressort stürzen. Aber bitte nicht wieder mit **Bettina Jarasch.** Unbeliebte Ressorts, wie Innen, wird wohl bei der SPD landen. **Iris Spranger** hat einen guten Job gemacht. Doch ihr größter Unterstützer, **Raed Saleh**, ist nicht mehr maßgeblich. Und **Christian Gaebler**? Der Mann war immer dabei, ob als Staatssekretär oder Senator. **Cansel Kiziltepe** kann als gesetzt gelten.

Ulrich Siegmund kann sich freuen. Kaum noch jemand redet über die bevorstehende zweite Stufe (Wahl des Ministerpräsidenten) der Machtübernahme der AfD in Sachsen-Anhalt, ein Land, das wir Berliner vornehmlich als Transitstrecke kennen. Auf dem Weg nach Düsseldorf und Köln halten die Züge jetzt in Magdeburg. Bloß nicht aussteigen.

Der Meinungskampf konzentriert sich gegenwärtig auf die vermeintliche kommunistisch-antisemitische Regierungsübernahme im Roten Rathaus. Die faschistisch-rechtsextremistische Gefahr am Domplatz in Magdeburg rückt in die zweite Reihe. Bundeskanzler **Friedrich Merz**, der Probleme mit dem Vergleich eines halbvollen oder halbleeren Glases hat, sagte tatsächlich, *„Das ist nicht zulässig. Das geht nicht! Hört auf damit."* Doch, lieber Herr Bundeskanzler, es ist zulässig und geht. Das nennt man Demokratie. Die Wähler machen, was sie wollen.

Es bedarf keiner wissenschaftlichen Untersuchung, um festzustellen, warum Linke und AfD, die man weder in einen Topf werfen noch vergleichen darf, diesen Zulauf haben. Plus 13,5 Linke und 7,2 Prozent AfD in Berlin. CDU 9,5, SPD 6,3 und Grüne 4,1 Prozent Minus. Noch Fragen Hauser? Ja, Kienzle: Sachsen-Anhalt CDU Minus 19,9 – AfD Plus 23 Prozent. 28 Jahre lang hat die CDU in Sachsen-Anhalt regiert. Was ist geschehen?

Friedrich Merz, **Markus Söder** und viele andere, sogar **Nancy Faeser**, melden sich zu Wort und schimpfen, versäumen aber, eigene Fehler einzugestehen. Der Slogan *„Wir müssen besser werden"*, reicht nicht aus. Werdet einfach besser.

Ed Koch

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand*
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

13) KW 42 (12. bis 18.10.2026) Das beste zu Beginn… Von Ed Koch

50 paperpress
seit 1976

Nr. 654-18 | 18. Oktober 2026 | 51. Jahrgang

KW 42

Das Beste zu Beginn



Foto: Ed Koch

Gestern Abend in der **ZIG ZAG HALL** auf dem **EU-REF-Campus. Denice Brooks** und die **Aretha Franklin Tribute Band**. Was für ein toller Abend bei diesem Scheißwetter. *Chain Chain Chain … Chain of Fools…* da klapperten die alten Knochen im Rhythmus mit. Einen ausführlichen Bericht und wie es zigzagmäßig in der KW 43 weitergeht, erfahren Sie morgen früh. Chain of Fools – Eine Kette von Narren, irgendwie passt der Titel zu den nachfolgenden Protagonisten – von Ausnahmen abgesehen.

Kackbratze

Es muss Anfang der 2000er Jahre gewesen sein, als ich das erste Mal **Kurt Krömer** in einem Programm der *ufaFabrik* erlebt habe. Es war lustig, aber nicht besonders niveauvoll. Hängengeblieben ist ein Wort, das ich in meinen Wortschatz aufnahm und gern anwende, wenn ich auf Freunde treffe, mit denen ich einen gemütlichen Abend bei Pizza und Wein verbringen möchte. Begrüßung: *„Na, Ihr alten Kackbratzen!"*

Kurt Krömer hat nun einen neuen Begriff ins Spiel gebracht, den ich bei keiner Gelegenheit anwenden würde: *„Schweinegesichter."* Als solche bezeichnet Krömer die Wähler der AfD, in dessen Gesichter er nicht schauen wolle, wenn sie in seinen Shows säßen. Er wolle überhaupt nicht, dass sie sich seine Vorstellungen anschauen. Was soll diese Warnung? Kein AfD-Wähler würde sich in ein Programm von **Kurt Krömer** verirren. Wozu also die ganze Aufregung um **Miss Piggy**?

Es ist vollkommen überflüssig, AfD-Wähler zu beleidigen. Man kann ihnen vorwerfen, nichts von der deutschen Geschichte begriffen zu haben. In diesem Land wählt man anstandshalber keine Partei, die in Verdacht steht, faschistisch und rechtsextrem zu sein. Die Gründe für die Wahlerfolge der AfD sind bekannt. Die schrumpfende demokratische Mitte muss sich mehr anstrengen.

Wenn sich der Bundeskanzler mit ernster Miene hinstellt und verkündet, dass nun die Stromsteuer gesenkt werden soll, löst das nur so lange Begeisterung aus, bis man nachgerechnet hat. 35 Euro würde ich jährlich sparen. Das ist ein Besuch beim Griechen an der Ecke, immerhin. Aber, 45,60 Euro kostet mich mein Deutschlandticket 2027 mehr. Noch Fragen?



Vermutlich wird sich auch kein AfD-Wähler Krömers neue Show bei **ZDFneo** anschauen. Foto: ZDF

In „Krömers letzte Stunde" unterziehen sich in jeder Folge zwei prominente Gäste einem hochkomplexen Testverfahren. Wer die meisten Punkte sammelt, wird von Krömer ins Paradies befördert. Wer verliert, landet ohne Umwege in der Hölle. Welche Promis in die Show kommen, war nicht herauszufinden. Vielleicht kommt nochmal **Raed Saleh** und bringt SPD-Schnick-Schnack mit.

Wöchentlich ab Donnerstag, 26. November 2026, 22.15 Uhr ZDFneo.

Fabian Köster

Wo **Fabian Köster** auftaucht, geraten viele Politiker in Panik. Sie wissen, dass jedes Wort von ihnen in der *heute-show* gesendet wird und sie meistens dabei nicht gut aussehen. **Markus Söder** hat den richtigen Umgang mit Köster gefunden, an ihm prallt alles ab. Bei **Friedrich Merz** muss Frau **Charlotte** maßregelnd eingreifen, Mikrofone wegdrücken oder Köster belehren, wenn dieser Fragen an ihren Mann ohne vorherige Anmeldung stellen will.

Der Umgang mit **Ulrich Siegmund**, dem Wahlsieger von Sachsen-Anhalt (Länderabkürzung ST), ist schwierig. Siegmund umarmt Köster sinnbildlich und ist dabei äußert schlagfertig. Natürlich hat Köster die besseren Argumente als der AfD-Mann, der gern Ministerpräsident werden möchte, aber die Begegnungen der beiden langweilen inzwischen.

Als Köster für die *„heute-show"* von der konstituierenden Landtagssitzung berichtete, kam es zu einem flapsigen Gespräch zwischen den beiden. *Im Laufe des Geplänkels fragte Siegmund Köster, was der denn mache, wenn die AfD noch in diesem Jahr den Medienstaatsvertrag kündige: ‚Haben Sie sich schon*

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand®
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

paperpress
seit 1976

Nr. 654-18 **18. Oktober 2026** **51. Jahrgang**

einen Job gesucht?" Köster: *„Ich hoffe, dass ich mit irgendeinem AfD-Kollegen verwandt bin, dann stellt der mich ein."* Gut gekontert. *Quelle: FAZ / tagesschau*

*Der Deutsche Journalisten-Verband hat Siegmund scharf kritisiert: „Erst kritische Journalisten unter Druck setzen, dann Sender abwickeln wollen: Das ist kein Medienkonzept, das ist pure Einschüchterung", sagte DJV-Bundesvorsitzender **Mika Beuster** in einer Mitteilung. Wer kritische Berichterstattung mit der beruflichen Existenz verknüpfe, überschreite eine rote Linie. (Quelle: FAZ)*

Ist dieser Vorfall wirklich so dramatisch? Der AfD Sachsen-Anhalt wird es nicht gelingen, den öffentlich-rechtlichen Rundfunk abzuschaffen. Köster muss man mit anderem kommen, um ihn einzuschüchtern. Dass er im Landtag von irgendeinem Typen regelrecht verfolgt wurde, der ihm ständig ein Mikrophon hinhielt und dämlich Fragen stellte, ist lästig. Ich hätte mir gewünscht, dass sich Köster diesem Typen stellt und ihn argumentativ versenkt. Zwar stellt Köster keine dämlichen Fragen, aber auch er kommt Politikern sehr nahe und rennt ihnen mit seinem Mikrophon hinterher.

Es wäre schön, wenn alles etwas entspannter gesehen werden könnte. Vor allem: Man muss nicht über jeden Scheiß berichten, den die AfD fabriziert.



Olaf Scholz zu Gast im Live-Podcast der Elefantenrunde bei den Stachelschweinen! *„Wie steht es um unsere Demokratie - bei uns und in der Welt, lieber Olaf Scholz?"*

Der 9. Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland leitet heute gemeinsam mit Costa Ricas ehemaliger Präsidentin **Laura Chinchilla** die neue Nord-Süd-Kommission. Die beiden Elefanten **Hajo Schumacher** und **Frank Stauss** sprechen mit ihm darüber und natürlich über eine ebenso lange wie unglaubliche Karriere in der Politik. Wie immer wird es dabei launig, ernsthaft, elefantös und sehr unterhaltsam zugehen. Sonntag 8.11. um 12:00 Uhr.

https://tickets.diestachelschweine.de/webshop/webticket/seatmap?eventId=224&el=true

Wir verlosen 2 Tickets!!!

Mail an: **paperpress@berlin.de**

Heute nicht verpassen!

Der **radioeins** Kommentatoren Talk im Tipi am Kanzleramt von 12:00 bis 14:00 Uhr live im Radio, im Livestream auf radioeins.de und live im rbb-Fernsehen, dort auch nochmal um 22:00 Uhr.

Sachsen-Anhalt? Mehr als die Hälfte verloren! Berlin? Von der Linken überholt! Mecklenburg-Vorpommern? An der Fünf Prozent-Hürde gescheitert! Und CDU-Chef **Friedrich Merz** ist der unbeliebteste Kanzler in der Geschichte der Bundesrepublik. Die CDU ist nur noch ein Schatten vergangener Zeiten und Besserung ist nicht in Sicht, auf Bundesebene ist die AfD in den Umfragen längst vorbeigezogen. Was bedeutet das mutmaßliche Ende der Volkspartei CDU für die Bundesregierung, aber auch für unser demokratisches System?

Und welche Auswirkungen hat das auf die geplanten Reformen der Bundesregierung? Können sie tatsächlich noch umgesetzt werden, bevor im nächsten Jahr fünf Landtagswahlen anstehen?

Es diskutieren:

- **Nicole Diekmann** (ZDF),
- **Hajo Schumacher** (Podcast Elefantenrunde),
- **Josefine Fokuhl** (Handelsblatt),
- **Daniel Sturm** (Der Tagesspiegel)
- **Dagmar Rosenfeld** (Podcast Machtwechsel).
- Satirische Zwischentöne kommen von **Florian Schroeder**.
- Gastgeber ist radioeins Moderator **Marco Seiffert**.

Landtagswahlen 2027: (aktuelle Koalitionen)

18.04.2027 Schleswig-Holstein (schwarz-grün)
18.04.2027 Saarland (SPD Alleinregierung)
25.04.2027 Nordrhein-Westfalen (schwarz-grün)
30.05.2027 Bremen (rot-grün-rot)
26.09.2027 Niedersachen (rot-grün)

Warum finden nicht alle Wahlen an einem Tag statt? 2027 erwartet uns ein Dauerwahlkampf.

Die Jahrespresse-Schau 2026

Arnulf Rating - Kabarettabend in Wort und Bild - Regie: **Ulrich Waller** - Varieté Salon – ufaFabrik - Viktoriastraße 10-18 Tempelhof - Samstag, 14. November 2026 - 20:00 Uhr
https://ufafabrik.de/node/40082/booking

Seit Jahrzehnten ist **Arnulf Rating** mit seinem Kabarett am Puls der Zeit. Anhand der medialen Schlagzeilen zerpflückt er das Zeitgeschehen. Jetzt

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12062 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand*
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

paperpress
seit 1976

Nr. 654-18 | 18. Oktober 2026 | 51. Jahrgang



packt er zum Jahresende die Top-Meldungen von 2026 in einer Show zusammen. Unnachahmlich serviert Rating erlesene Köstlichkeiten aus dem Kuriositätenkabinett des Mediendschungels. Mit geschliffenen Worten und großem Vergnügen wird der Mief aus medialen Filterblasen abgelassen. Ein pointierter Blick zurück auf prominente Peinlichkeiten. Und das, was wirklich schiefgelaufen ist. Die ultimative Presserückschau.

Was noch?

Was für ein gelungenes Wortspiel in der **rbb-Abendschau**: *„Ende für Emde."* Die Sendung begann mit einer Minute Funkstille, ehe der Ton wieder einsetzte. Das ist bezeichnend, bleibt einem doch wirklich die Sprache bei diesem Drama der Linken weg.

Susanne Memarnia geht in einem Kommentar in der **taz** der Frage nach: *„Warum macht sie das?" Sie hat es wieder getan.* ***Vanessa Emde****, direkt gewählte Linken-Abgeordnete aus Neukölln, hat in einem frisch auf Instagram geposteten Video das Existenzrecht Israels geleugnet. Schließlich ist es ein „völkerrechtlicher No-Brainer", wie sie es dort nennt: „Es gibt kein Existenzrecht für Staaten – Menschen haben ein Recht zu existieren."*

Der Vorstand der Linken distanziert sich von Emde. Wie das weitergehen soll, wird sich zeigen. Auf jeden Fall wird Emde weiterhin für Ärger sorgen und auf jeder pro-palästinensischen Demo gegen Israel wettert, und auf dem schmalen Grad zwischen berechtigter Kritik und Antisemitismus ins Straucheln geraten.

Trotz Emde und dem Befehl des Bundeskanzlers: *„Das ist nicht zulässig! Hört auf damit!"* wurden gestern die Sondierungen beendet. *„Mehr gemeinsam – Mehr Berlin"* lautet die Überschrift. Vergesellschaftung soll es nun doch geben, aber erst ab 10.000 Wohnungen, wovon rund 160.000 betroffen wären. Das bringt sicherlich den Durchbruch. Den landeseigenen Gesellschaften wird für die 440.000 Wohnungen ein Mietendeckel verordnet, maximal zwei Prozent pro Jahr dürfen die Mieten steigen. Hoffentlich reicht das aus, um im Notfall auch mal die Heizung oder den Aufzug reparieren zu können. Gruß aus Elifs Wunderland: 100.000 bezahlbare Wohnungen sollen gebaut werden. Keine Bebauung des Tempelhofer Feldes, was für ein Unsinn. Ausbau der Radwege, natürlich. Und die Fußgänger sind weiterhin Freiwild für Drahteselfahrer, für die Rot kein Stopp an der Ampel bedeutet. Kein Weiterbau der A100. Was macht der Bund mit dem nicht verbrauchten Geld?

Keine Kooperationsvereinbarung der Bildungsverwaltung mehr mit der Bundeswehr. Na klar. Frei nach Tucholsky: *„Soldaten sind Mörder!"* und die haben in Schulen nichts zu suchen. Bundeswehrgelöbnisse vor dem Abgeordnetenhaus wird es wohl auch nicht mehr geben. *Quelle: Berliner Morgenpost*

CDU-Chef **Stefan Evers** schäumt vor Wut. *„Das Sondierungspapier ist vor allem eines: eine Kapitulationserklärung von SPD und Grünen vor einer radikalen, in Teilen antisemitischen Linkspartei. Unterschrieben trotz der bundesweiten Widerstände in den eigenen Reihen. Ein Dammbruch, der das politische Koordinatensystem in Deutschland zugunsten der Extreme verschiebt. Die Linke hat sich mit ihren zentralen Forderungen durchgesetzt. Allen voran bei der Vergesellschaftung von Wohnungen, für die Milliarden ausgegeben werden sollen, ohne dass dadurch eine einzige neue Wohnung entsteht."*

Nach der Sondierung ist vor den Koalitionsverhandlungen. Die Grünen können es gar nicht abwarten, wieder die Hoheit über die Fahrradwege zu erlangen, und wollen gleich morgen auf einem „kleinen Parteitag" entscheiden, ob sie in Koalitionsverhandlungen eintreten. Der mehrheitlich linke Landesvorstand der SPD will allein entscheiden. Würden die Mitglieder befragt, käme diese Koalition nicht zustande.

Aber ausgerechnet die Linke lässt sich Zeit und will erst am 31. Oktober, dem Reformationstag beziehungsweis Halloween (Süßes oder Saures) eine Entscheidung treffen, schließlich sind Herbstferien, und in denen sind gute Sozialisten verreist. Auch im November gäbe es gute Tage für Koalitionsentscheidungen: Volkstrauertag, Buß- und Bettag oder Totensonntag.

Noch was? Ja.

Eigentlich will ich es nicht, weil es mich anwidert, über **Donald Trump** ein Wort zu verlieren. Aber, es muss sein. Seine Pressesprecherinnen sehen so aus, als hätten sie gerade bei *Germany's Next Topmodel* gewonnen. Gutes Aussehen reicht aber häufig nicht aus. Schon nach vier Tagen ist **Katie Zacharia** so schnell aus dem Weißen Haus verschwunden, wie sie hineingelangte. Sie soll ihren Lebenslauf geschönt haben. Wer glaubt, heutzutage damit durchzu-

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand®
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

paperpress
seit 1976

Nr. 654-18 **18. Oktober 2026** **51. Jahrgang**

kommen, muss allein wegen Dämlichkeit rausgeschmissen werden.

Nachdem es nicht gelungen ist, eine zum Tode verurteilte Frau mittels einer Giftspritze ins Jenseits zu befördern, greift Trump zurück auf seine frühere TV-Show, in der es am Ende häufig hieß: *„You're fired!"* Der Unterschied zum aktuellen Fall liegt darin, dass es nun heißen muss: *„You are being fired upon."* Der, wie Trump, etwas verrückt anmutende Kriegsminister **Pete Hegseth** wollte die geplante Exekution mittels eines Erschießungskommandos live im Fernsehen übertragen, am 3. Dezember. Warum nicht Heiligabend? Nun hat Trump diese Show, auf die sich bestimmt schon viele gefreut haben, abgesagt. *Viele „sehr gute und wohlmeinende Menschen" würden lieber nicht zusehen wollen, wie der Mann sterbe, begründete Trump die Entscheidung in seinem Onlinedienst Truth Social.* Quelle: tagesschau

Dafür können die Bürger der USA zuschauen, wie täglich **Wladimir Putin** Menschen in der Ukraine, vornehmlich Zivilisten, Kinder und Frauen, durch Bomben zerfetzt und die Infrastruktur pulverisiert. **Donald Trump** hat sich entschieden, dem Beschluss des Landtages von Sachsen-Anhalt zu folgen. Dort beschloss man am Mittwoch in einer Sondersitzung einen gemeinsamen Antrag von AfD und BSW, wonach ein sofortiges Ende sämtlicher Ukraine-Hilfen verlangt wird. Titel des Antrags: *„Friedensgespräche statt Ausweitung des Krieges in der Ukraine".*

Der Kabarettist **Christian Ehring** hat in seiner Sendung **extra3** die Frage gestellt, wie man zu Friedensgesprächen zusammenkommen kann. *Gibt es eine Möglichkeit, dass Putin **Ulrich Siegmund** oder **Sahra Wagenknecht** trifft? Ja, sie müssen nach Kiew fahren und sich in ein Krankenhaus, eine Schule oder ein Wohngebiet setzen. Dann ist die Möglichkeit sehr groß, dass Putin sie trifft.*

Donald Trump hat die Ukraine an sein Vorbild **Wladimir Putin** verraten. Er macht wieder, jenseits aller Sanktionen, Geschäfte mit dem Russen. Und niemand hält ihn auf, weder seine eigene Regierung noch Repräsentantenhaus oder Senat. Was ist aus diesem Land geworden, das für Freiheit und Menschenrechte stand, das Ungerechtigkeiten auf der Welt bekämpfte? Ist der Absturz der USA in ein faschistoides System noch aufzuhalten? Selbst wenn am 3. November in einer oder beiden Kammern des Kapitols die Demokraten die Mehrheit erlangen, ist das noch keine Garantie dafür, dass Trump nicht seinen Amoklauf gegen die Zivilisation fortsetzt.

Trumps Plan wird von Tag zu Tag durchsichtiger. Die Ukraine soll sich ergeben und einen Putin und Trump genehmen Präsidenten wählen oder bestimmen lassen. Den Wiederaufbau der Ukraine werden Trumps Immobilienberater Kushner und Witkoff organisieren. Überall im Land entstehen Hotels und Golfplätze mit dem Namen Trump über dem Eingang. Der Majdan Nesaleschnosti wird umbenannt im Trump Plaza.

In einem Interview mit **3sat-Kulturzeit** warnt Kaliforniens Gouverneur **Gavin Newsom** vor den politischen Folgen für die USA, sollten Trumps Republikaner die anstehenden Midterms gewinnen: *„Bei den Midterms geht es um alles: Wenn wir diese Wahl nicht gewinnen, glaube ich nicht, dass es in den Vereinigten Staaten jemals wieder eine faire und freie Wahl geben wird."* Die Kongresswahlen am 3. November seien *„entscheidend"*, sagte Newsom weiter: *„Das ist keine Übertreibung, wir befinden uns im Kampf unseres Lebens!"*

https://www.3sat.de/kultur/kulturzeit/gavin-newsom-interview-autobiografie-mein-leben-fuer-die-demokratie-100.html

Präsident **Donald Trump** sei ein *„kaputter Mann, der versucht, sein Land zu zerstören"*, sagt Newsom im Interview. Er habe *„beobachtet, was er getan habe"* und Belege, dies zu untermauern, vom Sturm auf das Kapitol bis hin zur Entsendung der Nationalgarde nach Los Angeles.

Newsom wirft dem US-Präsidenten Sabotage bei den Midterms vor. Trump habe versucht, die Zwischenwahlen durch eine Neugliederung der Wahlbezirke zu manipulieren. *„Er versucht, die Wählerverzeichnisse zu bereinigen." Das ist direkt aus dem Drehbuch eines Diktators. Es werde in den Vereinigten Staaten 2028 keine freien und fairen Wahlen mehr geben, „wenn wir uns nicht jetzt das Repräsentantenhaus zurückholen".*

Donald Trump steht bei den Midterms nicht zur Wahl, doch sie sind ein Zwischenzeugnis für den Präsidenten. Laut Umfragen liefern sich Demokraten und Republikaner ein Kopf-an-Kopf-Rennen. Die Demokraten müssten in die Offensive kommen - bloß *„Anti-Trump"* zu sein, genüge nicht als *„regierungsfähige Strategie"*, sagt Newsom. *„Wir müssen uns aggressiv verteidigen. Für mich heißt das, aus der Verteidigung in die Offensive zu gehen."* Quelle 3sat

Die Worte des kalifornischen Gouverneurs klingen dramatisch. Die innenpolitische Lage in den USA ist viel ernster, als wir es wahrnehmen. In den nächsten beiden Wochen bis zu den Wahlen wird den USA noch einiges blühen. Trump läuft jetzt schon Amok.

Kommen Sie trotz alledem gut durch die KW 43.

Ed Koch

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand®
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

14) Eine große Tat: Gail Halvorsen

paperpress
seit 1976
Nr. 654-17 17. Oktober 2026 51. Jahrgang

Eine große Tat

Der Zweite Weltkrieg war zu Ende und die überlebenden Soldaten der Siegermächte kehrten erschöpft in ihre Heimatländer zurück. Drei Jahre später erhielten amerikanische, britische, australische, neuseeländische, kanadische, südafrikanische und französische Piloten den Befehl, ins Feindesland mit ihren Flugzeugen zurückzukehren. Nicht erneut Bomben sollten sie transportieren, sondern Lebensmittel, Kohle und alles, was eine Zwei-Millionen-Stadt zum Überleben braucht.

Der russische Machthaber **Josef Stalin**, der sich längst in einem Kalten Krieg mit den früheren Verbündeten befand, hatte die Zufahrtswege nach West-Berlin, zu Lande und auf dem Wasser, blockiert. Von Juni 1948 bis Mai 1949 blieb nur ein Weg offen, der durch die Luft. Drei Korridore gab es: der nordwestliche von Hamburg, der südwestliche von Frankfurt am Main und der westliche von Hannover, der ausschließlich für die leeren Rückflüge der Transportmaschinen genutzt wurde.

Etwa einhundert Menschen, Piloten, Bodenpersonal und Zivilisten, die den Krieg überlebt hatten, starben ausgerechnet bei einem humanitären Einsatz, der bis heute seinesgleichen sucht. Ihre Namen sind im Sockel des Luftbrückendenkmals in Tempelhof eingraviert. Jedes Jahr wird am 12. Mai, dem Ende der Luftbrücke, an sie in einer Feierstunde erinnert. Der 12. Mai 1949 ist die Geburtsstunde des freien Berlin.

Mit dem Begriff Helden soll man pfleglich umgehen. Aber jenen Piloten, die zwischen 1.000 und 1.500 Flüge täglich nach und von Berlin durchführten, gebührt der Heldenstatus. Übrigens: am BER finden täglich rund 600 Flüge statt. Berlin hat seine Helden in den Jahren nach der Luftbrücke immer wieder geehrt. Einer dieser Helden gilt allerdings weltweit als der bekannteste. Sein Name: **Gail Halvorsen**.

Berühmt wurde er durch eine simple Idee nach einem Gespräch mit Kindern am Rande des Flugfelds. Die Kleinen lechzten nach Süßigkeiten, die es in der zerstörten Stadt kaum gab. Von da an befestigte er kleine Süßigkeiten an Fallschirmen, die er beim Landeanflug abwarf. Musste er sich den Kindern gegenüber anfangs durch das Wackeln seiner Tragflächen kenntlich machen, haben sich der Aktion in den folgenden Wochen und Monaten immer mehr Piloten angeschlossen. Etwa 23 Tonnen in den USA gesammelte Schokolade und Kaugummis wurden abgeworfen. Um einen Klassiker zu bemühen: Das war der Beginn einer großen Freundschaft zwischen den USA und den Bürgern Berlins, die im Kern bis heute hält, auch wenn sie Blessuren durch die neue Politik eines krankhaft agierenden Präsidenten erlitten hat.



12. Mai 2019 - Foto: Lothar Duclos

Nicht alle Kinder waren groß genug, um sich beim Kampf um die Fallschirme durchsetzen zu können. Die siebenjährige **Mercedes Wild** aus der Handjerystraße in Friedenau, bekam nichts ab. Und so schrieb sie voller Trauer an **Gail Halvorsen**. Dieser Brief erreichte ihn tatsächlich. Er zögerte keinen Augenblick und schickte ihr ein Päckchen mit all den Süßigkeiten, die sonst am Fallschirm hingen.

Viele Jahre später, 1970, kehrte **Gail Halvorsen** nach Berlin zurück und wurde für vier Jahre Kommandant des Flughafens Tempelhof. Bei einem Empfang ergab es sich, dass Mercedes und Gail einander begegneten. Sie hatte den Brief von damals dabei. Zwischen den Familien Wild und Halvorsen entstand eine Freundschaft fürs Leben. Bei einigen Berlin-Besuchen wohnte Halvorsen bei den Wilds und sein Name stand an ihrem Klingelschild.

Unzählige Male war Halvorsen in Berlin, besuchte Schulen und sprach mit den Menschen. Eine Schule in Zehlendorf trägt seinen Namen. Ihm wurden zahlreiche Ehrungen zuteil, so zum Beispiel 1974 das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland und der hohe US-amerikanische Militärorden Legion of Merit. Eine besondere Ehrung wurde ihm in seiner Heimatstadt Salt Lake City zuteil. Bei den Olympischen Winterspielen 2002 trug er auf Einladung der deutschen Mannschaft das Namensschild mit der Aufschrift „Germany" bei der Eröffnungsfeier ins Stadion. Im September 2008 führte er unter dem Jubel zehntausender Zuschauer als Grand Marshal der traditionsreichen German-American Steuben Parade in New York City den Festzug auf der Fifth Avenue an.

Unvergessen sind die vielen Begegnungen mit ihm in Berlin. 2019 war er, bereits 98 Jahre alt, das letzte

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

paperpress
seit 1976
Nr. 654-17 17. Oktober 2026 51. Jahrgang

Mal hier. Zu seinem Einhundertsten wollte er wiederkommen, was aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr möglich war. Am 16. Februar 2022 ist er im Alter von 101 Jahren in seiner Heimat verstorben.



Seitdem gab es von verschiedenen Seiten Bemühungen, ihn mit einem Denkmal zu ehren. Ein Vorschlag war ein Standbild an der Einflugschneise zum Flughafen Tempelhof. Ersparen wir uns an dieser Stelle das Auflisten der Argumente, warum das nicht möglich war. Am 12. Mai 2024 wurde eine Gedenktafel für die „Operation Little Vittles" zum 75. Jahrestag des Endes der Berliner Luftbrücke vor dem Besucherzentrum am ehemaligen Flughafen Tempelhof eingeweiht. Eine Stelle, an der kaum jemand vorbeikommt.





Gestern nun wurde eine Gedenktafel am Columbiadamm 10 von Bezirksbürgermeister **Jörn Oltmann** und **Bernd von Kostka** vom Alliierten Museum enthüllt, ebenfalls an einer Stelle mit sehr geringem Fußgängeraufkommen. Zehn Standorte standen zur Wahl, und bei den meisten ging es aus diesem und jenem Grunde nicht, wie das eben so ist in einer Stadt, in der die Verwaltung das Sagen hat. Mit dabei waren auch **Mercedes Wild** und Reporter-Legende **Ulli Zelle**.

Diejenigen, die die Ehre hatten, Gail Halvorsen kennenzulernen, brauchen keine Gedenktafel, weil er in ihren Herzen einen festen Platz hat. Ein Mensch, der immer gute Laune hatte, dem keine Anstrengung zu viel war und der für die deutsch-amerikanische Freundschaft unendlich viel geleistet hat, mehr als jeder Politiker es je gekonnt hätte, die aktuellen so und so nicht.

Ed Koch



1998 fand auf dem Tempelhofer Feld anlässlich des Beginns der Luftbrücke vor 50 Jahren eine große Feier der Alliierten statt. Das Jugendamt Tempelhof, für das ich damals tätig war, beteiligte sich gemeinsam mit dem Träger des bezirklichen Rocktreffs, dem CPYE e.V., mit einem Kinderfest an den Feierlichkeiten. Bei dieser Gelegenheit lernte ich den Candy-Piloten kennen. *Fotos: Chris Landmann*



Bei jedem seiner Berlin-Besuche begleitete **paperpress** **Gail Halvorsen**. Unser damaliger Fotograf **Lothar Duclos** hat tausende von Fotos gemacht. Unvergängliche Erinnerungen.

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.

15) Der Zustand ist vertrackt. Von Ed Koch

50 paperpress
seit 1976
Nr. 654-16 16. Oktober 2026 51. Jahrgang

Der Zustand ist vertrackt

Culture Fist. Bevor wir uns der Politik zuwenden, gibt's einen Hinweis auf eine ganz außergewöhnliche Live-Musik-CD, von der wir zwei Exemplare mit Widmung des Künstlers für die Gewinner verlosen.



Heute erscheint die CD zum 75sten Geburtstag von **Klaus Hoffmann**, aufgenommen in der Philharmonie am 27. März 2026. Mit dabei waren **Reinhard Mey**, **Katharine Mehrling**, **Erika Pluhar**, **Lydie Auvray** und **Till Brönner**, musikalisch begleitet **von Klaus Hoffmanns** Band mit **Walter Keiser**, **Peter Keiser**, **Micha Brandt** und **Nikolai Orloff**. E-Mail an **paperpress@berlin.de** und schon im Lostopf.



So, und nun zu der Frage, ob die SPD noch zu retten ist. **Jannick Rubeck**, gerade mal 30 Jahre alt, hat ein Buch über die SPD geschrieben, dessen Überschrift dramatischer klingt, als es ist. *„Der Fall der ältesten Partei Deutschlands?"* Das Fragezeichen relativiert die Headline. Nein, es ist keine Abrechnung mit der SPD, wie der Titel vermuten lässt, sondern ein Bekenntnis, dass dieses Land diese Partei nicht preisgeben darf, nicht preisgeben kann. Klingt nach **Ernst Reuter** und ist auch so gemeint.

Der Autor dieses Beitrages, der von 1968 bis 1998 Mitglied der SPD war, hält nach wie vor diese Partei für die wichtigste in Deutschland, bei aller Wertschätzung für die anderen demokratischen Parteien. Sie ist die Einzige, die für alle Menschen Angebote macht. Sie ist kein Kanzlerwahlverein und nicht zuständig für Klientelpolitik. Sie ist vor allem die Partei der Arbeiterklasse, die heute weit mehr als Handwerker und Beschäftigte in der Industrie umfasst, sondern auch Pflegekräfte, Menschen im Einzelhandel, Bus- und Taxifahrer, aus dem Hotel und Gaststättengewerbe und vielem mehr.

Die Liste der Wohltaten und Errungenschaften, die Deutschland der SPD zu verdanken hat, ist endlos lang. Es gelingt ihr jedoch nicht, diese Taten so zu kommunizieren, dass sich bei den Empfängern so etwas wie Dankbarkeit einstellt. Der Stolz über die Errungenschaften sollte sich nicht auf Abiturienten fokuszieren, die die Welt durch ihr Studium besser machen wollen, sondern auf die, die mit ihrer Hände Arbeit das Land auf Laufen halten.

Der SPD gehe es jedoch nicht mehr um Gerechtigkeit, sondern um Reibungslosigkeit, sagt **Jannick Rubeck**. Und das sei kein Mut.



Fotos: Ed Koch

Das Buch von Rubeck ist eine schonungslose Zustandsbeschreibung der SPD. Eine Analyse, wie man sie von Klingbeil und Stegner bei Lanz und Maisberger selten hört. Nein, die SPD ist längst nicht verloren, sie muss nur wieder sozialdemokratisch werden. Zu sehr haftet ihr an, wie anderen auch, dass es vornehmlich um Posten statt um Inhalte geht.

Die SPD kann es besser, das hat sie immer wieder bewiesen. Rubecks Buch ist lesenswert, 55 Kapitel auf 159 Seiten, was heißt, dass die Abschnitte kurz sind und verständlich dazu.

Das Problem der SPD ist, dass sie sich selbst im Wege steht. Bei aller Wertschätzung ist **Lars Klingbeil** nicht der geeignete Vorsitzende der Partei. Wer sollte ihn ersetzen? **Boris Pistorius**, nur weil er der beliebteste Politiker ist? Er wäre nicht der Richtige, aber wer würde es sein? Es wird in der SPD zu viel von der Seitenline reingequatscht. **Steffen Krach** versucht in Berlin eine Koalition zu schmieden. Anstatt ihn das machen zu lassen, kommt jemand aus der zweiten Reihe, kritisiert ihn, und bekommt dafür überflüssige Sendezeit in der Abendschau.

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand®
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

paperpress
seit 1976

Nr. 654-16 | 16. Oktober 2026 | 51. Jahrgang

Der Zustand ist vertrackt

Culture Fist. Bevor wir uns der Politik zuwenden, gibt's einen Hinweis auf eine ganz außergewöhnliche Live-Musik-CD, von der wir zwei Exemplare mit Widmung des Künstlers für die Gewinner verlosen.



Heute erscheint die CD zum 75sten Geburtstag von **Klaus Hoffmann**, aufgenommen in der Philharmonie am 27. März 2026. Mit dabei waren **Reinhard Mey**, **Katharine Mehrling**, **Erika Pluhar**, **Lydie Auvray** und **Till Brönner**, musikalisch begleitet **von Klaus Hoffmanns** Band mit **Walter Keiser**, **Peter Keiser**, **Micha Brandt** und **Nikolai Orloff**. E-Mail an **paperpress@berlin.de** und schon im Lostopf.



So, und nun zu der Frage, ob die SPD noch zu retten ist. **Jannick Rubeck**, gerade mal 30 Jahre alt, hat ein Buch über die SPD geschrieben, dessen Überschrift dramatischer klingt, als es ist. *„Der Fall der ältesten Partei Deutschlands?"* Das Fragezeichen relativiert die Headline. Nein, es ist keine Abrechnung mit der SPD, wie der Titel vermuten lässt, sondern ein Bekenntnis, dass dieses Land diese Partei nicht preisgeben darf, nicht preisgeben kann. Klingt nach **Ernst Reuter** und ist auch so gemeint.

Der Autor dieses Beitrages, der von 1968 bis 1998 Mitglied der SPD war, hält nach wie vor diese Partei für die wichtigste in Deutschland, bei aller Wertschätzung für die anderen demokratischen Parteien. Sie ist die Einzige, die für alle Menschen Angebote macht. Sie ist kein Kanzlerwahlverein und nicht zuständig für Klientelpolitik. Sie ist vor allem die Partei der Arbeiterklasse, die heute weit mehr als Handwerker und Beschäftigte in der Industrie umfasst, sondern auch Pflegekräfte, Menschen im Einzelhandel, Bus- und Taxifahrer, aus dem Hotel und Gaststättengewerbe und vielem mehr.

Die Liste der Wohltaten und Errungenschaften, die Deutschland der SPD zu verdanken hat, ist endlos lang. Es gelingt ihr jedoch nicht, diese Taten so zu kommunizieren, dass sich bei den Empfängern so etwas wie Dankbarkeit einstellt. Der Stolz über die Errungenschaften sollte sich nicht auf Abiturienten fokuszieren, die die Welt durch ihr Studium besser machen wollen, sondern auf die, die mit ihrer Hände Arbeit das Land auf Laufen halten.

Der SPD gehe es jedoch nicht mehr um Gerechtigkeit, sondern um Reibungslosigkeit, sagt **Jannick Rubeck**. Und das sei kein Mut.



Fotos: Ed Koch

Das Buch von Rubeck ist eine schonungslose Zustandsbeschreibung der SPD. Eine Analyse, wie man sie von Klingbeil und Stegner bei Lanz und Maisberger selten hört. Nein, die SPD ist längst nicht verloren, sie muss nur wieder sozialdemokratisch werden. Zu sehr haftet ihr an, wie anderen auch, dass es vornehmlich um Posten statt um Inhalte geht.

Die SPD kann es besser, das hat sie immer wieder bewiesen. Rubecks Buch ist lesenswert, 55 Kapitel auf 159 Seiten, was heißt, dass die Abschnitte kurz sind und verständlich dazu.

Das Problem der SPD ist, dass sie sich selbst im Wege steht. Bei aller Wertschätzung ist **Lars Klingbeil** nicht der geeignete Vorsitzende der Partei. Wer sollte ihn ersetzen? **Boris Pistorius**, nur weil er der beliebteste Politiker ist? Er wäre nicht der Richtige, aber wer würde es sein? Es wird in der SPD zu viel von der Seitenline reingequatscht. **Steffen Krach** versucht in Berlin eine Koalition zu schmieden. Anstatt ihn das machen zu lassen, kommt jemand aus der zweiten Reihe, kritisiert ihn, und bekommt dafür überflüssige Sendezeit in der Abendschau.

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand®
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

50 paperpress
seit 1976

Nr. 654-16 **16. Oktober 2026** **51. Jahrgang**

Das Problem der SPD ist, dass es eine große Kluft zwischen der Funktionärsebene und den Mitgliedern gibt. Würde in Berlin allein der Landesvorstand oder ein Parteitag über die Aufnahme von Koalitionsverhandlungen entscheiden, wäre der Drops gelutscht. Bei einem Mitgliederentscheid sähe die Sache anders aus. Die Berliner SPD ist dabei, sich zu zerreißen. Und auf Bundesebene sieht es nicht besser aus.

Zwei Bücher liegen zur Verlosung bereit. Eine beachtliche Analyse eines jungen Sozialdemokraten, der nicht mehr Parteimitglied ist. Mail an die bekannte Adresse.



Foto: Klaus Lederer Instagram

In der Setzerei von **Michael Müller** wird nicht nur klug geschwätzt, sondern auch gearbeitet. In dieser Woche war Müllers früherer Linker Koalitionspartner **Klaus Lederer** zu Gast.

*„Das Druckhandwerk hat mich schon immer fasziniert. Und so habe ich mich mit meinem Ex-Senatskollegen **Michael Müller** verabredet, um es mal selbst auszuprobieren. Und so haben wir uns heute gemeinsam die Hände mit Blei und Schwärze schmutzig und anschließend mit einer Waschpaste namens ‚Grüne Tante' auch wieder sauber gemacht. Setzen und drucken macht Spaß, ist viel Tetris und Millimeterarbeit. Aber ich finde es klasse, dass es diese Möglichkeit zu drucken in Berlin überhaupt noch gibt.* 😊👍💐"

Ed Koch

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand*
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

16) Nebensache. Von Ed Koch

50 paperpress
seit 1976
Nr. 654-15 | 15. Oktober 2026 | 51. Jahrgang

Nebensache

Alle Angaben ohne Gewähr

	Mitte	FK	Pankow	CW	Spandau	SZ	TS	Neukölln	TK	MH	Lichtenberg	Reinickendorf
Linke - 23	3	4	2	1	1	1	1	2	2	2	3	1
CDU - 15	1		1	2	2	2	1	1	1	1	1	2
Grüne - 14	2	2	2	2		2	2	1				1
AfD - 13			1		2		1	1	2	3	2	1
SPD - 7				1	1	1	1	1	1			1

Zahl der Mitglieder in den einzelnen Bezirksämtern - jeweils 6 einschließlich des Bezirksbürgermeisters.

Alle Kameras, Mikrophone und Kugelschreiber sind auf die Verhandlungskommissionen von Linken, Grünen und SPD gerichtet, die sich gegenwärtig am Thema Antisemitismus abarbeiten. Der Gaza-Streifen scheint näher als der Ku'Damm zu sein. Ziemlich unbeeindruckt davon, finden in den zwölf Bezirken Verhandlungen zur Bildung der Bezirksämter statt. Und das ist keine Nebensache, denn Bürgernähe findet vor Ort statt und nicht im Roten Rathaus.

Wir haben hier noch einmal die Verteilung der Bezirksamtssitze dargestellt. Nehmen wir einmal an, was sich viele in Berlin wünschen, dass eine Rot-Grün-Rote Koalition nicht zustande käme. Welche andere Konstellation auch immer die Stadt regieren würde, sie müsste gegen die starke Linke in den Bezirken regieren. In Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg und Lichtenberg hat sie die Mehrheit im Bezirksamt, in Friedrichshain-Kreuzberg mit vier von sechs Sitzen ohnehin, in Mitte und Lichtenberg zählt bei Stimmengleichheit die des Bürgermeisters.

Bislang gab es sechs grüne, vier schwarze und zwei rote Bürgermeister. Die Grünen Wahlgewinner in Tempelhof-Schöneberg könnten mit Hilfe der Linken und der SPD ihren Bürgermeister **Jörn Oltmann** im Amt halten. Auch in Steglitz-Zehlendorf könnten die Zweitplatzierten Grünen mit Hilfe von Linken und SPD den Bürgermeisterposten behalten. **Urban Aykal** könnte der neue Grüne Bürgermeister heißen. Es sei denn, man gönnt dem Wahlsieger CDU den Posten. Dann käme **Tim Richter** zum Zuge. In Pankow wird es einen Farbwechsel geben, statt Grün Dunkelrot. **Jonas Teune** wartet auf die Ernennung.

In Charlottenburg-Wilmersdorf, auch wieder mit Hilfe von Linken und SPD, könnten die Grünen das Bürgermeisteramt behalten. **Kirstin Bauch** bliebe im Amt. In Mitte führt kein Weg an einem Linken Bürgermeister vorbei. **Christoph Keller**, bisheriger Jugend- und Gesundheitsstadtrat, ist Spitzenkandidat. Am klarsten ist die Lage in Friedrichshain-Kreuzberg, wo die Linke über 40 Prozent geholt hat und vier Bezirksamtsmitglieder stellt. **René Pérez Domínguez** dürfte demnächst auf dem Namensschild am Bürgermeisterbüro stehen.

Wenn sich nicht Linke, SPD und Grüne gegen die CDU verbünden, könnte es in Reinickendorf auch weiterhin einen Bürgermeister der CDU geben. Neuer Name: **Sebastian Pieper**. In Spandau sieht es genauso aus. Wenn Amtsinhaber **Frank Bewig** nett zu den anderen ist, könnte er bleiben. Lichtenberg hat sich für die CDU erledigt. Die Linke **Camilla Schulér** wird die neue Rathaus-Chefin. Auch in Marzahn-Hellersdorf geht die rote Sonne wieder auf. Der Name **Sarah Bigall** steht künftig auf den Visitenkarten der Bürgermeisterin.

Martin Hikel in Neukölln hatte ohnehin schon auf sein Amt verzichtet. Die Linke ist hier jetzt die stärkste Kraft und wird sich das Bürgermeisteramt nicht wegnehmen lassen. Der Linke **Ahmed Abed** steht in den Startlöchern. Auch in Treptow-Köpenick endet die Amtszeit, allerdings unfreiwillig, für Rathaus-Chef **Oliver Ingel**. **Carolin Weingart** wird voraussichtlich für die Linke Chefin im legendären Rathaus Köpenick. Die SPD hätte damit keinen einzigen Verwaltungschef mehr in den Bezirken. Unfassbar.

Wenn alles so kommt, bleiben drei alte übrig (zwei Grüne und ein Christdemokrat) und kommen neun neue Bürgermeister ins Amt, sieben Linke, und je ein Grüner und Christdemokrat.

Bei der Bürgermeisterfrage spielt die AfD keine Rolle, auch nicht in Marzahn-Hellersdorf, wo sie mit 33,8 Prozent die Wahl klar gewonnen hat. 13 Stadtratsposten in acht Bezirken stehen ihr zu. Aber, jeder einzelne muss gewählt werden. Falls nicht, müssten die anderen Stadträte deren Aufgaben zusätzlich wahrnehmen. Ob das eine gute Idee ist, wage ich zu bezweifeln.

Was nützt oder schadet der AfD mehr, als Märtyrer nicht gewählt zu werden, oder gewählt zu werden und beweisen zu müssen, ob sie für Staatsämter geeignet ist? Kein vernünftiger Mensch möchte einen AfD-Stadtrat in seinem Bezirk haben, bis eben jene 297.357 (15,7 Prozent) Berliner, die diese Partei gewählt haben. Kann man diesen Wählerwillen einfach so unberücksichtigt lassen? Diese Frage ist keine Nebensache.

Ed Koch

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand*
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

17) Nur die Harten bleiben im Garten. Von Ed Koch

paperpress comment

Nr. 654-13 12. Oktober 2026 51. Jahrgang

Nur die Harten bleiben im Garten

Wer ein Weißwurschtgemüt wie **Markus Söder** hat, lebt nach dem Motto *„Was stört es eine bayerische Fichte, wenn sich linksgrün-versiffte Wildschweine an ihrem Stamme schubbern"*. Genau so resilient gegenüber jeder Art von Kritik ist **Friedrich Merz**, der selbst bei zehn Prozent Zustimmung noch den eisernen Kanzler spielt.

Es gibt aber auch Politiker, die sich irgendwann fragen, ob sie das nötig haben, ständig kritisiert zu werden, egal, was sie tun. Kritik gehört zum politischen Geschäft dazu, natürlich, doch geht es häufig weit darüber hinaus bis hin zu Verunglimpfungen. **Bärbel Bas** hat die Reißleine gezogen, ein Trauerfall in der Familie muss verarbeitet werden, wofür Verständnis aufzubringen ist. Das ist aber nicht der einzige Grund ihres heutigen Rücktritts vom Ministeramt und Parteivorsitz. Das ständige Rummäkeln an ihrer Arbeit hat sie einfach satt. Kritik muss erlaubt sein, aber, wie gesagt, wenn Kritik in Verächtlichmachung abgleitet, ist der Punkt erreicht, wo man genug hat.

Söder hat sich am Sonntag bei **Caren Miosga** über Bas geäußert und Verständnis wegen ihrer familiären Situation geäußert. Es wäre besser gewesen, wenn er in ein Leberkäs Brötchen gebissen, und ansonsten einfach mal die Fresse gehalten hätte.

Auch die Tränen, die **Lars Klingbeil** vergießt, sind nicht besonders glaubwürdig. Sekunden, nachdem die Eilmeldung über Bas' Rücktritt veröffentlicht wurde, kam schon der Wahlverlierer von Rheinland-Pfalz, **Alexander Schweitzer**, ins Spiel. Er soll das Ministerium übernehmen. Was sagen die SPD-Frauen dazu? Sie haben sich schon gemeldet. Kann die SPD nicht einfach mal zur Besinnung kommen und sich etwas Zeit zum Nachdenken nehmen? Der Rücktritt einer Parteivorsitzenden ist doch keine Petitesse.

Nun schaut die Republik nach Schwerin, wo **Manuela Schwesig** gerade Verhandlungen mit den Linken und Grünen zur Bildung einer Koalition aufgenommen hat. Tut sie sich den weiblichen Teil des Parteivorsitzes an? Hat sie überhaupt die Chance, Nein zu sagen? **Lars Klingbeil** will spätestens im Januar die komplette SPD-Spitze neu wählen lassen, was er offenbar auch allein entschieden hat. Wozu braucht man Gremien? Es wäre begrüßenswert, wenn er auf eine Wiederwahl verzichten würde. So oder so. Die SPD befindet sich ab sofort im innerparteilichen Wahlkampf, obwohl es Wichtigeres zu tun gibt.

Es ist wieder Zeit für eine Regierungsumbildung. Im Februar ist Halbzeit der Legislaturperiode. Und wie man weiß, werden viele Spiele erst in der zweiten Halbzeit gewonnen. Der Abwärtstrend von **Friedrich Merz** ist nicht aufzuhalten. Beim Treffen mit seinen Leuten sollte er genau darauf achten, wer einen Dolch im Gewande tragen und den Brutus spielen könnte.

Dann soll doch Verdammt nochmal endlich **Markus Söder** übernehmen. Und **Ilse Aigner** wird zeitgleich Bundespräsidentin. Dann wäre Bayern überall. *„Denn es muss uns doch gelingen, dass die (bayerische) Sonne schön wie nie über (ganz) Deutschland scheint."* *Frei nach der DDR Nationalhymne Text: Johannes R. Becher*

Blau-Weiß ist in Berlin beliebt. Unser Blau-Weiß ist Tabellenführer, vielleicht gelingt das auch der Union und der SPD. Von Berlin lernen, heißt ja bekanntlich siegen lernen, oder so ähnlich.

Ed Koch

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand®
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

18) KW 41 (05. bis 11.10.2026) – Teil 2 Kultur. Von Ed Koch

paperpress
seit 1976

Nr. 654-12 | 11. Oktober 2026 | 51. Jahrgang

KW 41 – Teil 2 Kultur

Legenden der Jazzgeschichte

Wenn **Jason Moran** spielt, heißt es in der Programmankündigung, *„ist der Saal erfüllt von den Legenden der Jazzgeschichte."* Dass Jason Moran selbst einmal zu den Legenden gehören wird, ist sicher.



Hingebungsvoll sitzt Jason Moran am Flügel und entlockt ihm Töne, die zumindest der Autor dieses Beitrages noch nie gehört hat. Minutenlang erzeugt Moran einen Donnerhall auf den Tasten, die den ganzen Saal zum Schwingen bringen.



Der Saal ist das Haus 26 auf dem **EUREF-Campus**, das bis zum 2. Dezember in **ZigZag Hall** umbenannt wurde. Bis dahin gibt es hier 19 Konzerte, dazu eins in der **UdK** am 7. November mit **Coltrane 100** und das Abschlusskonzert am 2. Dezember mit **Chicago** in Haus 17 des EUREF-Campus, bekannter als Gasometer, in dem auch die Sommerkonzerte stattfanden.

Freitagabend zur Premiere der Veranstaltungsreihe herrschte ein Sauwetter, bei dem man niemand vor die Tür schickt. Die eingefleischten Jazz-Fans sind jedoch nicht aus Zucker und Wetterresistent. Die Halle war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Jason Moran widmete den Abend der Musik von **Duke Ellington**. **The Duke**, wie Ellington genannt wurde, hätte seine Freude daran gehabt. *Auf seinem neuesten Album »Jason Moran Plays Duke Ellington« nähert sich Moran dem „Duke" vor allem als Pianist. „Dukes Musik ist zu wichtig, um sie einfach nur zu spielen", sagt Moran über den großen Duke Ellington. „Ich habe mich während meiner gesamten Karriere mit ihm beschäftigt, um ihm gerecht zu werden." Nun setzt er diesen Weg allein am Klavier fort und interpretiert Ellingtons Klassiker auf seine ganz eigene Weise. Dabei entdeckt er immer wieder neue Facetten in den vertrauten Stücken und bringt sie in die Gegenwart.*

An dieser Stelle bricht leider mein nicht unterdrückbares Angeber-Gen durch und findet seinen Weg in diese Zeilen. **Jason Moran** ist **Duke Ellington** nie persönlich begegnet, da Ellington am 24. Mai 1974 verstarb und Moran erst am 21. Januar 1975 zur Welt kam. Aber, Sie ahnen es, ich hatte das große Vergnügen, den Duke kennenzulernen. Meinen Recherchen zufolge muss es am 8. November 1969 gewesen sein, als er mit seinem vollen Orchester bei den Berliner Jazztagen in der Philharmonie, anlässlich seines 70. Geburtstags, auftrat.

Als damals zwanzigjähriger Auszubildender zum Groß- und Außenhandelskaufmann bei der EDEKA, half ich ehrenamtlich nebenbei **Hans-Dieter Frankenberg** bei der Organisation der Berlin-Konzerte von **Lippmann und Rau**, seinerzeit die bekannteste Konzert-Agentur Deutschlands, noch bevor **Peter Schwenkow** ins Geschäft einstieg. Frankenberg war einer der ersten drei Moderatoren der legendären Jugendfunksendung **„s-f-beat"** des Senders Freies Berlin. Aus diesem Zusammenhang kannte ich ihn, da ich seit 1967 mit der Band **The Selected Four** durch Berlin tingelte* und der **s-f-beat** häufig darüber berichtete. **Als „Manager" nicht als Musiker.*

Lange bevor es am Computer möglich wurde, Konzerttickets zu buchen und auszudrucken, haben früher Konzertkassen die Tickets verkauft. Und, es gab so eine Art Coupon, den man am Veranstaltungstag vor Ort in echte Tickets eintauschen konnte. Meine Aufgabe bestand darin, das zu organisieren, immer ein paar Tickets in der Hinterhand, falls für einen Coupon keine Karte hinterlegt worden war. Das war manchmal ein ziemlich harter Job.

Dafür war ich dabei, Backstage und auch vor der Bühne, um das Konzert miterleben zu können. Die Begegnungen mit den Musikern waren spannend und aufregend. Das Konzert mit **Duke Ellington** ist mir nur noch schwach in Erinnerung, ihm Backstage begegnet zu sein, aber bis heute unvergessen. Ein emphatischer, Allüren freier Künstler. **Ravi Shankar** 1968, nach meiner Erinnerung in der Kongresshalle,

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand*
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

paperpress
seit 1976
Nr. 654-12 11. Oktober 2026 51. Jahrgang

heute Haus der Kulturen der Welt, **John Mayall** am 21. Mai 1969, definitiv in der Kongresshalle.

Ella Fitzgerald 1969 in der Berliner Philharmonie zusammen mit dem **Tommy Flanagan Trio**. Unvergessen, als wir Ella am alten Flughafen Tegel in Empfang nahmen. **Rolf Eden** fuhr mit seinem Rolls Royce aufs Flugfeld und holte sie direkt an der Gangway ab. Das ging. Und weil die Maschine aus Paris Verspätung hatte, stellte Eden in der kleinen Kantine eine Wodkaflasche auf den Tisch, morgens um 10:00 Uhr. Puhhhh... **Wolfgang Schäfer**, Bandmitglied der **Selected Four** hatte einen VW-Bus, den wir mit Plakaten „**Ella 69**" beklebt hatten. In diesem brachten wir die Musiker des **Tommy Flanagan Trios** und die Instrumente ins Kempinski am KuDamm. Nach dem Konzert lud uns Konzertveranstalter **Fritz Rau** zum Abendessen ein, leider ohne Ella.

Jedes dieser Konzerte war ein Höhepunkt, der historisch bedeutendste fand jedoch am 13. März 1970 im Audimax der Technischen Universität (TU Berlin) statt. Es war das allererste Berlin-Konzert von **Pink Floyd**. Sorry, aber diese Geschichten wollte ich einfach mal loswerden.



Zurück in die Gegenwart. Am kommenden Samstag, dem 17. Oktober, geht's zigzag-mäßig weiter mit einem großen Namen auf dem EUREF-Campus. **Aretha Franklin**, die unvergessene „*Queen of Soul*", zählt zu den prägendsten Persönlichkeiten der Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts. Mit ihrer außergewöhnlichen Stimme, ihrem unverwechselbaren Stil und ihrem gesellschaftlichen Engagement hat sie Generationen von Musiker inspiriert und die Soulmusik nachhaltig geprägt.

Umso schöner, dieser Ikone einen eigenen Konzertabend zu widmen. Wer könnte dies besser tun als **Denice Brooks** – eine der beeindruckendsten amerikanischen Stimmen Europas. Bereits 2010 hatte sie die besondere Ehre, gemeinsam mit Aretha Franklin auf der Bühne zu stehen und als Backgroundsängerin mit ihr zu arbeiten. Nun erfüllt sie sich einen lang gehegten Wunsch und präsentiert die unvergesslichen Songs der Queen of Soul – begleitet von einer erstklassigen Soul-Band mit einigen der spannendsten Musiker der Berliner Szene.

Alle Infos und Tickets unter:

https://www.zigzag-jazzclub.berlin/program-mai/denicesss-dwj2t-r87rx

Was noch?

Am Dienstag, dem 13. Oktober 2026, ab 20:00 Uhr, sprechen **Mathias Richling**, **Frank Lüdecke** & **Maria Clara Groppler** über das politische Kabarett im Theater der Stachelschweine im Europa-Center.

https://tickets.diestachelschweine.de/webshop/webticket/seatmap?eventId=400&ei=true

Und, aufgepasst. Wenn Sie, was schwer vorstellbar ist, einen interessanten Abend mit dem Herausgeber dieses Newsletter verbringen möchten, melden Sie sich bitte: Wir haben noch **ein Ticket** zu vergeben. Bewerbungen werden heute bis 20:00 Uhr entgegengenommen. Um 20:05 Uhr erfahren Sie, ob es geklappt hat. Alle anderen können ab 20:10 Uhr selbst noch Tickets erwerben.

Am Donnerstag, dem 15. Oktober 2026, findet eine Autorenlesung mit **Jannik Rubeck** ab 18:00 Uhr in der Setzerei, Bleibtreustraße 33 - 10707 Berlin, statt. *In seinem Buch „SPD – Der Fall der ältesten Partei Deutschlands?" beschäftigt sich Rubeck mit der Entwicklung der ältesten demokratischen Partei Deutschlands, analysiert über Jahre gewachsene Machtstrukturen, politische Entscheidungen und die Ursachen für den Vertrauens- und Bedeutungsverlust der Sozialdemokratie.*

Das Buch versteht sich dabei nicht nur als Analyse und Kritik, sondern auch als Beitrag zur Debatte über die Zukunft der Sozialdemokratie. Geschrieben von einem Sozialdemokraten für Sozialdemokraten und alle politisch Interessierten, geht es auch um die Frage, wie die SPD wieder stabilisiert, erneuert und langfristig gestärkt werden kann. Diese Frage ist aktueller denn je.

Unter **lesung.rechtundwirklich.de** können kostenlose Eintrittskarten für die Veranstaltung bestellt werden, oder **jannik@recht-wirklich.de**

Wenn Sie Pech haben, sehen wir uns dreimal in dieser Woche. Möge die KW 42 erträglicher sein als die vergangenen sieben Tage. Und: Vergessen Sie die erforderlichen Impfungen nicht!!!

Ed Koch

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

19) KW 41 (05. bis 11.10.2026) – Teil 1 Politik. Von Ed Koch

paperpress
seit 1976

Nr. 654-11 | 10. Oktober 2026 | 51. Jahrgang

KW 41 – Teil 1 Politik

Bilder sagen ja bekanntlich mehr als Worte. Über den Zustand der nun beginnenden Sondierungen zur Bildung eines neuen Berliner Senats, könnten die Minen der Verhandlungsführer nicht aussagekräftiger sein. Aus urheberrechtlichen Gründen können wir Ihnen hier zwar nicht das Foto zeigen, es aber beschreiben. **Kerstin Wolter** (Linke), **Werner Graf** (Grüne) und **Steffen Krach** (SPD) entsteigen dem Aufzug, der sie zur Pressekonferenz bringt. Breites Grinsen im Gesicht von Wolter, schmaleres, aber freudiges Grinsen bei Graf und gar kein Grinsen, sondern ernster Blick bei Krach.

Die Linken wollen diese Koalition, na klar. Die Grünen wollen nach drei Jahren Pause zurück an die Macht, um mit ihrer Verkehrswende die Stadt zu verändern, und die SPD ist gespalten. Die linke Mehrheit will an der Macht bleiben, auch wenn sie künftig nur noch zwei oder maximal drei Stellen im Senat besetzen darf. Bei **Steffen Krach** hat man den Eindruck, dass er lieber aus der Opposition heraus die Berliner SPD reformieren würde. Das wäre sicherlich das Sinnvollste.

Es ist unglaublich und nie dagewesen, wer sich vom Spielfeldrand alles ungefragt zu Wort meldet. Eine ganze Rieger ehemaliger sozialdemokratischer Mandatsträger warnt vor einem Bündnis mit der Linken, als bestünde die Partei ausnahmslos aus Antisemiten und palästinensischen Freiheitskämpfern. Auch **Joschka Fischer**, **Wolfgang Thierse** und **Peter Altmaier** melden sich zu Wort, um zu verhindern, dass **Issa Remmo** Innensenator und **Ibrahim Ibrahim** Bildungs- und Kultursenator werden könnten.

Wir haben Ihnen gestern das Papier zu den Sondierungen zugesandt. Es ist eine Auflistung von Selbstverständlichkeiten, die aber zu Papier gebracht werden müssen, weil sie einige offenbar nicht für selbstverständlich halten. *Bekenntnisse zu jüdischem Leben, verstärkte Förderung von Antisemitismusprojekten, Existenzrecht Israels verbunden mit dem Recht, die israelische Politik kritisieren zu dürfen, sowie dem frommen Wunsch, dass alle Menschen unabhängig von Religion und Herkunft überall in Berlin sicher unterwegs sein könnten.* Quelle: Berliner Morgenpost

Das Beste, was in den letzten Tagen zu diesem Thema geschrieben wurde, steht in einem Kommentar von **Joachim Fahrun** in der Morgenpost. *„Bei allem Respekt vor der Angst jüdischer Mitmenschen und vor dem Leid, der um Familienangehörige und Freunde trauernden palästinensischen Community, ist es Zeit, das Thema zu wechseln. Es geht um Berlin und nicht um Palästina. Das sollten vor allem jene Linken begreifen, die sich nun an der Kompromisserklärung der möglichen Regierungspartner abarbeiten, den Spitzenleuten um **Kerstin Wolter** und **Elif Eralp** mal wieder Verrat an der internationalistischen Sache vorwerfen und behaupten, die ‚Palästina-Solidarität' werde für Posten und Macht ‚unter den Bus geworfen'".*

Gewählte Linke Abgeordnete wegen ihrer Äußerungen nicht in die Fraktion aufnehmen zu wollen, wird scheitern, oder die Linke spalten. Und so fragt **Joachim Fahrun** zurecht, was für einen Sinn es ergäbe, *Grüne und SPD in die Arme der CDU zu treiben?* Wenn die Linke die Chance, eine Regierende Bürgermeisterin zu stellen, verspielt, werden sich ihre Zustimmungswerte bald wieder senken.

Die Linke hat die Wahl, schreibt Fahrun, nicht wegen Palästina gewonnen. *470.000 Menschen in der ganzen Stadt stimmten für die Linke, weil sie konkrete Erwartungen mit der Partei verbinden, nicht eine stramme Haltung in der Palästina-Frage. Sie setzen darauf, dass der Mietenwahnsinn endet und der ökonomische Druck steigender Lebenshaltungskosten nachlässt. Sie wollen, dass auch ihre Kieze sauberer werden, dass sie sich sicher fühlen können.*

Auch wenn sich viele Wünsche der Linken aus Elifs Wunderland nie erfüllen werden, so wird es doch schön gewesen sein, davon einmal geträumt haben zu dürfen. Ob das Projekt Vergesellschaftung heißt, ob man den städtischen Wohnungsgesellschaften die Einnahmen durch Mieterhöhungen streichen will, nichts davon wird über die Planungsphase hinauskommen. Letztlich wird es am Geld scheitern. Auch der Mietendeckel muss finanziert werden. Der Stopp des Weiterbaus der A 100 wird nicht reichen, zumal es sich überwiegend um Bundesmittel handelt, und die sollen für Berlin, wenn sich **Markus Söder** durchsetzt, ohnehin gekürzt werden.

Die CDU ist nach Sachsen-Anhalt nicht in der Position, eine linke Bürgermeisterin, ja nicht einmal eine Linke Parlamentspräsidentin verhindern zu können. Die Berliner CDU ist mit 9,5 Prozent Minus der größte Verlierer der Wahl, gefolgt von SPD -6,3 und Grünen -4,7 Prozent. Mit +13,4 ist die Linke überragender Wahlsieger. Der Gesichtsausdruck von **Steffen Krach** wird sich nicht ändern, am Ende wird es aber eine Rot-Grün-Rote Koalition geben, davon ist der Autor dieses Beitrages inzwischen überzeugt, wobei Überzeugung nicht gleichzusetzen mit Begeisterung ist. In welchem Bündnis auch immer, die Grünen wären dabei. Und über dieses Problem sollte man auch nochmal nachdenken.

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12062 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand®
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

50 paperpress
seit 1976

Nr. 654-11 | 10. Oktober 2026 | 51. Jahrgang

Was noch?



Quelle: Kreml

Dieses Foto dürfen wir zeigen, denn der Kreml selbst hat es veröffentlicht. Beim Festakt in Bremen am 3. Oktober saßen **Friedrich Merz** und **Gerhard Schröder** in der ersten Reihe, mit Sicherheitsabstand. Merz reiste anschließend nach Kiew, Schröder nach Moskau, um dort irgendeinen Job in einem Supermarkt anzutreten. Es ist immer begrüßenswert, wenn sich Renter noch was dazu verdienen können.

Merz hätte nach Moskau und Schröder nach Kiew reisen sollen. Merz hätte unter Beweis stellen können, dass Putin überhaupt keine Lust auf Verhandlungen hat. Und Schröder hätte sich anschauen können, in welchen Wohnhäusern Putins Raketen Kinder und ihre Familien ermordet haben.

Gerhard feierte mit seinem Kumpel Wladimir lieber dessen Geburtstag. Und sofort startet die Empörungsmaschinerie. **Katrin Göring-Eckardt**: *„Eine Schande für Deutschland. Ein Verrat an Europa. Ein Bärendienst für Frieden."* **Marie-Agnes Strack-Zimmermann** bezeichnete Schröder als „Deutschlands frechsten Renter". *„Zu krank für Untersuchungsausschüsse, aber für gut dotierte Mandate in Russland und Geburtstagsparty zu Hause bei Kriegsverbrecher Putin reichts dann doch noch. Eine Schande sondergleichen."*

*„Der Privatmann **Gerhard Schröder** macht viele Dinge, die man kritisch sehen kann. Aber: Schröder war privat bei Herrn Putin"*, sagte **Ralf Stegner** dem **Tagesspiegel**. *„Der Altbundeskanzler gehört zu den wenigen Menschen, die Zugang zu Putin haben. Da fallen mir sonst wenige ein." Diesen Zugang müsse man nutzen, sagte der frühere stellvertretende SPD-Vorsitzende. „Gerhard Schröder ist gegen den Krieg. Er wird Putin bestimmt nicht ermuntert haben: ‚Mach weiter mit dem Krieg!'", sagte Stegner. Man müsse „in Russland mit denen reden, die da sind. Schröder kann Türen zu Putin öffnen." Stegner fügte hinzu: „Wenn Schröders Besuch dem Frieden nur einen Millimeter gedient hat, war dieser Besuch ein Erfolg."* Quelle: Tagesspiegel

Noch was? Ja. Das Positive!

Nachdem das Verwaltungsgericht Berlin bereits in der letzten Woche über die Klage des Landes Berlin wegen 215 Sozialwohnungen in der **Europacity** mündlich verhandelt hatte, verkündete es heute sein Urteil in der Sache (Az.: VG 8 K 19/25). Es entschied, dass die Vorhabenträgerin sowie deren Rechtsnachfolgerin im Eigentum der Grundstücke Lisa-Fittko-Str. 5 bis 15 zur Vermietung der Sozialwohnungen verpflichtet sind. Zudem wurde festgestellt, dass die Beklagten dem Land Berlin für bisherige Verstöße Schadensersatz in Höhe von rund 1,8 Mio. Euro sowie weiteren Schadensersatz für künftige Verstöße schulden.

Das Land Berlin hatte Klage erhoben, da die Vorhabenträgerin ihrer vertraglichen Verpflichtung zur Bereitstellung der 215 Sozialwohnungen nicht nachgekommen war. Diese Verpflichtung war im Jahr 2016 in einem städtebaulichen Vertrag mit dem Land Berlin festgeschrieben worden. Das Gericht bestätigte die Wirksamkeit dieser vertraglichen Vereinbarung und der sich hieraus ergebenden Pflicht zur Vermietung der Sozialwohnungen. Zudem bestätigte das Gericht die Rechtsauffassung des Landes, dass diese Verpflichtung auch durch spätere Verträge nicht aufgehoben wurde. Die Rechtsnachfolgerin und heutige Grundstückseigentümerin sah das Gericht darüber hinaus wegen sittenwidriger vorsätzlicher Schädigung nach § 826 BGB verpflichtet.

Christian Gaebler, Senator für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen: *„Das Urteil ist ein ganz wichtiges Signal an alle Projektentwickler: Mit dem Land Berlin geschlossene städtebaulichen Verträge sind grundsätzlich einzuhalten und können nicht durch unlautere Grundstückstransaktionen umgangen werden. Gleichzeitig ermöglicht das Urteil, dass sich die Europacity nun zu dem gemischten Quartier entwickeln kann, das mit dem geltenden Bebauungsplan angestrebt wird."*

Quelle: Pressestelle der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

Es kann auch mal was klappen: GRÜNE OASE

ein Gastbeitrag von **Ansgar Hocke**

Es ist ein Schmuckstück, eine einzigartige grüne Oase, die da zwischen Charlottenburger Mietshäusern liegt, unweit vom Kaiserdamm, in der Fredericiastrasse. Dort zwischen den fünfgeschossigen Bauten, befindet sich ein Hochbeet, das es so nirgendwo sonst in der Stadt gibt. Eingerahmt ist das Ganze von den Wohnblöcken, die zum einstigen Straßenbahndepot der Berliner Verkehrsbetriebe gehörten. Seit 1927 gibt es dieses Hochbeet in der

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

paperpress
seit 1976
Nr. 654-11 10. Oktober 2026 51. Jahrgang

Fredericiastrasse. Das Hochbeet sorgte seit Jahren für Zoff im Bezirk. War eine Sanierung wirklich dringend vonnöten? Soll die Umrandung erneuert werden oder nicht? Wer ist zuständig der Hoch oder der Tiefbau oder beide? Denn immer unübersehbar wurde, dass eine Sanierung dringend erforderlich war. Allerdings musste das Hochbeet samt Steinmauer lange und geduldig warten; jetzt wurde das Hochbeet gerettet und saniert. Die mühevollen, präzisen, akribischen Reparaturarbeiten begannen im Dezember letzten Jahres.



Die gemauerte Umrandung, der Granitkantenstein, des Hochbeets, bröckelte seit Jahren vor sich hin. Zum Schutze der Fußgänger stellte der Bezirk deshalb einen hässlichen Bauzaun auf. Eine temporäre Maßnahme, dachten viele Anwohner, doch es wurde ein ärgerlicher Dauerzustand: über zehn Jahre lang geschah am Hochbeet nichts.

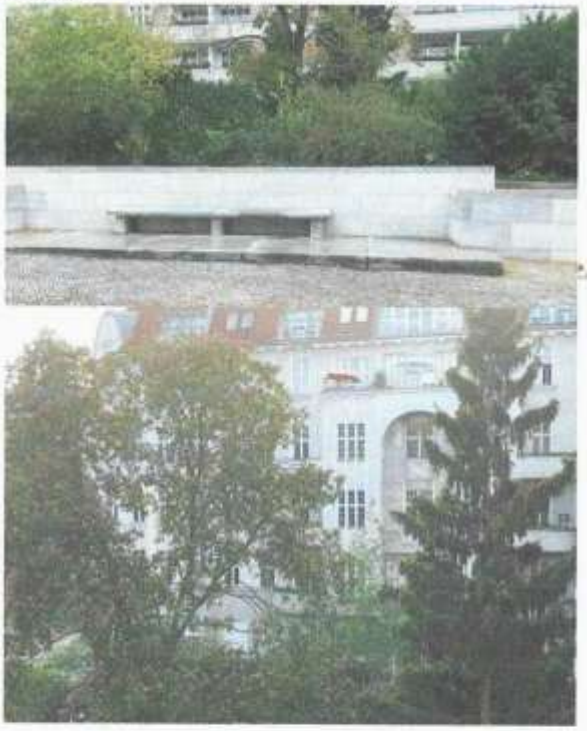
Sträucher, Tannen, Efeu und viel Gestrüpp wuchsen zwar vor sich hin, doch das Mauerwerk, darunter, die mit Muschelkalk verkleideten Wände, wiesen durch Frost, Erd- und Wurzeldruck, große Schäden auf.

Wer weiß, wie so eine Bezirksverwaltung funktioniert, der weiß auch, dass zwischen den Ämtern für Ordnung, Umwelt, Straßen und Grünflächen und dem Denkmalschutz einiges zu klären war, vor allem die Kostenfrage. Die notwendige Summe pendelte in den zurückliegenden Jahren zwischen 60.000 Euro bis zu 600.000 Euro.

Es war ein langer Weg, um diese kleine Oase zu retten. Bereits im August 2020 beschloss die Bezirksverordnetenversammlung die Reparatur; doch es geschah nichts. Das Hochbeet ist nicht nur groß, sondern auch wertvoll, einzigartig und denkmalgeschützt, die Steine der Umrandung sind aus Muschelkalk und der ist teuer. Das Amt rechnete noch einmal und heraus kamen Sanierungskosten in Höhe von einer halben Millionen Euro. Der gesamte Etat des Tiefbauamtes betrug aber circa dreieinhalb Millionen pro Jahr. Also geschah erst einmal wieder nichts.

Für den Stadtrat **Oliver Schruoffeneger** von den Grünen war es stets eine „Prioritätenentscheidung": Was kommt zuerst, die Sanierung einer Kita oder der Brunnen am Breitscheidplatz oder das Hochbeet. Der CDU Abgeordneten **Arıturel Hack**, der sein Bürgerbüro gleich nebenan hat, setzte sich immer wieder für die Sanierung des Hochbeetes ein. Die jetzigen Renovierungsarbeiten kann er für sich als Ergebnis seiner kommunalpolitischen politischen Arbeit betrachten.

Am Ende des Jahres 2025 war es nämlich so weit, die Bauarbeiten haben begonnen. Veranschlagte Kosten circa 300.000 Euro. Bei dieser Summe wird es wohl nicht bleiben. Hätte der Bezirk bereits vor zehn Jahren die Baumaßnahmen in Gang gesetzt; wäre der Bezirkshaushalt gewiss finanziell weniger belastet worden. Trotzdem: Schön, dass mal was klappt.



So schön kann Berlin sein. In KW 41 Teil 2, geht's morgen am Sonntag um Kultur und interessante Veranstaltungen. ***Ed Koch***

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand*
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

20) Noch nicht wehrlos. Von Ed Koch

paperpress comment

Nr. 654-09 9. Oktober 2026 51. Jahrgang

Noch nicht wehrlos

Es ist noch nicht so weit, dass sich ein Sozialdemokrat im Reichstag wieder hinstellen und sagen muss, man sei wehrlos, aber nicht ehrlos. Wehrlos war die SPD allerdings in Sachsen-Anhalt bei der Wahl des Präsidiums, das AfD und CDU 2:1 unter sich aufteilten. Die SPD kann nicht einmal darüber meckern, dass man ihr einen Platz an der Spitze des Landtages verweigert, schließlich hat auch sie in vorherigen Legislaturperioden vermutlich keinen AfD-Politiker in das Präsidium gewählt.

Aber, auch das gehört zur Wahrheit: Von 2016 bis 2021 stellte die AfD, mit wessen Stimmen auch immer, nacheinander zwei Vizepräsidenten im Landtag von Sachsen-Anhalt, darunter **Daniel Rausch**, der Vater des am 6. Oktober gewählten Präsidenten **Tobias Rausch**. *Das Wirken von Vater Rausch war von kurzer Dauer. Er wurde im April 2016 gewählt, trat jedoch bereits im Juni 2016 nach anhaltender Kritik an seiner Amtsführung zurück. Der AfD-Politiker **Willi Mittelstädt** wurde dann im September 2016 als Nachfolger gewählt und übte das Amt des Vizepräsidenten bis zum Ende der Wahlperiode im Jahr 2021 aus.* Wikipedia

Die Wahl von **Ulrich Siegmund** zum Ministerpräsidenten im Dezember kann als sicher gelten. **Sahra Wagenknechts** Steigbügelhalter-Bündnis wird Siegmund genauso wählen wie Rausch. Warum sie nicht gleich eine Koalition bildet, verstehe wer will. Vermutlich wird es auch wieder ein paar Stimmen aus einem schwarzen Loch geben. Die CDU Sachsen-Anhalt zerschießt sich gegenwärtig selbst. Der amtierende Ministerpräsident **Sven Schulze** ist inzwischen genau so eine tragische Figur wie sein Kollege aus Thüringen, **Mario Voigt**, der sich nun endgültig von seinem Doktortitel verabschiedet hat. Es ist wirklich kein Wunder, wenn sich die Wähler von solchen Leuten abwenden, die sie als Pest verstehen, und dann doch lieber Cholera wählen.

Theatralische Gesten, so berechtigt sie sein mögen, ersetzen keine gute Politik. Richtig rund läufts in der Bundesregierung immer noch nicht, egal, wie viele Therapiesitzungen stattfinden. Wobei es auch gute Nachrichten gibt: *Die Bundesregierung und führende Wirtschaftsforschungsinstitute haben ihre Wachstumsprognose für das Jahr 2026 auf 1,3 Prozent angehoben (ursprünglich war im Frühjahr noch von rund 0,5 bis 0,6 Prozent ausgegangen worden)* Zeit

Kleiner dimensionieren, als durchs Brandenburger Tor bis zum Bebelplatz zu laufen, wollte es die SPD-Fraktion am Tag der Wahl des Parlamentspräsidenten von Sachsen-Anhalt nicht. Beide Orte haben historisch betrachtet den höchsten Stellenwert, der kaum zu toppen ist. Was macht die Fraktion, wenn Siegmund gewählt wird? Auch mit dem Umgang unserer Nationalhymne sollte man pfleglich umgehen.

Nun, so schlimm wie bei der offiziellen Eröffnungsfeier der Münchner Allianz Arena am 31. Mai 2005, als **Sarah Connor** *„Brüh im Lichte dieses Glückes..."* statt *„Blüh im Glanze dieses Glückes..."* sang, war es natürlich nicht, als **Boris Pistorius** seine Stimme erhob und die Hymne intonierte. Er hätte das Mikrophon beiseitelegen und mit seinen Genossinnen und Genossen einfach singen sollen. Pistorius kann anderes, aber nicht singen.

Automatisch tauchen die peinlichen Bilder im Kopf vom 10. November 1989 auf. Einen Tag nach dem Fall der Mauer fand auf der Freitreppe des Rathauses Schöneberg eine Kundgebung statt, an deren Ende der Berliner Parlamentspräsident **Jürgen Wohlrabe** das Deutschlandlied anstimmte. So laut es ging, das Mikrophon in der Hand haltend. Mitsingen mussten die neben ihm stehenden, Bundeskanzler **Helmut Kohl**, **Willy Brandt**, **Hans-Dietrich Genscher** und der Regierende Bürgermeister **Walter Momper**.

Der Autor dieses Beitrages stand unmittelbar hinter dieser Szene und kann bestätigen, dass der Gesang schief, falsch und viel zu tief war, wie es Chronisten berichten. *Funfact: Die **taz** presste diese denkwürdige Aufnahme als Flexi-Disc (Schallfolie) mit dem Titel Deutschland-Lied / Schöneberger Fassung und legte sie ihrer Ausgabe bei.* Auf das Ereignis angesprochen, sagte **Willy Brandt** später, dass er sich gewundert habe. Er kennt das Abspielen der Nationalhymne nur mit Orchester.

Es geht voran

Die Union lenkt von ihrem eigenen Zustand ab, indem sie auf die Hauptstadt zeigt. Linke, Grüne und Sozialdemokraten wollen sondieren, nachdem die Vorsondierungen offenbar erfolgreich waren. Und wie das bei großen Taten so üblich ist, muss auch jemand geopfert werden. Die Neuköllner Abgeordnete **Vanessa Emde** *(„Es gibt kein Existenzrecht für Staaten")* soll nicht in die Fraktion aufgenommen werden. Was werden ihre propalästinensischen Freunde dazu sagen? Es könnte sein, dass in Kürze wieder viele von denen, die gerade in die Linke eingetreten sind, schon wieder austreten.

Die Grünen wollen ums Verrecken nicht mit der CDU, der mehrheitlich linke Landesverband der SPD will lieber mit der Linken. **Moritz Schularick**, Präsident des Kiel Instituts für Weltwirtschaft sagte bei **Maischberger** am Mittwoch, wenn auch in anderem Kontext: *„...unser Problem ist die Intelligenz!"*

Ed Koch

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand®
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

B. b) Berichte **Seiten B 62**

01) Einkehr nach dem AGOM-Vortrag von Hanno Schult am 21.03.2025



Aufschlussreiche Gespräche in großer Runde im Restaurant „Macedonia“: vlnr Dr. Christofer Zöckler (Vorstandsmitglied im Verein **"Die Galiziendeutschen - Geschichte und Erinnerungskultur e.V."),** Hanno Schult (Vortragender) und weitere Personen.-

Aufnahme: Dr. Christofer Zöckler

02) Großer Erfolg: Internationale Fachtagung im Haus des Deutschen Ostens zu „Minderheiten, Netzwerke, Bühnen: Deutsches Theater im östlichen Europa vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart“

Kulturstiftung
der deutschen Vertriebenen

Pressemitteilung

Bonn, 29.10.2026

Bonner Geschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Telefon: +49 228 24965040

Berliner Büro
Brunnenstraße 191
10119 Berlin
Telefon: +49 30 863 355 10

Mail:
presse@kulturstiftung.org

www.kulturstiftung.org

Großer Erfolg: Internationale Fachtagung am Haus des Deutschen Ostens!
Drei intensive Tage voller spannender Vorträge, intensiver Diskussionen und wertvoller Begegnungen

Vom 16. bis 18. Oktober 2026 fand im Haus des Deutschen Ostens in München die **wissenschaftliche Fachtagung „Minderheiten, Netzwerke, Bühnen: Deutsches Theater im östlichen Europa vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart“** der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen statt – und sie war ein voller Erfolg! Die Tagung war mit hochkarätigen Theaterwissenschaftlern aus Deutschland und dem östlichen Europa besetzt.

Prof. Dr. Andreas Otto Weber, Direktor des Hauses des Deutschen Ostens in München, begrüßte als Gastgeber die Teilnehmer und Referenten zu einer Tagung, deren Konzept sich mit seiner langjährigen Devise decke, regionen- und epochenübergreifend zu arbeiten.

Auf die Begrüßung durch den Gastgeber folgte die Video-Grußbotschaft von **Petra Loibl MdL, Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene**, die ihrem Bedauern, der Tagung nicht persönlich vor Ort folgen zu können, eine wichtige Aussage hinzufügte: „Dabei zeigen Sie auch, wie wichtig das Theater sowohl für die Identitätsfindung der Deutschen, als auch für ihr Verhältnis zu ihrer nichtdeutschen Umwelt war.“

Reinfried Vogler, Ehrenvorsitzender der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen für Wissenschaft und Forschung sprach in seinem Grußwort über seine Reisen durch Osteuropa – außer Serbien – nach dem Fall des Eisernen Vorhangs 1989ff, davon, überall auf Theater gestoßen zu sein und äußerte die Vermutung, dass die Kulturvermittlung durch das Theater „dem Menschen immanent“ sei.

Den Eröffnungsvortrag hielt **Dr. Katrin Kazubko** von der Ludwig-Maximilians-Universität zum Thema **Was ist „deutsches Theater?“ Eine begriffliche und historische Annäherung**. Die Herkunft der deutschen Theater wurzeln etwa in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in sogenannten Hoftheatern in der damaligen, feudalen Kleinstaaterei und dienten der Repräsentanz der Fürsten.

In drei thematischen Blöcken wurden zentrale Aspekte des deutschsprachigen Theaters im östlichen Europa beleuchtet:
Panel 1 – Institution, Ästhetik, Repertoire und Architektur
Unter anderem ging es um die transkulturelle Theaterarchitektur von Fellner & Helmer, das Werk des Bühnenbildners Joan Brehms,

ikonographische Transformationen deutscher Theaterbauten nach 1945 sowie um deutsche Theatertraditionen im Baltikum und den Kulturtransfer zwischen Riga, Reval und dem deutschsprachigen Raum.

Panel 2 – „Deutsches Theater" als Instrument der Gesellschafts-, Kultur- und Nationalitätenpolitik
Hier standen Themen wie das Memeler Schauspielhaus im deutsch-litauischen Nationalitätenkonflikt, die deutsche Bühne im Russischen Reich als Teil eines Europäisierungsprojekts, deutsche Schauspielgesellschaften in der k.u.k. Monarchie sowie deutsche Theater in Polen im 19. Jahrhundert im Mittelpunkt.

Panel 3 – „Deutsches Theater" als Ort der Identitätsstiftung und Selbstbestimmung
Behandelt wurden deutsche Bühnen in Polen als Orte ethnischer Identität und kultureller Erinnerung sowie Strukturen, Institutionen und Repertoire des deutschen Theaters in der NS-Zeit.
Ergänzt wurde das Programm durch Vorträge zum Exiltheater in der Sowjetunion und zur Dramaturgie deutscher Theater zwischen Repertoiretradition und politischer Instrumentalisierung.
Einen starken Abschluss setzte am Sonntag die öffentliche Podiumsdiskussion zur heutigen Bedeutung der deutschen Bühnen im östlichen Europa mit Vertretern aus Praxis und Kulturpolitik – unter anderem aus Kasachstan, Kroatien und dem Goethe-Institut.

Am Sonntagmorgen fand die angekündigte **öffentliche Podiumsdiskussion** statt zum Thema **Heutige Bedeutung der deutschen Bühnen im östlichen Europa.** Die Podiumsdiskussion wurde moderiert von **Olga Martens** in Vertretung des im Programm angekündigten aber bedauerlicherweise erkrankten **Edwin Warkentin M.A.**, Kulturreferat für Russlanddeutsche Kulturgeschichte am Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte. Edwin Warkentin hatte die Theatertagung in enger Abstimmung mit **Vitalij Brodhauer**, Referent für grenzüberschreitende und wissenschaftliche Zusammenarbeit der Kulturstiftung der Vertriebenen und **Dr. Lilia Antipow-Altrichter**, HDO München, sowie **Birgit Aldenhoff**, Referentin für Kunstgeschichte und Leiterin der Beratungsstelle für Heimatsammlungen und **Thomas Konhäuser**, dem Geschäftsführer der Kulturstiftung, maßgeblich mitgestaltet und vorbereitet.
Die Diskussionsteilnehmer waren **Matthias von Gehlen**, Goethe-Institut, Bereichsleiter Bildungskooperation Deutsch der Abteilung Kultur und Bildung, **Vladimir Ham**, Vorsitzender deutsche Minderheit in Kroatien, Generalintendant des Nationaltheaters Osijek, **Freitag**, Künstler und Theaterpädagoge, Gründungsdirektor der deutschen Theaterakademie in Almaty und künstlerischer Leiter des Deutschen Theaters in Almaty, Gründungsdirektor der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) Kasachstan, sowie mit einem Videobeitrag, **Natasha Dubs**, Künstlerische Leiterin des Deutschen Theaters Kasachstan.

Kulturstiftung
der deutschen Vertriebenen

Statt eines Fazits hier abschließend das Zitat von Dr. Olga Martens: „Es war eine wichtige wissenschaftliche Tagung, die die Rolle der deutschen Bühnen und Theaterprojekte im östlichen Europa und dem postsowjetischen Raum erforscht hat und die Gegenwärtige Situation präsentierte. Danke für die Organisation und den Austausch."

Weitere Informationen zur Tagung, dem ausführlichen Bericht und dem Programm finden Sie unter:
https://kulturstiftung.org/beitraege/allgemein/wissenschaftliche-fachtagung-deutsches-theater

sowie hier

https://kulturstiftung.org/veranstaltungen/deutsches-theater
#Kulturstiftung #hdomünchen #hausdesdeutschenostens #DeutschesTheater #ostmitteleuropa #theatergeschichte #Theaterwissenschaft #Minderheiten #Kulturerbe #osteuropa #wissenschaftlichetagung #Kulturdialog #vertriebenenkultur #Vertriebene
Und auf unseren Social Media-Kanälen.

Fotos zum Download hier:

https://we.tl/t-Ziou257z5fJFik48

Weitere Pressefotos für Ihre Berichterstattung bitte erfragen per E-Mail:presse@kulturstiftung.org oder thomas.dapper@kulturstiftung.org

B. c) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen usw.

- Keine Berichte -

B. d) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe — Seiten B 67 – B 74

01) Volkstrauertag auf dem Garnisonsfriedhof am Columbiadamm, 15.11.2026

Der Vizepräsident — RING DEUTSCHER SOLDATENVERBÄNDE BERLIN E.V

Armin Brenker

Durbystr.24
13589 Berlin-Spandau
Tel. international: 0049*30/ 366 05 96
post@arminbrenker.de
Bln-Sparkasse, BIC: BELADEBE
IBAN: DE 30 1005 0000 6010414782

Einladung

Der RDS Berlin lädt hiermit alle Traditionsverbände, Kameradschaften, befreundeten Vereine, interessierten Bürger und ausländischen Vertreter ein zum

Spaziergang am Volkstrauertag 2026
Sonntag, 15. November 2025, 11.00 Uhr
auf dem Garnisonsfriedhof, Columbiadamm (Nähe Flughafen Tempelhof).

Der RDS Berlin e.V. führt seit 1948 eine Feier anläßlich des Volkstrauertages durch. Seit 1949 beteiligten sich Vertreter der französischen Besatzungsmacht daran, zusammen mit britischen und amerikanischen Vertretern und Trompetern bis 1994. 1990 kamen die Russen und die Bundeswehr dazu und Militärattachés verschiedener Staaten, die auch Tote ihrer Nation hier ehrten. Nach einer Intervention der Linken verbot die Bundeswehr den Militärattachés die Teilnahme mit der fadenscheinigen Begründung, hier wären auch Rechtsextremisten und sie könne die Sicherheit nicht garantieren. Das macht eigentlich die Polizei. Bis 2022 erteilte die Neuköllner Friedhofsverwaltung anstandslos die Erlaubnis, die Feier durchzuführen. 2023 sprang mir der Friedhofsverwalter mit dem Ruf „Keine Rede, keine Musik, keine Fahnen" entgegen und der Rechtsstreit über die Höhe der Gebühr für die Ablehnung der Feiererlaubnis ist noch anhängig. Ich mache deshalb nur einen Spaziergang über den Garnisonsfriedhof am Columbiadamm, um die Veränderungen zu dokumentieren und lade dazu ein.

Gerade in Zeiten, in denen wir in einem Krieg vor unserer Haustür verstrickt sind, ist es uns eine selbstverständliche Pflicht unsere gefallenen und vermissten Kameraden, Brüder, Väter und Großväter zu würdigen. Wir haben auch die Pflicht unserer Landsleute zu gedenken, die wie jetzt in der Ukraine während der Kriegs- und Nachkriegszeit vertrieben, verschleppt, vergewaltigt und getötet wurden. Wir gedenken auch der Mitbürger, die auf Befehl unserer Regierung in die Auslandseinsätze gehen mussten und dort gefallen sind.

In kameradschaftlicher Verbundenheit

Armin Brenker

Armin Brenker

P.S. Der Garnisonsfriedhof spiegelt deutsche und europäische Geschichte:
Vom Grab des türk. Botschafters bei Friedrich dem Großen über das weltweit einzige gemeinsame Grab für Franzosen und Deutsche von 1813, über Gurkha, Österreich-Ungarn und Russen aus dem I. Weltkrieg bis zu den Kriegsopfern des II. Weltkrieges reicht die Spanne der kunstsinnigen Erinnerungsmäler.

02) Das Anliegen. Warum wir handeln: Erinnerung braucht einen Ort - eine würdige Gedenkstätte in Warschau zur Erinnerung an die deutschen Opfer von Gewalt, Flucht und Vertreibung in Polen im und nach dem Zweiten Weltkrieg

Hartmut Klingbeutel



Kippingstr. 13, 20144 Hamburg
Deutschland

E-Mail: kontakt@gedenkstaettewarschau.org

Telefon: 0178 3272152

Das Schicksal der Deutschen, die bis zum Ende und nach dem Zweiten Weltkrieg in Osteuropa gelebt haben, ist ein schmerzhafter Teil unserer Geschichte.

Unser Ziel Unser Ziel ist die Errichtung einer würdigen Gedenkstätte in Warschau zur Erinnerung an die deutschen Opfer von Gewalt, Flucht und Vertreibung in Polen im und nach dem Zweiten Weltkrieg. Das Bekenntnis zur historischen Wahrheit verstehen wir als einen Akt der Versöhnung zwischen Deutschen und Polen.

Stimmen zur Erinnerung

Ohne aktives Erinnern als Aufgabe für die gesamte Gesellschaft lassen sich Verbrechen der Geschichte nicht verarbeiten. Erinnern ist zukunftsorientiert, da Gedenken kein Selbstzweck ist, sondern als moralischer Kompass für kommende Generationen dient. Essayisten, Historiker, Juristen und Politiker haben dieses wiederholt geäußert:



> „Ohne Zweifel war die Vertreibung der Deutschen in den Jahren 1945–1948 ein ‚Verbrechen gegen die Menschlichkeit', gemessen an den selben völkerrechtlichen Prinzipien, die zur Verurteilung der nationalsozialistischen Politiker in Nürnberg führten. Sie stellte auch eine Form der ‚ethnischen Säuberung' dar."
>
> — Alfred M. de Zayas (1995)

Der US-amerikanische Völkerrechtler und Historiker Alfred de Zayas hat die Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg in zahlreichen Publikationen und Vorträgen öffentlich als Verstoß gegen die Haager Landkriegsordnung und das Selbstbestimmungsrecht der Völker benannt und als eklatante Völkerrechtsverletzung sowie Verbrechen gegen die Menschlichkeit verurteilt.

Das Buch *Anmerkungen zur Vertreibung der Deutschen aus dem Osten* (1986) vom US-Historiker und Völkerrechtler Alfred M. de Zayas ist ein grundlegendes Werk der zeithistorischen Literatur. Es analysiert die Flucht und Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg anhand der internationalen Rechtsnormen der damaligen Zeit, einschließlich der Haager Landkriegsordnung. Das Werk stützt sich stark auf Augenzeugenberichte, historische Akten und den Nachlass von Betroffenen, um das Schicksal der Millionen Vertriebenen aus Schlesien, Ostpreußen und dem Sudetenland aufzuarbeiten.

In seinem Buch *A Terrible Revenge – The Ethnic Cleansing of the East European Germans* (1993) (*Eine schreckliche Rache – Die ethnischen Säuberungen der osteuropäischen Deutschen*) sowie in *Die deutschen Vertriebenen. Keine Täter, sondern Opfer* (2005) dokumentierte de Zayas den Verlauf und die völkerrechtliche Dimension der Vertreibung.



„… Polen hat seine politische Souveränität wiedererlangt. Es gelangt auch zu seiner geistigen Souveränität. Ihr Maß ist das Gefühl der moralischen Verantwortung für die ganze Geschichte, in der es – wie immer – helle und dunkle Seiten gibt. Als Volk, das vom Krieg besonders heimgesucht wurde, haben wir die Tragödie der Zwangsumsiedlungen kennengelernt sowie die damit verbundenen Gewalttaten und Verbrechen. Wir erinnern uns daran, daß davon auch unzählige Menschen der deutschen Bevölkerung betroffen waren und daß zu den Tätern auch Polen gehörten.

Ich möchte es offen aussprechen: Wir beklagen das individuelle Schicksal und die Leiden von unschuldigen Deutschen, die von den Kriegsfolgen betroffen wurden und ihre Heimat verloren haben.

… Wir erinnern uns an die mit großem Mut formulierten Sätze des heute nicht mehr lebenden bedeutenden polnischen Denkers und Essayisten Jan Józef Lipski, jenes exponierten polnischen Sozialdemokraten, der 1981 voller Bitternis sagte:

Wir haben uns daran beteiligt, Millionen Menschen ihrer Heimat zu berauben, von denen die einen sicherlich sich schuldig gemacht haben, indem sie Hitler unterstützten, die anderen, indem sie seine Verbrechen tatenlos geschehen ließen, andere nur dadurch, daß sie sich nicht zu dem Heroismus eines Kampfes gegen die furchtbare Maschinerie aufraffen konnten, und das in einer Lage, als ihr Staat Krieg führte. Das uns angetane Böse, auch das größte, ist aber keine Rechtfertigung und darf auch keine sein für das Böse, das wir selbst anderen zugefügt haben; die Aussiedlung der Menschen aus ihrer Heimat kann bestenfalls ein kleineres Übel sein, niemals eine gute Tat.“

— Władysław Bartoszewski, Rede im Deutschen Bundestag, 1995
(Der polnische Außenminister bezeichnete in dieser Rede die Vertreibung der Deutschen öffentlich als ein Unrecht.)



„Jeder Akt der Vertreibung, so unterschiedlich die historischen Hintergründe auch sein mögen, ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit.“

— Bundeskanzler Gerhard Schröder, Grußwort an den Tag der Heimat, 1999



„Kein Unrecht, und mag es noch so groß gewesen sein, rechtfertigt anderes Unrecht: Verbrechen sind auch dann Verbrechen, wenn ihnen andere Verbrechen vorausgegangen sind.“

— Peter Glotz, Rede auf dem Tag der Heimat, 2001
(Bezug auf ein oft verwendetes Diktum des ehemaligen Bundespräsidenten Roman Herzog)



„Aber auch aus einem anderen, mir wichtigen Grund kann und will ich nicht meine Rührung verbergen, denn ich wurde nach dem Krieg in Niederschlesien, bei Breslau, in eine Familie von polnischen Vertriebenen aus dem Gebiet des heutigen Litauens hineingeboren. Ich kam in einem Haus auf die Welt, das vorher irgendeine unbekannte deutsche Familie verlassen hatte. Diese Familie erlebte die Geschichte, deren tragisches Kapitel vor 75 Jahren, am 1. September 1939, begann. Ich kann den Schmerz wegen des erlittenen Leids und des Verlustes der Heimat gut verstehen.

Doch für mich ist der mitgefühlte Schmerz ein weiteres Argument für das Engagement zugunsten der deutsch-polnischen Versöhnung und der Zusammenarbeit. Für mich ist dies eine weitere Bestätigung dafür, welche Bedeutung das erlebte Wunder der deutsch-polnischen Versöhnung hat.“

— Bronisław Komorowski, polnischer Staatspräsident, Auszug aus der Rede bei der Gedenkfeier „75 Jahre Beginn Zweiter Weltkrieg“ im Deutschen Bundestag, 2014



> „Wer die Vertreibungen als Völkerrechtsbruch benenne, betreibe keine Spaltung, sondern diene der Wahrheit und diese sei Grundlage für die Versöhnung und den Blick in die Zukunft.“
>
> — Walter Rosenkranz, Erster Präsident des österreichischen Nationalrats, 2025
> (Zitat auf der offiziellen Webseite des österreichischen Parlaments)
>
> „Es gibt keine gerechte Vertreibung, keine legitime Kollektivschuld und keine Ausgrenzung, die mit der Freiheit vereinbar wäre.“
>
> — Walter Rosenkranz, Rede anlässlich der Gedenkveranstaltung „80 Jahre Flucht und Vertreibung“ im österreichischen Parlament, 2025

Porträtfotos: Wikimedia Commons

Weiterführende Lese-Hinweise Textauszüge aus - Die Oberschlesische Tragödie von Anita Pendziałek

Anita Pendziałek stellt in der Oberschlesischen Stimme – Thema des Monats: „Immer mehr Tragödien, zu wenig Gedenken“ in ihrem Artikel „Die Oberschlesische Tragödie, doch wessen Tragödie ist es?“ die Frage „Welchen Einfluss hat die Zeit auf die gesellschaftliche Wahrnehmung der Oberschlesischen Tragödie?“, welcher am 15. Januar 2025 in der Schlesischen Bibliothek in Kattowitz im Rahmen der Konferenz „80 Jahre danach“ nachgegangen wurde und berichtet dazu:

Der Deutsche Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien setzt sich seit Jahren mit diesen Ereignissen auseinander. Es waren Vertreter der deutschen Minderheit, die die ersten Gedenktage für die Opfer organisierten und die ersten Kreuze und Denkmäler für sie errichteten. Und genau das tun sie auch heute noch. Für das Jahr 2025 ist eine Reihe von Gedenkveranstaltungen geplant und die erste war die Konferenz „80 Jahre danach“.

Prof. Joanna Rostropowicz und Bernard Gaida hielten Vorträge zum Thema der Konferenz. An der Podiumsdiskussion, die u.a. vom Redakteur Marcin Zasada geleitet wurde, nahmen auch Dr. Henryk Mercik und Marek Łuszczyna, Autor des Buches „Kleines Verbrechen. Polnische Konzentrationslager“ teil.

Es war ein Völkermord

Der Begriff „Oberschlesische Tragödie“ ist kein historischer Begriff. Der Begriff wurde von Grund auf zu einem Zeitpunkt geprägt, als nach Jahren des Schweigens die in der Erinnerung der Oberschlesier bewahrten Ereignisse an die Öffentlichkeit drangen: Gräueltaten, Verbrechen und sowjetische Repressionen, Morde, Vergewaltigungen und Verwüstungen. Ursprünglich beschränkte sich der Begriff auf die Verbrechen der Roten Armee an der Zivilbevölkerung und auf die Deportationen. Doch das war noch nicht alles… Mit zunehmender Schwierigkeit und Angst wurden auch die Verbrechen der

kommunistischen Behörden einbezogen, wie zum Beispiel die kommunistischen Lager in Schwientochlowitz (poln. Świętochłowice) oder Lamsdorf (poln. Łambinowice), in die sowohl Deutsche als auch Schlesier – die gesamte einheimische Bevölkerung Oberschlesiens – inhaftiert wurden. All diese Fakten unterstrich in ihrem Vortrag Professor Joanna Rostropowicz, Philologin, Forscherin der schlesischen Kultur, Hochschullehrerin. Ihr Vortrag war der erste Programmpunkt der Konferenz:

> Die oberschlesische Tragödie wurde zunächst als die Tatsache bezeichnet, dass mit dem Einmarsch der Roten Armee im Januar 1945 Schlesien in Blut getränkt wurde. Außerhalb Schlesiens, in Polen, waren diese Tatsachen nicht bekannt. Nur wir hier in Oberschlesien kannten sie. Bis 1989 wurden unsere Schulkinder gezwungen, den Mördern ihrer Vorfahren, Verwandten, Freunde Dankbarkeit und Ehre zu erweisen… Ich persönlich halte das für eine außergewöhnliche Grausamkeit – den Kindern wurde gesagt, sie sollten Blumen an Denkmälern niederlegen, die zu Ehren der Peiniger dieser Menschen errichtet wurden. Später wurde der Begriff auf die Deportation von Männern ausgedehnt. Ich weiß, dass auch Frauen in die Lager deportiert wurden, aber in viel geringerer Zahl. Diese beiden Fakten waren die wichtigsten im Zusammenhang mit der Oberschlesischen Tragödie. Aber das ist noch nicht alles. Jede Tragödie hat mehrere Akte, und dann gibt es noch die Nachwehen. Die Ereignisse, die nach der Einstellung der Feindseligkeiten stattfanden, erschöpfen die Merkmale des Phänomens, das als Genozid bekannt ist.
>
> — Prof. Joanna Rostropowicz

„Handlungen, die die absichtliche Zerstörung ganzer Völker oder Teile von Völkern beinhalten“, so lautet die von Prof. Rostropowicz zitierte Definition von Völkermord/Genozid. Es ist schwer, dem nicht zuzustimmen, zumal Prof. Rostropowicz in ihrem Vortrag die Maßnahmen der kommunistischen Behörden bis hin zur Polonisierung, Entdeutschung und Auslöschung des gesamten kulturellen Erbes und aller Spuren des Deutschtums in der Region beschrieb.

Desweiteren zur Mitverantwortung der kommunistischen Behörden:

Zum ersten Mal tauchte nämlich in einem offiziellen staatlichen Dokument ein Satz auf, der darauf hinwies, dass die kommunistischen Behörden auch für die Repressionen gegen die Einwohner von Oberschlesien verantwortlich waren. Es handelt sich um einen Satz aus der Entschließung des Senats der Republik Polen zum 80. Jahrestag der Oberschlesischen Tragödie. Der Satz lautet wie folgt: Nach dem Ende der Feindseligkeiten hörte die Verfolgung nicht auf. Die kommunistischen Behörden von „Volks“-polen, die die Verwaltung der Region übernahmen, setzten die Unterdrückung der Menschen in Oberschlesien fort.

Marek Łuszczyna, Journalist, Reporter, Schriftsteller und Autor des Buches „Kleines Verbrechen. Polnische Konzentrationslager“, so Anita Pendziałek ist der Meinung, dass die Aufnahme solcher Bestimmungen ein Schritt in die richtige Richtung sei:



> (...) Ich halte es für richtig und für ein Element der Aufarbeitung der Lager, wenn man versteht, dass die Seiten unseres Landes sowohl schön als auch hässlich sind und dass sich im Kontext von 1945 die Geschichten von Polen, Schlesiern, Russen, Juden und Deutschen nicht wie Öl und Wasser vermischen. Hier gibt es keine Gemeinsamkeiten. Die eine Gruppe beschuldigt die andere der Bestialität, und das Tragischste ist, dass sie alle Recht haben. All diese Bestialitäten sind einander widerfahren. Als ich noch vor dem Krieg erwähnte einem Russen über die Vergewaltigung kleiner Mädchen erzählte, wurde er wütend und sagte: „Wie kannst du nur? Wir haben euch befreit“. Das ist so eine Sichtweise und eine andere Perspektive. In einer solchen Diskussion gibt es keine Chance auf einen Konsens und wird es auch nicht geben. Ich denke, dass das, was in den staatlichen Dokumenten aufgetaucht ist, ein Durchbruch ist. Die Nennung der polnischen Offiziere – denn so steht es dort – ist meiner Meinung nach ein Schritt in die richtige Richtung.
>
> — Marek Łuszczyna

Oberschlesien, Ostpreußen, Pommern …

Bernard Gaida, für die deutschen Minderheit in Polen langjährig aktiv, zitiert Anita Pendziałek zur Einbeziehung der Opfer aus anderen Regionen Polens:



> Ich denke, während es in unseren oberschlesischen Wojewodschaften lobenswert ist, dass wir bereits so weit sind, dass niemand die Gedenkfeiern in Schwientochlowitz oder Lamsdorf in Frage stellt, ist es auf parlamentarischer Ebene – das ist meine Meinung, und ich steche wahrscheinlich ins Wespennest – falsch, dass die Entschließung nicht genau die gleiche Tragödie aus Ostpreußen, aus Pommern erwähnt… Wir sind in eine Situation geraten, in der die Entschließung im Parlament nur die Opfer aus einer Region Polens betrifft. Ich weiß, dass sich die Entschließung auf die Oberschlesische Tragödie bezieht, aber genau dieselben Ereignisse betrafen Deutsche und als Deutsche anerkannte Personen aus anderen Regionen Polens. Der Senat und der Sejm repräsentieren das ganze Land, und ich denke, der nächste Schritt sollte sein, die Opfer aus anderen Regionen anzuerkennen, die genauso gelitten haben, die durch die Lager in Sikawa oder Potulice gegangen sind, oder die Deportationen aus Działdów

> oder Grudziądz erlebten, wo es ein großes Lager gab, aus dem Menschen in die sibirischen Gulags deportiert wurden – denn aus Oberschlesien vor allem in die Ukraine, in den Donbass, bis nach Georgien – und auch sehr viele Frauen. Prozentual gesehen sogar mehr als aus Oberschlesien.
>
> — Bernard Gaida

Anita Pendziałek: „In seinem Vortrag bezog sich Gaida auch auf die Worte von Prof. Rostropowicz und betonte erneut, dass das, was in Schlesien, Pommern, Ermland und Masuren geschah, von Vergewaltigung, Deportation und Vertreibung der Deutschen bis hin zu sprachlicher und kultureller Diskriminierung, alle Kriterien eines Geno- und Ethnozids erfüllt. (...) Dr. Henryk Mercik betonte jedoch, dass der Begriff ‚Oberschlesische Tragödie' nicht ohne Grund eben hier geprägt wurde:“



> Ich bin auch der Meinung, dass die Zeit gegen die Schlesier arbeitet. Aber auf der anderen Seite scheint mir, dass wir eine extrem starke Gemeinschaft sind. Auch die oberschlesische Kultur ist so. Angesichts dieser Herrschaft, angesichts all der Ereignisse, von denen wir heute so viel gesprochen haben, angesichts all der Verbote, zum Beispiel Deutsch zu lernen, angesichts der Namensänderungen, angesichts der Unterdrückung unserer schlesischen Sprache, ist es möglich, dass diese Kultur und diese Erinnerung so viele Jahre unter so ungünstigen Bedingungen überlebt haben.
>
> — Dr. Henryk Mercik

Wir verstehen dies nicht als Anklage, sondern als notwendigen Schritt zur vollständigen Aufarbeitung der Geschichte –
Hand in Hand mit unseren polnischen Nachbarn.